

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff
Tageblatt Rieser
Postamt Nr. 20
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grotzenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Sanitätsamts Weihen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1830.
Verlag
Rieser Nr. 52.

Nr. 58.

Donnerstag, 8. März 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig, durch Post oder durch Bank. Für den Rest des Jahres sind die Preise nach dem Abgang der Abnehmer zu bestimmen. Ein Gewinne für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Gewinne für die Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Gewinne für die 20 mm breite, 8 mm hohe Werbefläche (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, feste Texte, Bewilligte Nachdrucke, wenn der Betrag versällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Gehälter an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsrecht und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsführer: Goethestraße 55. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Rieser. für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Der Schutz der deutschen Viehwirtschaft.

Die allgemeine Viehzählung vom 1. Dezember 1927 ergibt eine neue, vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft aus, erfreuliche Vermehrung des Viehbestandes. Aber leider ist diese Zunahme keine gleichmäßige. Besonders am Rückgang hat sich wieder der Schweinebestand bemerkbar gemacht, nämlich von 14,4 Millionen Stück im Vorjahr auf 12,8 Millionen, also um fast 12 Prozent oder 1,6 Prozent. Dagegen ist die Zunahme des Rindviehbestandes von 17,2 Mill. auf 17,98 Millionen, also um 700 000 Stück oder 4,1 Prozent rechtlich geringer. Ein Vergleich mit dem deutschen Viehbestand im Jahre 1918 zeigt, daß der damalige Schweinebestand bereits überschritten ist, daß aber der Rindviehbestand noch immer um fast 4 Millionen hinter dem Vorkriegsstand zurückbleibt. Dazu kommt dann noch, daß die deutsche Landwirtschaft sich bei der Rindviehzucht immer mehr der Pflege der Milchviehwirtschaft zuwendet, was zu sich durchaus richtig ist und auch im Interesse der Volksernährung liegt. Aber die Versorgung des deutschen Marktes mit Fleisch wird dadurch gefährdet, was auch daraus hervorgeht, daß nach den Ergebnissen der Viehzählung die Zahl der Rindkühe um 120 000 Stück zugenommen, die der 3 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen aber sogar um fast 500 000 Stück abgenommen hat.

Das starke Zurückbleiben des Bestandes an Bullen, Stieren und Ochsen hinter dem Vorkriegsstand ist zweifellos auch die wichtigste Ursache für die viel zu hohe deutsche Fleischpreise. Der Import von Rindfleisch war im Jahre 1927 fast dreimal so groß wie im Durchschnitt der drei letzten Vorkriegsjahre. Diese Einfuhr, die für die deutsche Handelsbilanz überaus schädlich ist, kann freilich keineswegs dadurch ersetzt werden, daß die Schweinehaltung der deutschen Landwirtschaft noch gefördert wird. Das einzige wirksame Mittel wäre vielmehr eine Erhöhung des deutschen Fleischschlages, unter dessen Schutze die deutsche Landwirtschaft ihre Rindviehhaltung, und namentlich die Zucht von Schlachtkühen wieder verbessern könnte. Alle Erfahrungen lehren nämlich, daß es nicht möglich ist, das jetzt fehlende Rindfleisch etwa durch Vermehrung der Schweinefleischproduktion im Inlande zu ersetzen, weil sich eine Verschmäckerung des Fleischverbrauchs durch den Publikums nicht erlangen läßt. Im Verhältnis zu der Richtung der Verbrauchernachfrage ist heute in Deutschland das Schweinefleischangebot zu groß und das Rindfleischangebot zu gering.

Diese Erfahrungen sind leider auch bei der Ausarbeitung des gegenwärtig zur Beratung stehenden landwirtschaftlichen Notprogramms nicht genügend berücksichtigt worden. Das Notprogramm umfaßt nämlich keinerlei wirkliche Maßnahmen, um entweder die zu hohe Schweinefleischproduktion in Deutschland durch erhöhte Futtermittelpreise einzuschränken, oder aber für diesen Schweineüberschuß neuen Absatz zu schaffen. Die einzige Maßnahme, die zur Behebung der Notlage der Viehwirtschaft vorgeschlagen wird, ist die ratenweise Verabreichung des Gefrierfleischkontingents auf 50 000 Tonnen jährlich. Aber dieses Gefrierfleisch dient fast ausschließlich der Ernährung minderbemittelter Volksschichten, namentlich der Industriearbeiter in den Großstädten und im Ruhrgebiet sowie in anderen Industriezentren. Es ist schon wegen des großen Preisunterchiedes zwischen diesem kontingentierten Gefrierfleisch und dem deutschen Schweinefleisch nicht anzunehmen, daß die Gefrierfleischverbraucher nach der Durchführung des Kontingentabbaus entsprechende Mengen deutschen Schweinefleisch konsumieren werden. Dazu kommt noch, daß auch die Arbeiterklasse mehr und mehr zum Rindfleischgenuss übergeht, daß aber als Verdränger des deutschen Rindfleischs die minderbemittelten Kreise, die bisher mit kontingentiertem Gefrierfleisch beliefert wurden, erst recht nicht in Frage kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde also die Verabreichung des Gefrierfleischkontingents der deutschen Landwirtschaft und namentlich der Viehwirtschaft nicht im geringsten helfen. Sie soll zur Behebung der aber die heutigen Bedürfnisse der Landwirtschaft mit Recht erregten Dauernot dienen, wird aber schon wegen der viel zu schwachen Kaufkraft der bisherigen Konsumenten des kontingentierten Gefrierfleischs unwirksam bleiben, falls sie im Reichstage überhaupt eine Mehrheit findet.

Die Not der Viehwirtschaft der deutschen Landwirtschaft erfordert andere, weit durchgreifendere Maßnahmen. Vor allem ist zu fordern, daß angesichts des deutschen Schweineüberschusses, den die Viehzählung deutlich erwiesen hat, die Einfuhr von Schweinen und festem Schweinefleisch herabgesetzt wird. Der polnische Handelsvertrag mit dem geplanten hohen Einfuhrkontingent für polnische Schweine hängt für die Landwirtschaft eine Gefahr, die hundertmal größer ist als der zweifelhafte Nutzen, den ihr die Einschränkung der Gefrierfleischkontingente verschaffen könnte. Die Not der Landwirtschaft ist heute aber viel zu ernst, als daß man ihre Ungleichheit durch so unwirksame Verfügungsmaßnahmen, wie den Abbau der Gefrierfleischkontingente, beseitigen könnte.

Die gestrige Schoebus-Besprechung.

X Berlin. Über die gestrige Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx mit den Parteiführern über die Schoebus-Angelegenheit wissen einige Blätter auch Einzelheiten mitzuteilen:

So schreibt die "Vossische Zeitung": Der dem Parlament zu unterbreitende Bericht soll nach den feierlichen Verhandlungen des Reichskanzlers alles enthalten, was der Reichstag wissen muß. Es werden dabei auch Einzelheiten im Bericht enthalten sein, die bisher nicht bekanntgemacht

Ungarn vor dem Völkerbundsrat.

Abschluß der Sicherheitskonferenz.

Die ungarischen Fragen vor dem Völkerbundsrat.

X Genf. Der Völkerbundsrat wird, wie der Sonder-Berichterstatter des V.D.S.-Büros meldet, voraussichtlich heute den ungarischen Fragen im Völkerbundsrat behandeln, obwohl man sich an allen Seiten darüber klar ist, daß man sich im Augenblick in einer vollkommenen Sackgasse befindet, ein Umstand, der um so bedenklicher ist, als es sich nicht nur um die Entscheidung über große Vermögenswerte handelt, sondern auch um die grundsätzliche, ungenügend wichtige Frage des unabhängigen Funktionierens und der Autorität der durch die Friedensverträge eingeleiteten gemischten Schiedsgerichte. Man weiß tatsächlich nicht, welcher Einfluß dem Völkerbundsrat noch möglich ist, nachdem in diesem völkerrechtlich und privatrechtlich gleich interessanten Streitfall Rumänien die ungarischen Transaktionsvorschlüsse vom Dezember abgelehnt und umgekehrt Ungarn die rumänischen Vorschläge als vollkommen unannehmbar bezeichnet hat.

Nicht weniger lebhaft ist natürlich das allgemeine Interesse an der Entwicklung der heute in öffentlicher Sitzung behandelten Invektivenfrage der Kleinen Entente gegen Ungarn. Allgemein wird es mit Begeisterung verfolgt, daß Titulescu als Sprecher der Kleinen Entente trotz der scharf formulierten Erklärungen des ungarischen Vertreters konsequent versucht hat, der Angelegenheit jeden Aufschwung zu nehmen, als ob die Kleine Entente gegen Ungarn als Anführer auftritt. Allerdings blieb nicht unberührt, daß während der Erklärung Titulescus und den Erklärungen der Vertreter Jugoslawiens und der Tschechoslowakei infolgedessen ein unvorstellbar intensiver Kampf bestand, als diese letzteren an ihrem Anfangs Februar gehaltenen Antrag auf Einleitung eines Untersuchungsverfahrens auf Grund der entsprechenden Ratbeschlüsse nochmals Bezug genommen haben. Trotzdem glaubt man, daß auch unbeschadet der Anspielungen, die von Briand und Scialoja gelegentlich ausgesprochen wurden, keine Macht ein Interesse daran hat, die Angelegenheit über Gebühr aufzuheizen. Dagegen ist damit zu rechnen, daß auf einer der nächsten Ratssitzungen die grundsätzliche Frage der Befugnisse des Völkerbundspräsidenten außerhalb der Sessionen eine eingehende Erörterung erfahren wird, wobei aber eine Änderung beim Verhängnis des Untersuchungsverfahrens in keiner Weise in Frage steht.

Der Austritt Spaniens und Brasiliens aus dem Völkerbund.

X Genf. Unter Vernehmen nach wird sich der Völkerbundsrat in einer seiner nächsten Sitzungen und vielleicht schon im Laufe der heutigen Tagessitzung mit den Austrittserklärungen Brasiliens und Spaniens beschäftigen, für deren Wirksamwerden die in der Völkerbundsversammlung vorgesehene zweijährige Frist Mitte Juni bzw. Anfang September dieses Jahres abläuft. Man darf annehmen, daß der Völkerbundsrat irgendeine Seite unternehmen wird, um beiden Ländern eine Zurückziehung ihrer Austrittserklärungen zu ermöglichen, zum Beispiel, indem er bekannt gibt, daß die heute eingereichte Ratkomitee zur Untersuchung des Zwischenalles von Genf Gottbard am nächsten Sonnabend seinen ersten Bericht erstatten wird. In welcher Richtung sich die Vorschläge des Ratkomitees bewegen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Doch ist man allgemein bemüht, einen möglichst einstimmigen Beschluß des Völkerbundsrates zuhandeltreiben, wobei, wie der

Rat. Der Bericht wird vor allen Dingen alles Tatsächliche umfassen und alle budgetrechtlichen Fragen behandeln. Der Reichskanzler gab an, daß erge Besprechungen vorgenommen sind, daß aber alle Vorkerbungen getroffen seien, um eine Wiederholung solcher "schwarzen Fonds" zu vermeiden. Die sogenannten "schwarzen Fonds" sind reiflos ausgeräumt. Es ist kein Wissen mehr da, da ohne Wissen des Reichstags ausgegeben werden kann. Mit dem vom Reichskanzler beabsichtigten Vorgehen haben sich die Parteiführer — also auch die Demokraten und die Sozialdemokraten — im wesentlichen einverstanden erklärt. So wohl die Demokraten als auch die Sozialdemokraten erklärten, daß sie ihre endgültige Stellungnahme erst treffen wollen, wenn der Bericht vorliegt und von ihnen geprüft worden ist. Was die Frage der Wiederholung einer Wiederholung solcher Vorkerbungen anbetrifft, so ist man, wie es im Lokalanzeiger heißt, zu dem Ergebnis gekommen, daß ein neuer Ausschuss des Rabinetts gebildet werden soll, der als Kontrollinstanz nicht nur über das Reichswirtschaftsministerium, sondern über alle Ressorts der Reichsregierung wachen soll. Eine derartige ministerielle Kontrollinstanz könne durch einfachen Rabinettsbeschluß eingeführt werden. Nach den Parteiführer-Besprechungen fand noch eine Ministerbesprechung statt, in der im wesentlichen das Ergebnis der Unterredungen mit den Parlamentariern zur Kenntnis genommen wurde.

Verlauf der heutigen öffentlichen Verhandlung zeigt, auf keinen Fall mehr an die Einleitung eines eigentlichen Untersuchungsverfahrens gedacht wird.

Abschluß der zweiten Tagung des Sicherheitskomitees.

X Genf. Das Sicherheitskomitee hat in der gestrigen Schlußsitzung seiner zweiten Tagung beschlossen, feststehend Ende Juni d. J. zu seiner dritten Tagung zusammenzutreten. Auf dieser Tagung sollen die jetzt ausgearbeiteten Vertragsmuster in zweiter Lesung beraten werden, ferner die deutsche Anregung über einseitige Maßnahmen zur Kriegsverhütung, über die bis dahin ein Bericht des belgischen Vertreters Rolin Jacquemonts vorliegen wird. Ferner soll die Prüfung der zweifseitigen Vertragstypen und der in den Artikeln 10, 11 und 16 des Völkerbundsstatutes enthaltenen Sicherheitsmöglichkeiten fortgesetzt werden.

Im Auftrag des Redaktionskomitees gab der griechische Vertreter Politis einen zusammenfassenden Überblick über die vom Sicherheitskomitee geleistete Arbeit und über den allgemeinen Aufbau des bei der Ausarbeitung der verschiedenen Vertragstypen befolgten Systems, und zog hierbei eine interessante Parallele zu den Locarno-Verträgen, indem er daran hinwies, daß die vom Sicherheitskomitee angenommenen Verträge keine Garantie durch dritte Mächte, keine entmilitarisierte Zone, und wenigstens im Wesentlichen zum Rheinpakt keine über die Bestimmungen des Völkerbundsstatutes hinausgehende Garantierung des territorialen Status quo enthalten.

In seinem Schlußwort würdigte der Vorsitzende des Komitees, Venizelos, die politische Bedeutung der zweiten Tagung des Sicherheitskomitees, das für eine allgemeine Völkerbundspolitik wenigstens eine der möglichen Linien vorgezeichnet habe, indem es die drei Grundzüge, nämlich die Kriegsverhütung im allgemeinen, Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Konflikte und Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung aufgestellt habe, dabei es aber den Staaten überlasse, ob sie diese Grundzüge im ganzen oder nur mit den ihnen erforderlich erscheinenden Einschränkungen annehmen wollen. Auf diese Weise sei man aus den allgemeinen theoretischen Erörterungen herausgekommen. Wenn die vom Sicherheitskomitee angenommenen und noch anzunehmenden Resolutionen und Vertragstypen vom Rat und der Versammlung angenommen seien, werde die Hauptaufgabe des Völkerbundes erledigt und die Weiterförderung der Angelegenheit Sache der Regierungen sein.

Vorb. Cusendun widmete zum Schluß der sachkundigen und zielbewußten Arbeit des Vorsitzenden des Komitees Worte besonderer Anerkennung.

Hindernisse für die portugiesische Völkerbundsanleihe.

X Genf. (Zuspruch.) Das Gefühl der portugiesischen Regierung um Ermächtigung zur Aufnahme einer internationalen Anleihe, mit dem sich das hierfür eingesetzte Ratkomitee und das Finanzausschüsse in den letzten Tagen wiederholt befaßt, ist auf Schwierigkeiten gestoßen, da die portugiesische Regierung die vom Finanzausschüsse vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen in ihrer jetzigen Form nicht annehmen will, obwohl über die meisten anderen Punkte eine Einigung bereits erzielt ist.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann, wird, wie es im Lokalanzeiger heißt, erst am Montag von Genf nach Berlin zurückkehren, hat also keine ursprüngliche Absicht, mit Rücksicht auf die innenpolitische Lage sofort nach Berlin zurückzukommen, wieder aufgegeben. Wie die Blätter schließlich mitteilen, wird die Debatte über den Schoebus-Bericht im Hauptauschuß am Dienstag stattfinden und zwar wird vermutlich der Reichskanzler selbst, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt, den Bericht erläutern.

Beileidskundgebungen zum Tode Mayrichs.

X Luxemburg. Anlässlich des Todes des Präsidenten der Internationalen Rotkreuzgesellschaft Mayrichs ist bei Frau Mayrichs folgendes Beileidstelegramm des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann eingegangen: Zu dem tragischen Tod Ihres Gatten, unter dessen führender Mitwirkung wertvolle Wiederaufbauarbeit der europäischen Wirtschaft geleistet worden ist, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Die großen Verdienste des Verstorbenen werden ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Ferner hat die französische Regierung durch ihren Bevollmächtigten Grafen in Luxemburg Frau Mayrichs ihr Beileid ausgesprochen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. März 1928.

Wettervorhersage für den 8. März 1928. Höchstwert von der Nacht. Nachmittags zu Dresden. Flachland: Anfangs noch kalt bewölkt und zeitweise leichte Niederschläge, später Bewölkungsabnahme. Langsam die in die Höhe des Gefrierpunktes sinkende Temperatur. Schwache Winde aus nördlichen Richtungen. Gebirge: Bödersagen im Nebel. Temperaturen um und unter Null. Niederschläge meist als Schneereg. Sonst wie Flachland.

Daten für den 8. März 1928. Sonnenaufgang 6.29 Uhr. Sonnenuntergang 17.54 Uhr. Mondaufgang 21.11 Uhr. Monduntergang 7.52 Uhr.

- 1152: Friedrich Barbarossa wird in Raasdun zum deutschen Kaiser gekrönt;
- 1451: der Seefahrer Amerigo Vesputi in Florenz geb. (gest. 1511);
- 1749: der französische Staatsmann Graf von Mirabeau in Nîmes geb. (gest. 1791);
- 1814: (9. und 10.) Sieg Blüchers über Napoleon I bei Vaucourt;
- 1850: der Generaloberst von Feringin in Kassel geb. (gest. 1926);
- 1888: Kaiser Wilhelm I in Berlin gest. (geb. 1797);
- 1915: Ende der Winterkämpfe in der Somme; 1918: der Dramatiker Frank Wedekind in München gest. (geb. 1864).

Auf einen Eisenbahnzug geschlossen. — Bis 500 RM. Belohnung. — Die Reichsbahn-Direktion ist im vorliegenden Anzeigenteil bekannt, daß gestern 10 Uhr kurz vor Haltepunkt Zeitheim auf den vorbeifahrenden D-Zug 76 (Berlin—Riesa) geschlossen worden ist. Die Angel hat eine Denkmalscheibe der Lokomotive zertrümmert. Für Ermittlung des Täters wird eine Belohnung bis 500 RM. ausgesetzt. Sachdienliche Angaben sind beim Bahnhof Riesa zu machen.

Festnahmen auf dem Rosenplatz. Der hiesige Missionspfarrer hat die Einwohnerschaft am kommenden Sonntag vormittags von 11—12 Uhr auf dem oberen Teile des Rosenplatzes einen musikalischen Frühlingsspiel zu erbieten. Es gelangen Kirchen- und Volkstheater zum Vortrag.

Geburtsfeier der Königin Luise. Die Ortsgruppe Riesa Luise-Bund hat am Morgen Freitag im „Stern“ stattfindende Geburtsfeier der Königin Luise ein. Der Erlass der Veranstaltung dient der Unterhaltung bedürftiger Kameraden.

Zur Leichenandung in Kreinitz. Der Tote wird beschrieben als 1,70 Meter groß, schlank, hat dunkelbraunes graumeliertes dünnes Haar, breite Nase, am linken Mittelfinger fehlt das vordere Glied, die rechte große Zehe ist verkrüppelt. Sein Alter wird auf etwa 50 Jahre geschätzt. Der Mund ist bis auf den rechten Eckzahn im Unterkiefer schulis. Die Kleidung besteht in dunkelblauer Hose und Weste, braunwollenen Strümpfen, schwarzen Juttschuhen, grauem Normalhemd und gleicher Unterhose. Unter verschiedenen Gegenständen, die er bei sich führt, befindet sich ein Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln und eine Nadelnhr mit Nadelkette. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet das Landeskriminalamt, Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schlegelgasse 7, III, Zimmer 200.

Dem Andenken unserer gefallenen Soldaten war der gefragte Abend im Saale des Sächsischen Hofes gewidmet. Erste Stimmung lag über der Veranstaltung, die vom Männergesangsverein Amphion mit den ererbenden Liedern „Ach kein' einen hellen Edelstein“ und „Ich hatt' einen Kameraden“ eröffnet wurde. Der Vorsitzende des D. V. D. Herr Major a. D. Baarmann, begrüßte die Teilnehmer, besonders Herrn Stadtrat Dr. Schröder und Herrn Direktor Hoffmann vom Landesverband Sachsen des Volkshundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, auf dessen Anregung ein Lichtbildvortrag über „Kriegsgräber und Kriegsgräberfürsorge im Ausland“ abgeben wurde. Herr Baarmann führte weiter aus, daß es eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes sei, seinen Toten, die ihr Leben dahin gegeben haben, eine würdige Ruhestätte zu errichten und für Instandhaltung der Kriegsgräber zu sorgen. Diese Aufgabe stellte sich der Volkshund für Kriegsgräberfürsorge, der von allen Kreisen unterstützt werden müßte. Es sei beabsichtigt, auch in Riesa eine Ortsgruppe zu gründen, wozu der Vortrag anregen sollte. Der Jahresbeitrag betrage 4 Mark einschließlich der Zeitschriften des Verbandes. Hierfür hielt Herr Hoffmann keinen Vortrag. Er gedachte der Zeit des Krieges, wo die deutschen Jungmänner begeistert in den Kampf gegen den Schicksal der Heimat, die mit einer Ausnahme im Osten vor Verwundungen bewahrt geblieben ist. Zwei Millionen tapferer deutscher Soldaten fielen für uns und lebten nicht wieder heim. Sie liegen auf Friedhöfen in fremden Ländern, wo die Gräber vernachlässigt werden und sich in trostlosem, traurigen Zustande befinden, wenn nicht der Deutsche Volkshund für Kriegsgräberfürsorge eingreift. Der Bund habe, wie auch aus den nachfolgenden Lichtbildern zu ersehen war, schon viel zur Verbesserung beigetragen, halte die Gräber in würdigen Zustande und sammle die Friedhöfe alljährlich an dem von ihm angeordneten Volkstrauertage und am Totensonntage. Es sei bedauerlich, daß der Volkstrauertag nicht in allen deutschen Staaten durch reichsgesetzliche Regelung, die der Volkshund anstrebe, festgelegt werden könne. Seiner Pflege unterliegen über 3000 Friedhöfe, die durch Zusammenlegen der Einzelgräber von den ehemals einblenden Regierungen geschlossen worden sind. Am traurigsten liegen die Verhältnisse in Frankreich, Polen und Rußland. In französischer Weise sind viele den Gefallenen von ihren Kameraden während des Krieges errichtete Ehrenmale zerstört worden. Etwas besser ist es in England, Griechenland, Italien, Rumänien, Gallien und namentlich in Siebenbürgen, wo die Heldengräber von Kindern des Sachverständigen gut gepflegt und alljährlich geschnitten werden. Gut gepflegte Ruhestätten befinden sich ferner in Afrika, Osta, Ostasien, Ostasien und auf der Insel Ozean. Ein ergreifendes Minutestück bilden mehrere Sammelriedhöfe im Osten, wo 18 000, 26 000 und 26 000 Gefallenen ruhen. Bei den bis heute unvollendeten Aufräumungsarbeiten finden sich immer wieder tote Kameraden, von denen 225 000 als vermisst noch gelten. Der Volkshund hat auf vielen Friedhöfen Vertrauenspersonen mit der Grabpflege betraut. Er vermittelt auch billige Reisen für Angehörige der Gefallenen zum Besuch der Kriegsgräber. Er arbeitet ehrenamtlich, nur das Personal in der Berliner Zentrale, wo Briefverkehr in 34 Sprachen zu regeln ist, wird bezoldet. Vieles hat der Volkshund schon geleistet, vieles bleibt aber noch zu tun übrig. Dazu gehören aber Mittel, welche der Reichsverband nicht beschaffen kann und deshalb nur von der Gesamtheit des Volkes aufgebracht werden müssen. Wir müssen uns zusammenschließen in dem Gebanten „Kreuz und Kreuz“ und ein jedes, nie verlassendes Dankgefühl für unsere gefallenen Soldaten betonen. Die Wichtigkeit im Volkshunde Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist eine Pflicht, der sich niemand entziehen dürfte. Der „Amphion“ sang zum Schluß das Lied vom Vaterland.

Verordnung des Oberleiters Bräunberg, Großenhain. Unter dem Gehäute der Groden ordnete sich am Dienstag nachmittag vor dem Trauerhause auf der Schließhalle der Trauerzug, durch den der Getragene zu seiner letzten Ruhestätte geleitet wurde. An der Spitze des Trauerzuges, die Trauerweiser erklingen ließ, dann folgte das vom Volkshund zur Trauerfeier entsandte Bundesbanner des Säch. Militär-Vereins-Bundes und ihm schloß sich nun die lange Reihe der Vertreter der Militärvereine, vaterländischen Organisationen, Turnvereine an. Die Militärvereine waren aus dem ganzen Bezirk Grodenhain beigekommen, um ihren langjährigen Bezirksvorsitzenden durch Trauerabendungen zur letzten Ruhestätte zu geleiten, wie das in gleicher Weise durch den Turnverein 1906 Grodenhain geschah, der im Abwesen sein Ehrenmitglied verlor. Insgesamt wurden 46 Fahnen im Trauerzuge geführt. Auf dem langen Wege, den der Trauerzug durch die Stadt nahm, waren die Straßen eingeklemt von zahllosen Menschen, von denen sicher viele als frühere Schüler zu dem Toten Dankesgefühl im Herzen trugen. Es war ein Frühlingstag mit goldenem Sonnenlicht, an dem Bruno Bräunberg zu Grabe gebracht wurde. Herr Pastor Köppling las die Trostworte der Kirche an. Er las sie in das Schlußwort: Gedächtnis Salomonis 10,7 zu Grunde: „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Leben“. Aus dem Munde des Sächsischen Bildes solle in dieser Stunde zum Verstorbenen auferstehen werden. Das Verhängnis ist bedeutungslos, nur das ewige bleibt. Nur das Leben hat Ewigkeitswert, das besteht vor dem Richterstuhl des allmächtigen Gottes. Diese Stunde wird für Bruno Bräunberg zu einem Bekenntnis für ihn. Schicksal und einfach Rand der Verbortene im Erdenleben, ihm lag nichts fern, als etwas gelten zu wollen, er geleitete nicht nach persönlichen Ehren, all sein Tun galt nur der Sache. Sein Leben war ein Programm, ein solches der Pflichterfüllung und der Durchhaltenskraft. In kurzen Umrißlinien schilderte der Geistliche den Lebensgang Bräunbergs. — Nach dem Geisteslichen nahm Herr Schulleiter Müller das Wort, er sprach von tiefstem Schmerz und Trauer um den, den der Tod so schnell entriß, der ein guter Lehrer seinen Schülern, ein treuer Kamerad, ein Vorbild in Pflichterfüllung, ein bewährter Mitarbeiter, ein Freund war. — Im Austrag des Präsidiums des Säch. Militär-Vereins-Bundes sprach Herr Major Gerner. Noch am Sonntag vor acht Tagen sei der Verbortene mit den Vertretern aus dem ganzen Lande zu erster Arbeit und nach dieser auch zu frohem Besammentreffen vereint gewesen. Umso schwerer treffe es nun, ihn aus der Mitte der Lebenden gerissen zu sehen. Das Schicksal hat ihn abgerufen zur großen Armee. Das Präsidium dankte ihm herzlich für all das, was er dem Bunde als Bezirksvorsitzender geleistet hat, was er so lange Jahre für die Militärvereine geleistet hat, was er für an Körper gebracht hat an Zeit und Mühe. Sein Andenken wird immer in hohen Ehren gehalten werden. Ruhe in Frieden! — Im Namen des Bezirks sprach der stellvertretende Bezirksvorsitzender Herr Major Gerner. „Ich hatt' einen Kameraden! Ja, das war er, ein wirklich guter Kamerad. Nun wurde er abgerufen. Wir fühlen alle das Bed in unrer Brust, daß er nicht mehr bei uns weilt. Wir danken ihm für das, was er uns gegeben, der treue Kamerad. Ruh' wohl! Ruhe in Frieden! Die Kameraden werden Deiner nie vergessen! — Für die Militärvereine der Parochie sprach Herr Pastor Köppling, Vorsitzender des Militärvereins I Grodenhain. Wenn wir vor dem Grabe unseres Bräunbergs stehen, können wir nur aus tiefster Seele Herzen geloben, die Militärvereine in seinem Sinne weiterzuführen, so, wie er es uns gelehrt hat. Ruhe sanft! Ruhe sanft! — Für die den vaterländischen Verbänden angeschlossenen Ortsgruppen vom Stahlhelm und Reichswald sprach Herr Regierungsrat Schneider in dem Verbortenen Dank für all die Verdienste, die dieser sich für das Vaterland erworben hat. — Der Ehrenvorsitzende des Turnvereins 1906 Grodenhain, Herr Reichsanwalt Saube, sprach im Namen dieses Vereins, der in Bruno Bräunberg sein Ehrenmitglied verloren hat, und im Namen der Vorturnerschaft und der Martin Saube-Ritze, der der Verbortene bis zuletzt vorgetragen hat. — Namens der vereinigten Militärvereine von Riesa, Poppitz, Bergedorf und Pausitz sprach Herr Hofmann a. Riesa. Der Verbortene betrachtete es als seine erste Pflicht, Treue und Kameradschaft zu pflegen. Das möge in uns allen weiterklingen, wir wollen es betrachten als sein Vermächtnis. Treue und Kreuz! — Mit dem Luther-Lied „Ein feste Burg“ schloß die Trauerfeier vor der Halle. Der Zug formierte sich erneut. Von dessen Spitze her trug der Wind in letztem Ringen die schwerwichtige Weile des Chopin'schen Trauermarsches. Die Fahre wurde aufgehoben, und in gemessenem Schritt bewegte sich der Trauerzug zum Grabe. Um dieses gruppierten sich die Fahnen; sie wurden zum Fahnenwald. Ein schönes ergreifendes Bild ward, als beim Verlassen des Grabes die Fahnen sich senkten zum letzten Scheidezug. Nach dem Segensspruch des Geistlichen trat noch Mann um Mann an das Grab, um Abschied zu nehmen von dem, der nun nach einem Leben segensreicher Arbeit seine ewige Heimat gefunden hat. Seines Lebens Wirken wird voller Segen sein!

Die weiße Kohle oder Ausnutzung der Wasserkraft. Das interessante Thema hatte zu dem am Dienstag abend im Saale der „Elberstraße“ abgehaltenen Lichtbildvortrag der Ortsgruppe Riesa im D. V. D. eine stattliche Zahl Zuhörer gelockt. Diese kamen dabei voll auf ihre Kosten, da es der Vortragende, Herr Ing. Brommhold aus Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, bestand, in leiserer Weise an Hand von circa 120 tabellarischen, schönen Lichtbildaufnahmen die Anwesenenden zu unterhalten. Ausgehend von den Rohstoffvorkommen Deutschlands, die vor Abnutzung Oberflächens und des Elbes ein fünfzigstes Weltvorkommen betragen und für Steinkohlen auf 350 Jahre, für Braunkohle auf 170 Jahre berechnet waren, und den Reparationsleistungen, die eine starke Schwächung Deutschlands in der Rohstofffrage bedeuten, ergab sich für Deutschland die Rohstofffrage der größeren Ausnutzung der Wasserkraft. Diesem Zwecke dienen die Stauwerke und Laßwerke. Die durch angebaute Elektrizitätswerte erzeugten Mengen ermöglichen die Verlegung des größten Teils Deutschlands mit elektrischem Strom, so daß heute selbst das kleinste Dorf seine Lichtleitung hat. Auch auf die Bedeutung für Industrie, Land- und Hauswirtschaft wies der Referent hin. Nachdem er noch die Entwicklung der Radio- und Lichtübertragung gestreift hatte, alles durch die Elektrizität, fand der zweifelhafte Vortrag sein Ende. Die Anwesenden dankten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall für die klare, auch dem Laien verständliche Ausführung. — Auf den morgen, Freitag, abend in der „Elberstraße“ stattfindenden Filmvortrag „Damburg und sein Hafen“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Strafrechtskonferenz. Vom 24. bis 26. März wird in Dresden auf Einladung des sächsischen Ministeriums eine neue Strafrechtskonferenz zwischen reichsdeutschen und österreichischen Vertretern stattfinden.

Das große Los der Preussisch-Elbentischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark ist gestern gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 805 845 und zwar in der ersten Abteilung nach Neumünster, wo es in Klotzlosen gespielt wird und in der zweiten Abteilung nach Ploßheim in Hirtelosen.

Anmeldungen für die höheren Schulen. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Volksbildung dürfen die Anmeldungen für die Sexta der höheren Schulen nicht vor der durch die Presse bekanntgegebenen Zeit entgegengenommen werden. Vormerkmale für die Anmeldungen sind nicht festzulegen.

Zur Durchführung des Beamtenheim-Ratengesetzes. Im Beamtenauschuss des Reichstags wurde am Mittwoch die Verordnung zur Durchführung des Beamtenheim-Ratengesetzes zur Kenntnis genommen. An dem Entwurf, der eine starke Dezentralisation, anhaltende Zentralisation bringt, wurde lebhafter Kritik geübt. Von Änderungsanträgen wurde aber abgesehen, weil die Bundesregierung bereits dem Ausschuss des Reichstags vorgelegt hat.

Der Tag der vierzig Nitter. Vom 8. März bis im Kalender als Gedächtnistag der vierzig Nitter bezeichnet ist, sagt das Volk: Die vierzig Nitter einreiten, so selten sie auch wieder aus. Dem alten Spruch liegt die Beobachtung zu Grunde, daß nicht selten die Witterung im März einen beträchtlichen Charakter hat als im April. Die Wetterlage, die sich einmal eingestellt hat, sucht sie gern zu erhalten.

Vorkonferenz nach dem Saargebiet. Die Reichsbetriebe für gewöhnliche und telegraphische Postleistungen aus dem Reichspostgebiet nach dem Saargebiet werden vom 10. März an auf 5000 französische Franken erhöht. Die Reichsbetriebe für gewöhnliche und telegraphische Postleistungen und für Postaufträge aus dem Saargebiet nach dem Reichspostgebiet sowie für Nachnahmen aus dem Reichspostgebiet nach dem Saargebiet werden ebenfalls vom 10. März an gleichmäßig auf 500 RM. festgesetzt.

Aus dem Verordnungsblatt des Reichsbildungsministeriums. Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 5 vom 8. März enthält folgende Bekanntmachungen: Anmeldungen für die höheren Schulen, Inhalt der Meldungen zur Bewerberprüfung, Endzeitpunkt für Beurteilungen zur Vorbereitung auf die Bewerberprüfung, Aufstellung über das Wirken der Bahndirektionen vor der Schulentlassung, Auszahlung von Dienstlohn an Lehrstellenvertreter, an den Volks-, Fortbildung-, Berufs- und Volkshochschulen aus der Kasse des Schulbezirks, Verordnung über den Stundenlohn und die Stundenbedrag für das Schuljahr 1928/29, Erhöhung des Einzelstundenbedrag für Inanspruchnahme von Pflichtstunden der Lehrer an Volks-, Berufs- und Fortbildung-, (Berufs-) Schulen und Abrechnungen der Schulbezirks- (Berufs-) Schulen an Lehrkräfte der Volks- und Fortbildung-, (Berufs-) Schulen verlagsweise gezahlten Vergütungen.

Der Arbeitsplan des sächsischen Landtags. Der Ausschuss des Landtags hielt am Dienstag nach der Eröffnung des Finanzministers eine längere Sitzung ab, in der der Arbeitsplan für die kommenden Monate festgelegt wurde. Danach sollen in den nächsten Wochen nur noch Donnerstag Plenarsitzungen stattfinden, um den Auswahlgängen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Die Plenarsitzungen sollen am 20. März beginnen und die Arbeit am 19. April wieder aufgenommen werden. Zur Vorbereitung der Reichswahlen wird sich der Landtag Anfang Mai auf drei Wochen vertagen. Die Eröffnung soll bis zum Beginn der Sommerferien, am 12. Juli, beendet sein.

Einberufung des Reichselterntages. Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksvereine, die Spitzenorganisation der evangelischen Elternbewegung, tritt am 10. April (Dienstag) in Magdeburg zu seiner diesjährigen großen Tagung zusammen. Den Hauptvortrag über „Die deutsche Schulpolitik“ hält Kultusminister Dr. Dilschus-Berlin. Eine Aussprache über die schulpolitische Lage schließt sich an. Außerdem ist eine Reihe von Vorträgen vorgesehen, die sich mit Fragen des Elternbeitrags, der religiösen Erziehung an den höheren Schulen und dem Zusammenhang der evangelischen Lehrer beschäftigen. Mit einer öffentlichen Kundgebung finden die Beratungen des evangelischen Elternparlamentes ihren Abschluß.

Der Briefverkehr mit Kreuzer Berlin. Zahlreiche Zuschriften aus den Kreisen der Angehörigen der Bekämpfung des Kreuzers Berlin, die bei dem Reichswehrministerium und der Post eingegangen sind, haben angeregt, die Abendeblätter für die Post des Kreuzers im voraus durch die Presse bekanntzugeben. Dieser Anregung wird hiermit für den Monat März 1928 entsprochen. Es ist geplant, künftig regelmäßig am Monatsanfang die Abendeblätter zu veröffentlichen. Für den Monat März fallen sie auf folgende Tage: 8., 10., 14., 15., 17., 21., 22., 24., 28., 29. und 31. Die Briefposten gehen an diesen Tagen um 18 Uhr ab.

Verbesserungen im Sommerfahrplan. Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, ist trotz der Schwierigkeiten der Lage beabsichtigt, für das kommende Fahrplanjahr eine Anzahl neuer Züge einzulegen und bestehende Züge vom 15. Mai ab so zu verlegen, daß neue Verbindungen entstehen. Gestützt auf diese Zusicherungen und die ständig fortschreitende Besserung der baulichen Anlagen ist es als besonderes Kennzeichen des neuen Fahrplans möglich geworden, eine große Anzahl schnellfahrender Züge noch erheblich zu beschleunigen, so daß auf vielen Strecken die Vorkriegsfahrzeiten wieder erreicht werden. Die Verwirklichung dieser Absicht setzt eine vollständige Neubearbeitung des Fahrplans voraus, bei der Fährten, die sich durch die Verlegung mancher Züge im Anschlußverkehr ergaben, nach Möglichkeit gemildert werden sind. Mit der Einführung des neuen Planes werden nach Ansicht der Reichsbahn manche Hoffnungen erfüllt und viele Anstände beseitigt werden.

Bann liegt Veranstaltung einer Langjahrfeier vor? Zu dieser Frage hat kürzlich das bremische Kammergericht Stellung genommen in einem Urteil, das geeignet erscheint, in vielen Zweifelsfällen, wie sie immer wieder die Gerichte beschäftigen, ein für alle Mal Klarheit zu schaffen. In einer mit Sachverständigen verbundenen Kommission im Norden von Berlin wird allabendlich musiziert, und nicht selten benützen junge Leute diese Gelegenheit, nach der Musik in den Gängen des Lokals zu tanzen, was zur Folge hatte, daß der Wirt Sch. in Strafe genommen wurde unter der Beschuldigung, öffentliche Tanzlustbarkeiten ohne Genehmigung veranstaltet und damit gegen eine Polizeiverordnung vom 10. Juli 1922 verstoßen zu haben. Sch. beantragte gerichtliche Entscheidung, indem er geltend machte, daß er keine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstaltet, vielmehr in seinem Lokale ausdrücklich durch Anschlag bekanntgemacht habe, daß das Tanzen verboten sei. Das Amtsgericht ließ diese Ausführungen gelten und sprach Sch. frei. Wegen dieser Entscheidung legte jedoch die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, indem sie betonte, daß die Vorentscheidung rechtserrig sei. Denn der Angeklagte habe gemüßt, daß in seinem Lokale nach der Musik getanzt wurde und hätte das Tanzen verhindern müssen. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hob denn auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Amtsgericht zurück, wobei er u. a. ausführte: Wenn in dem Lokale des Angeklagten öfters nach der Musik getanzt worden ist, so genügt es nicht, wenn er ein Plakat mit der Aufschrift „Tanzen verboten“ anbringt; er darf das Tanzen nicht dulden. Verwehrt er den Gästen das Tanzen in seinem Lokale nicht, obgleich ihm bekannt ist, daß das öfters geschieht, so ist anzunehmen, daß er eine Tanzlustbarkeit abhält oder veranstaltet. Die Vorentscheidung kann daher nicht aufrechterhalten werden.

Bildmarkenrichtung. Der Allgemeine Deutsche Jagdclubverband betreibt seit mehr als zwei Jahrzehnten die Bildmarkenrichtung. Sie dient zur Festsetzung des Alters des Wildes. Ferner bringt sie wichtige Aufschlüsse über seine Wanderungen. Die Marken liefert und sammelt das Generalsekretariat des Allgemeinen Deutschen Jagdclubverbandes, Berlin SW. 11, Delfener Straße 6.

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Singapore der Handlungen an den Handlungen
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...
Die Preis-Rückkehr bei dem Anstehen an den Handlungen...

Der Zentrumsvorstand und die Vorsitzenden
des Handwerksrats
haben sich in ihrer heutigen Sitzung, wie das Nachrichten-
blatt des Vds. hier, vor allem mit der Frage zu beschäftigen
ob vor dem Wahlen noch ein Vorberichts- oder eine Sitzung
des Ausschusses zur Vorbereitung der Wahlen und
zur Aufstellung der Kandidaturlisten einberufen werden
sollen. Dieser Vorberichts- oder Sitzung würde dann vor-
ausichtlich in der Woche nach Oden stattfinden.

Brand in einer Pulverfabrik
Barmen. (Funkfpruch.) In der Pulverfabrik in
Deyenburg brach in einem Schuppen, in dem sich Leuchtgas
und anderes Material befanden, ein Brand aus, der den
Schuppen vollständig einäscherte. Dabei explodierte ein
großer Stapel Pulver. Das angrenzende Pulvermagazin
wurde von der Feuerwache unter Wasser gesetzt, um weitere
Explosionen zu verhindern. Der Sachschaden ist erheblich.

Handelsschiff in einer isländischen Botschaft
Lissabon. (Neuer.) Im Zusammenhang mit
der letzten Kontrolle, der Spanier bei ihrer Rückkehr von
Sibirien auf spanisches Gebiet durch die isländische Bots-
chaft in La Lina unterzogen werden, ist es gestern
abend zu einem ersten Zwischenfall gekommen. Eine
Menge von mehreren Tausend Personen, davon die Mehr-
zahl Frauen und Kinder, von denen viele kleine Vorräte
von Gewürzen, Seife usw. mit sich führten, verhielt
gewaltsam, durch die Botschaften zu dringen. Die Bots-
chaftsbeamten und herbeigerufene Gendarmen und Kruppen
begannen zu feuern. Zwei Personen wurden getötet,
mehrere verwundet. Tausende von Menschen flüchteten
erstickt nach Sibirien zurück.

Die Konzertreihe des Prinzen Joachim Albrecht
Remypel. (Funkfpruch.) Der Stadtkommissar für
das Wohltätigkeitswesen verweigerte dem Agenten des
Prinzen Joachim Albrecht die Erlaubnis zur Abhaltung
eines für den 13. S. geplanten Wohltätigkeitskonzertes in
der Metropolitan Opera.

2 Todesopfer eines Autounfalls
Gubrau. (Funkfpruch.) Der „Gubrauer Anzeiger“
meldet: Am 7. März abends gegen 8 Uhr überfuhr sich
in der Nähe von Klein- und Groß-Knoben auf der Chaussee
Gubrau-Derrnstadt das Auto des Reisenden Schulz aus
Wreslau, das von dessen Sohn, der seinen Führerschein
besitzt, gesteuert wurde. Das Auto schlug mit dem zu-
sammengelegten Verdeck gegen einen Baum und über-
schlug sich. 2 Insassen, Rigusch und Waska, wurden
getötet, Schulz jun. schwer verletzt und 2 weitere In-
sassen erlitten leichtere Verletzungen.

Gott man tut schlafen?
Eine sehr weit verbreitete Meinung ist die, daß man
etwas seiner Gesundheit sehr zuträglich tut, wenn man
im kalten Zimmer schläft. An und für sich ist es gewiß
richtig, daß die Kälte in vielfacher Hinsicht etwas für
unsere Gesundheit zuträgliches ist. Bei allen solchen Ein-
wirkungen der Kälte aber muß stets eine ausgiebigere
Körperbewegung stattfinden, das heißt, der Wärmeverlust
den wir durch die Kälteeinwirkung erleiden, muß durch
die Körperbewegungen, die wärmeerzeugend wirken, wie-
der eingebracht werden.

Gott man tut schlafen?
Eine sehr weit verbreitete Meinung ist die, daß man
etwas seiner Gesundheit sehr zuträglich tut, wenn man
im kalten Zimmer schläft. An und für sich ist es gewiß
richtig, daß die Kälte in vielfacher Hinsicht etwas für
unsere Gesundheit zuträgliches ist. Bei allen solchen Ein-
wirkungen der Kälte aber muß stets eine ausgiebigere
Körperbewegung stattfinden, das heißt, der Wärmeverlust
den wir durch die Kälteeinwirkung erleiden, muß durch
die Körperbewegungen, die wärmeerzeugend wirken, wie-
der eingebracht werden.

Gott man tut schlafen?
Eine sehr weit verbreitete Meinung ist die, daß man
etwas seiner Gesundheit sehr zuträglich tut, wenn man
im kalten Zimmer schläft. An und für sich ist es gewiß
richtig, daß die Kälte in vielfacher Hinsicht etwas für
unsere Gesundheit zuträgliches ist. Bei allen solchen Ein-
wirkungen der Kälte aber muß stets eine ausgiebigere
Körperbewegung stattfinden, das heißt, der Wärmeverlust
den wir durch die Kälteeinwirkung erleiden, muß durch
die Körperbewegungen, die wärmeerzeugend wirken, wie-
der eingebracht werden.

Gott man tut schlafen?
Eine sehr weit verbreitete Meinung ist die, daß man
etwas seiner Gesundheit sehr zuträglich tut, wenn man
im kalten Zimmer schläft. An und für sich ist es gewiß
richtig, daß die Kälte in vielfacher Hinsicht etwas für
unsere Gesundheit zuträgliches ist. Bei allen solchen Ein-
wirkungen der Kälte aber muß stets eine ausgiebigere
Körperbewegung stattfinden, das heißt, der Wärmeverlust
den wir durch die Kälteeinwirkung erleiden, muß durch
die Körperbewegungen, die wärmeerzeugend wirken, wie-
der eingebracht werden.

Letzte Sonntag-Meldungen und Selegramme
vom 8. März 1928.
Glaubenskreise von Gott.

Letzte Sonntag-Meldungen und Selegramme
vom 8. März 1928.
Glaubenskreise von Gott.

Letzte Sonntag-Meldungen und Selegramme
vom 8. März 1928.
Glaubenskreise von Gott.

Luise-Bund Sachlen.
Ostgarube Riesa.

Zu der am Freitag, den 9. März 1928, abends 8 Uhr im Hotel Stern stattfindenden **Geburtsstagsfeier der Königin Luise** (Theaterabend) zum Besten bedürftiger Konfirmanden laden wir hierdurch alle Deutschgekauerten herzlich ein. Eintritt 50 Pf. Der Verkauf. Es folgen sind bei Hugo Runkelt und in der Buchhandlung Hoffmann zu haben.

H. V. R. 1925.

Freitag, 9. März, Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung. März-April-Programm, ferner Lichtbildvortrag: Ostafrikafahrt. - Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, S. d. S. Besuch der am Freitag, den 9. d. M., abends 8 Uhr im „Stern“ stattfindenden Luise-Feier waren empfohlen. Eintritt RM. 0,50. Freie Vereinsung ehemaliger 178er. Sonnabend, 10. 3. 28, abends 7,9 Uhr Monatsversammlung in der „Bura“. Wichtige Tagesordnung. Auerverein Riesa. Heute abend Monatsversammlung im Bootshaus. Regler-Verband Riesa (D.R.). Dienstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr Reit. Wartburg Klubvertreter- und Sportausführung. Wichtig!

Hanfseile

in jeder Stärke und Länge
Prima verz. Stahlseile von 1-20 mm Ø halte ich stets ein großes Lager u. kann somit jede Länge sofort ab meiner Werkstat liefern.

Strickleitern beste eigene Sicherheitsarbeit. Qualitätsarbeit.
Montagen aller Art an Fahrstuhlrollen, Aufzugsseilen, Transmissionsseilen usw. werden schnellstens und sachgemäß ausgeführt. - Beste Monteur.

Sämtliche Seilwaren für Schifffahrt, Industrie und Landwirtschaft in bester eigener Herstellung empfiehlt

Max Bergmann, Seilermeister
Hauptstraße 32, früher 54.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Reithain, den 8. März 1928.
Oskar Rirbach u. Frau Anna geb. Krusch.

Für alle uns an unserem Hochzeitstage in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen danken herzlichst.

Riesa, den 8. März 1928.
Emil Beckram u. Frau Elfriede geb. Hof nebst Eltern.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit

danken von Herzen.

Milda Damm, Max Werner.
Osch, Riesa.
Hilfstraße 14. Hauptstraße 41.

Für die uns zu unserer

Silberhochzeit

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Sanktbot Vorib, März 1928.
Emil Staudt und Frau.

Unser treues Mutterchen hat aufgehört zu schlagen.

Wahrlich nach kurzem, geduldig ertragenem Krankenlager entschlief sanft in Gott ergeben meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Clara Emilie Straube

geb. Händler
im 78. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Freitag, den 9. März 1928.
Riesa, Friedz. Ristz, 8. 7. März 1928.
Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr von der Halle des Friedz. aus statt.

Geschäftseröffnung in Dobersen.
Einer der besten Einwohnerschaft von Dobersen und Umgebung zur Kenntnis, daß wir am Sonntag, den 10. 3. ein

Kolonialwarengeschäft
eröffnen und bitten um gütiges Wohlwollen. Hauptmarken. Franz John u. Frau, Dobersen. Gleichzeitig laden wir hierdurch für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden bei unserer Eröffnung unsern herzlichsten Dank.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich die bisher vom Schuhband Fortuna Riesa, Hauptstraße 17, unterhaltenen **Schuhreparatur-Werkstatt** selbständig weiterführe und bitte um gütige Unterstützung.
H. Kummel, Schuhmacher.

Trockenes Brennholz
in Scheiten und Stößen liefert billig
Robert Hanswald & Co.
Fernruf 131.

Ullstein-Schnitte
sind die besten ca. 1000 Stk. für jeden Zweck passend, am Lager
Hohlsaum
beste Ziernaht für Kleider und Wäsche wird sofort eingeschlagen.
Emil Förster
Fr. M. Barthel Nachf.

Veranzeige.
Herrnstr. besucht den **Vortrag „Ein Weg zu sparsamer Haushaltung“** am Sonntag, den 13. März, 1/4 Uhr nachm. u. 1/3 Uhr abends im Rest. Ebertstr. in Riesa.

5-6000 RM.
als Kap. u. dreif. Sicherh. gesucht durch Rückhaken, Riesa, Klosterstr. 9.

Gravur-Restaurant
Röberau.
Freitag früh
Schindler.



Der Frühling naht! - - -

Es ist reichlich vorgesorgt, damit Sie sich für die kommende Jahreszeit schick und vorteilhaft einkleiden können. Meine Lager sind reichhaltig sortiert und meine Preise leicht erschwinglich.

- Für die Dame:**
- Den eleganten Herrenstoff-Mantel . . . 38.- 24.50 **16⁵⁰**
 - Den modernen Kasha-Mantel . . . 42.- 32.- **19⁷⁵**
 - Den hocheleganten Mantel . . . 68.- 56.- **38⁰⁰**
 - Das aparte Kostüm für Reise u. Sport 62.- 45.- **29⁰⁰**
 - Das reinwollene Popelinkleid mit lang. Aermel 17.- 18.50 **8⁷⁵**
 - Das Kasha-Kleid in allen Farben 42.- 35.- **24⁵⁰**
 - Entsüßende Tanzkleider in allen Modifarben
 - Das Gesellschafts-Kleid in eleg. Verarbeitung 78.- 62.- **45⁰⁰**
 - Die moderne Westen- und Bulgaren-Bluse 19.50 12.- **6⁵⁰**

- Für den Herrn:**
- Den Uebergang-Mantel i. Schwed.-u. Ringartform 59.- 47.- **33⁰⁰**
 - Den Uebergang-Mantel aus Gabardine 100.- 84.- **65⁰⁰**
 - Den solid. Covercoat-Mantel sauber gefüttert 72.- 65.- **48⁰⁰**
 - Den modernen Sacco-Anzug in allen Mustern 50.- 42.- **24⁰⁰**
 - Den Sacco-Anzug in ein- u. zweireih. Form 120.- 90.- 78.- **68⁰⁰**
 - Den Sportanzug für jeden Zweck 98.- 60.- **42⁰⁰**
 - Lederbekleidung in schwarz und braun
 - Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge
 - Gummi- und Loden-Mäntel
 - Windjacken, Lederoljacken

Backfisch- und Burschen-Kleidung in jeder Größe
Zum Schulanfang für Knaben und Mädchen die passende Kleidung

Franz Heinze

Bei Bedarf wenden Sie sich an

Langer & Winterlich
Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf
Schnelle Lieferung - Preiswerte Bedienung - Moderne Ausstattung

Fernruf 20 Riesa, Goethestr. 59

Eiberterrasse

Probierkarte reichlicher **Mittagstisch.**
Blutfrische grüne Serringe 3 Stk. 50 Pf
garte Schottenbratlinge, 10 Stk. 90 Pf, fertiger Hamburger Rife, 3 Stk. nur 60 Pf, 1/2 Stk. 35 Pf, Gars Rife, 70-St.-Rife 1.25 Pf
Paul Schautschik
Hauptstr. 67, neb. Cafe Central.

Prima Apfel
für Tafel und Wirtschaft
Apfelecken, süßes
Speisefarbstoffe, rote u. gelblichgelbe, auf Wunsch frei Haus versch. billigst
H. Gidert, Bismarckstr. 28.

Saathaler

2. Absatz (Riese)
Sommerweizen Strawe verkauft 2 W. über Rostk, Hecht, Mehlthener.

Farbiges Karbolineum

in 9 Farbentönen hat sich sehr gut bewährt und ist ab heute ständig zu haben bei
Friedr. Büttner
Ankerdrogerie
Farben- und Spezialhandlung
Bahnhofstr. 16 Tel. 138.
Einige damit im vorigen Jahre gekleidete Lauben und Säune bestätigen den großen Wert dieses Anstriches.

Planen

für Wagen, Autos, Baggans, wasserdichte Fliegendecken, Pferde-Decken usw. fabz. u. liefert preiswert
Oskar Bühlend Nachf.
Weihen, Tel. 381.
DKW-Sportmodell
NSU, 2 1/2 PS
NSU, 500 ccm, 3 Gänge
billig zu verkaufen
evtl. Teilzahlung.
R. Dichte, Motorradzentrale.

Achtung! Kegler!

Eiberterrasse
eine Bahn frei.
Violin-Unterricht
wird gründlich u. gewissenhaft bei möglich. Preis erteilt. Dasselbe Unterrichts- u. Gitarre- u. Mandolinenspiel
O. R. u. F. 1158 a. Tabl. Riesa.

F. R.
Freitag, den 9. März, abend 7,8 Uhr
Steiger-Übung.
Das Kommando.
Die heutige Nr. umfasst 16 Seiten.

Der Messenwoch.

Y Saisie. Die Wochmessung am Sonntag und Montag geschäftliche Einleitungswoche zum Besuch der Messe ausgerechnet worden. Damit ist die entsprechende Frequenz des Vorjahres bereits weit übertraffen. Am Mittwoch war noch kein Nachlassen des Messenverkehrs zu beobachten, weder auf den Straßen, noch in den Messehallen und Messhallen. Aus allen Branchen wird weiter über lebhafteste Nachfrage und teilweise sehr bedeutende Aufträge berichtet. Der Erfolg der Textilmesse, die am Mittwoch planmäßig ihren Abschluss fand, wird dadurch bezeichnet, daß zahlreiche Firmen, die erstmalig vertriebsmäßig auf der Messe aufgetreten hatten, noch während der Messe selbst langfristige Mietverträge abgeschlossen haben. Auch die Schuh- und Ledermesse, die ebenfalls am Mittwoch schloß, hat im allgemeinen für die beteiligten Aussteller sehr günstig abgelaufen. Die Kino-, Photo- und Optikkonferenzen berichten über eine Kaufkraft, die das Ergebnis der früheren Jahre erheblich übertrifft. Besonders das auch der Export daraus Nutzen gezogen. Die Gold-, Silber-, Uhren- und Schmuckwarenmesse hat einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen. Auch hier gibt das Exportgeschäft stark über die früheren Messen hinaus. Von den Messeausstellern des Kunstgewerbes werden die Beschreibungen als günstig bezeichnet. Als Auslandsbesucher treten besonders Amerika für kunstgewerbliches Vorankommen, sowie Rumänien und Holland für kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände auf. Auf der Sägewarenmesse machte sich bei allgemein lebhaftem Geschäftsgang auch die Auslandsnachfrage durch kräftige Käufe bemerkbar, besonders Rundholz aus Italien, Norwegen, Schweden, Holland, Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Die Nahrungs- und Genussmittelmesse ist in den meisten Branchen mit dem Geschäftserfolg durchaus zufrieden. In der chemisch-pharmazeutischen Branche fanden hauptsächlich kosmetische Erzeugnisse großes Interesse und erzielten gute Abschlüsse. Auf der Verpackungsmittel- und Kartonnagenmesse wurden Bienenbrotmaschinen flott umgesetzt. Die Spielwarenbranche rechnet mit einem besseren Messerfolg als im Vorjahre. Amerika kauft im besonderen viele Spezialartikel. Auf der Großen Technischen Messe und Baumeße hielt der sehr lebhafteste Verkehr weiter an. Vor allem hat die Werkzeugmaschinenfabrikanten des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken stärksten Interessentenbesuch, besonders auch aus dem Auslande, aufzuweisen. Die Fahrzeugindustrie hat teilweise sehr gut abgelaufen. Auf der Internationalen Kraftfahrzeugmesse wurden viele Wagen unmittelbar vom Messtand weg verkauft. Sehr gesucht sind Boote und Wasserfahrzeuge. Elektrische Schweißmaschinen erzielten günstige Abschlüsse. Größeres Interesse bestand für Haushaltsmaschinen. Günstiges Kaufinteresse zeigte sich für Maschinen der Sägewarenindustrie. Auch die Eisen- und Stahlwarenindustrie konnte größere Aufträge verbuchen. Die Technische Messe wird infolge der mit ihr verbundenen Sonderveranstaltungen, Tagungen und Vortragsreihen (Eisenbahnwerkstattentagung, Betriebstechnische Tagung, automobiltechnische Vorträge, Vorträge über Kühlung in Nahrungsmittelbetrieben, Vorträge über Fortschritte im Bauwesen usw.), die in der Hauptlage jetzt ihren Anfang nehmen, noch bedeutende Belebung erfahren. Die Technische Messe dauert über die Wintermesse, die am 10. März schließt, hinaus noch bis zum 14. März. Somit bietet sich u. a. auch den Ausstellern der Wintermesse noch die bequemste Gelegenheit, sich auf der Technischen Messe, der Weltmesse der Produktionsmittel, zu orientieren und ihren Bedarf einzudecken.

14 000 Kampfflugzeuge!

Seit Liquidierung des Weltkrieges steht die ganze Welt angeblich im Zeichen der Abrüstung, im Zeichen einer Verminderung des Friedens und einer veränderten politischen Lage aller Völker. Man braucht nicht nur die Berichte über die Situation des sogenannten Abrüstungskonferenzen Genfs durchzulesen, um sich davon zu überzeugen, daß dieses schöne Schlagwort bis auf den heutigen Tag nur ein Schlagwort geblieben ist. Die Praxis lehrt alles. Und die Tatsache, die wir in allen Ländern, außer den abgerüsteten selbstverständlich, vorfinden, reden eine Sprache, die wirklich wenig mit dem Gedanken einer Weltabrüstung in Einklang zu bringen ist.

Nach statistischen Angaben steht fest, daß bis Ende 1927 auf der Welt 14 000 Kampfflugzeuge für militärische Zwecke vorhanden sind. Man kann es als ein kennzeichnendes Signum unserer Zeit bezeichnen, daß dieser riesigen militärischen Luftflotte nur 3000 Flugzeuge gegenüberstehen, die dem Handel und dem zivilen Verkehr dienen. Von diesen 14 000 Kampfflugzeugen besitzen u. a. die Vereinigten Staaten von Amerika 1840, England 2540, Italien 1000, Tschechoslowakei 500, Belgien 450 und Dänemark 700 Flugzeuge. Was läßt sich aus diesen Zahlen folgern? Zum Beispiel, daß jederzeit nicht weniger als 3800 Kampfflugzeuge in allen nachbarlichen Teilmächten parat stehen, um einen sofortigen Angriff gegen Deutschland unternehmen zu können. Es ist hier auch zu beachten, daß von diesen gesamten militärischen Luftfahrzeugen ungefähr 60 Prozent als sogenannte Bombenflugzeuge eingestuft sind. Das heißt mit anderen Worten, es existieren in der ganzen Welt rund 8000 Bombenflugzeuge, die bei einem Aktionsradius von 750 bis 1000 Kilometern weit über die vordeckten Grenzen einer Kampffront bis in das tiefste Innere des gegnerischen Landes vordringen können.

Es läßt sich auch weiterhin aus diesen Zahlen folgern, daß es den Nachbarländern Deutschlands gelingen könnte, schon eine Stunde nach einer Kriegserklärung sämtliche größere Städte Deutschlands durch einen Luftangriff unbeschädigt zu machen. Wenn auch eine solche Möglichkeit zurzeit außer dem Bereich des Wahrscheinlichen liegt, so besagt dies nicht, daß ein solcher Luftangriff auf Deutschland nicht doch einmal erfolgen könnte. Der Versailles-Friedensvertrag verbietet Deutschland, geeignete Abwehrmaßnahmen gegen solche Eventualitäten zu treffen. Immerhin ist zu beachten, daß das Friedensverbot Deutschland zwar militärische Abwehrmaßnahmen verbietet, keinesfalls aber Sicherheitsmaßnahmen, die von den Zivilbehörden oder von Privatvolksgruppen eingeleitet werden. Auch hat z. B. die gesamte Bevölkerung in den Großstädten gewonnen, sich mit Gasmasken auszurüsten. In London sind in vielen Stadtteilen gasdichte Untertunnel in Vorbereitung. In Deutschland geschieht auf diesem Gebiete nichts. Man könnte sagen, daß auf Grund seiner schließlichen Abrüstung und der Bestimmungen des Versailler Vertrages Deutschland jetzt nicht mehr zu befürchten habe, in einen bewaffneten Konflikt hineingezogen zu werden. Dem gegenüber sei jedoch festgestellt, daß Deutschland unter Umständen durch einen Beschluß des Völkerbundes durchgedrungen werden könnte, sich einer militärischen Demarche anzuschließen. Dieser Fall ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Aber er ist theoretisch durch den Völkerbund selbst sanktioniert. Das besagt, daß man ihn auch im Auge behalten muß.

Der Verkehrsset vor dem Reichstag.

Das Kabinett gegen Tarifierhöhung bei der Reichsbahn. — Die Begründung durch Koch.

vom Berlin, 7. März, 14 Uhr.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschafts-Ministeriums

Der kommunalistische Antrag auf Streckung des Ministergehalts wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Angenommen wurden eine ganze Reihe von Entschuldigungen. Danach sollen Reichsmittel für Ausschreibungen und Messen nur unter einseitiger Leitung des Reichskommissars für das Ausschreibungs- und Messenwesen verwendet werden. Die Richter beim Reichswirtschafts- und Kartellgericht sollen die richterliche Unabhängigkeit erhalten. Die Berufsbezeichnungen Baumeister und Architekt sollen geschützt werden.

Weitere zur Annahme gelangte Entschuldigungen verlangen Förderung der Landwirtschaft und Nachprüfung der Frage, ob die Erhöhung der Eisenpreise berechtigt sei. Schließlich wird größere Berücksichtigung von Handwerk und Gewerbe bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und die allgemeine Anwendung der Reichsverdingungsordnung gefordert.

Haushalts des Reichsverkehrs-Ministeriums.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch bespricht zunächst das Verhältnis der Reichsbahn zur Binnenschifffahrt und erklärt es für unmöglich, einem der Verkehrsmittel von vornherein den Vorrang zu geben, da jedes seine bestimmten Elementen habe. Im Interesse der gesamten Wirtschaft liege es, daß beide großen Verkehrsträger gesund erhalten werden. Die Beratungen des zum Studium dieser Wettbewerbsfrage eingesetzten Ausschusses sind im Gange.

Die Mittel- und Unterhaltung der Reichswasserstraßenverwaltung konnte leider immer noch nicht geschaffen werden. Bei der engen Begrenzung des jetzigen Notprogramms läßt sich dieser Wunsch in dieser Wahlperiode nicht mehr verwirklichen. Eine Erleichterung würde es bringen, wenn Preußen endlich auf diesem zweifellos dem Reiche zuzumehrenden Verwaltungsgebiet seine negative Einstellung änderte. Mit Rücksicht auf die kommende Reichswasserstraßen-Quantifikation und die allgemeine Verwaltungsreform sei auch der Gedanke der Überführung der Reichsbauverwaltung zum Reichsverkehrsministerium nicht weiter verfolgt worden.

Die Reichswasserstraßenbauten seien 1927 planmäßig gefördert worden. Der Minister weist darauf hin, daß der außerordentliche Haushalt für 1928 keine neuen Bauten enthält. Auch bei den Teilerträgen für die im Gange befindlichen Bauten habe die Finanzlage Jurisdiktion angesetzt, so daß Verzögerungen in der Fertigstellung in Kauf genommen werden müssen. Auch die Vollendung des Mitteldeutschen Kanals werde von bisher 6 auf 10 Jahre verlängert werden müssen. Wenn es bei den zum Hauptanschlag beschlossenen weiteren Abschnitten von 4 1/2 Millionen bleibe, werde die Bauzeit noch weiter verlängert. Im ordentlichen Haushalt seien nur vorübergehend notwendige Baumaßnahmen eingestellt.

Der Minister schildert dann die gegenwärtig im Bau befindlichen Wasserstraßen und läßt hinzu, man sehe darauf, daß diese Bauten wesentlich den landwirtschaftlichen Interessen dienen, deren Förderung er sich stets besonders angelegen sein lasse.

Der Seebetrieb nach Dänemark hat sich nach den Abschlüssen des Reichs im letzten Jahre wiederum verbessert. Die Fahrten nach Amel, die die Verbindung mit dem Deutschen Meer bei Fläming enger gestalten haben, sollen auch im kommenden Jahre wieder aufgenommen werden. Der Förderung der für die schiffliche Wirtschaft bedeutungsvollen Wasserstraßen habe die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Sie sei bestrebt, die Oder zu einem großen Schiffsfahrweg auszubauen.

Auf das Gebiet der Seeschifffahrt eingehend, betonte der Minister, daß die deutschen Reedereien den Wiederanstieg der Handelsflotte kräftig gefördert hätten. Die Flotte umfasse heute nahezu 3 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen gegenüber einem Bestande von 300 000 nach Ablieferung der Schiffe des Friedensschlusses und 5 1/2 Millionen im Jahre 1914. Mit dem im Herbst 1926 gegebenen 18 Millionen Staatszuschuß für die Verfertigung von Mitteln der Erwerbslosenfürsorge seien inzwischen 120 Bauanträge im Gesamtwert von etwa 140 Millionen erstellt worden.

Der Kraftverkehr habe sich weiter entwickelt. Das für sich vorgenommene Gesetz, wonach Einzelteile ausländischer Kraftfahrzeuge nicht mehr zu besonders niedrigen Zollätzen eingeführt werden können, werde sich für die deutsche Industrie günstig auswirken. Die Vereinbittlung der verkehrs- und polizeilichen Vorschriften habe Fortschritte gemacht. Die Allgemeinheit und die Schlichtung werde über Gefahren belehrt. Verhandlungen mit den Ländern über einen Haftpflichtversicherungszwang seien im Gange. Nachdem die Reichsbahn auf die Einrichtung eigener Kraftwagenbetriebe verzichtet hat, werde der Kraftfahrzeugbetrieb ausgebaut werden können. Durch Vereinbarungen mit der Reichspost sei ein ungesunder Wettbewerb ausgeschlossen. Zur Erweiterung der Beteiligung des Reichs an den Kraftverkehrs-Gesellschaften würden zwei Millionen angefordert. Leider habe der Ausschuss diesen Vorschlag um die Hälfte gekürzt und verlangt insbesondere, daß mit dem Geld nur der Verkehr in verkehrsarmen Gebieten, besonders in den Grenzgebieten, entwickelt werden soll.

Der Minister hätte es für zweckmäßiger gehalten, wenn er auch in anderen Gebieten im Interesse der Vereinbittlung des Verkehrs Einfluß nehmen könnte. Er sei bemüht, durch Vereinbarung mit den Ländern ein einheitliches Netz von Hauptverkehrsstraßen und eine Straßenbauordnung zu schaffen.

Für die volle Zufahrt habe das Pariser Abkommen vom 2. Mai 1926 bemerkenswerte Fortschritte gebracht. Wir hätten uns freier bewegen und bereitwillig in die internationale Zusammenarbeit einfügen können; der neugeschal-

Ein neuer Transozeanflug.

X London. Einer Meldung des „Daily Express“ zufolge beabsichtigt die englische Fliegerin Effe Madas, heute nachmittags gemeinsam mit dem Flieger Dinkelhoff vom Flugplatz Cranwell (Lincolnshire) aus in einem Eindecker aufzusteigen, um den Atlantischen Ozean in westlicher Richtung zu überqueren, falls das Wetterünftig ist. Die Fliegerin ist die dritte Tochter des bekannten Schiffreders Lord Inchcape.

lenen „Zentralstelle für Flugförderung“, so fährt der Minister fort, gedanke ich auch außer dem Funkwesen noch andere Möglichkeiten anzustellen. Die zunehmende Größe der Flugzeuge und Stärke der Motoren haben uns leider der Lösung der Wirtschaftlichkeitsfrage im Luftverkehr nicht näher gebracht. Eine gewisse Einschränkung des Flugnetzes wird kaum zu vermeiden sein. Die Vereinbittlung in einem Reederei-Unternehmen wie bei uns wird jetzt leider in allen Ländern mehr und mehr verfolgt. Ein Transozeanverkehr wird in erster Linie mit Südamerika möglich werden. Schwieriger liegen die Verhältnisse auf der Linie nach Nordamerika. Hier werden wir noch Lieferungen sammeln müssen. Die mangelhaften, mit unzureichendem Material unternommenen Versuche des vergangenen Sommers haben dem nicht genügend Rechnung getragen. Ob Luftschiff oder Flugzeug für den Verkehr vorzuziehen sind, läßt sich noch nicht entscheiden. Zunächst soll das neue Zeppelin-Luftschiff durch Mittel meines Staats gefördert werden.

Die Finanzwirtschaft der Reichsbahn stand im Zeichen der günstigen Konjunktur. Die Einnahmenseite von 4500 Millionen wurden stark überhöht. Die Bewilligungen für Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahnanlagen und Fahrzeuge konnten erweitert werden. 1927 wurden 43 bedeutende Brücken- und Ingenieur-Bauten fertiggestellt. Die Umgestaltung von 29 größeren Bahnhöfen konnte fortgesetzt werden. Das Beschaffungsprogramm von ursprünglich etwa 1633 Millionen konnte auf rund 1800 Millionen erweitert werden. Soweit sich übersehen läßt, wird für 1927 eine Gesamteinnahme von etwa 5000 Millionen erreicht, der an Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung etwa 3420 und für die Erneuerung der Bahnanlagen etwa 650 Millionen, im ganzen also etwa 4070 Millionen gegenüberstehen. Auf dem Betriebsergebnis von etwa 900 Millionen ruhen Vorkosten aus dem Dienst der Reparationsanschuldreibungen rund 500 Millionen. Zuführung an die gesetzliche Ausgleichsbrücke 100 Millionen und Dividende für die Fortzugsaktien 62 Mill., nach deren Abdeckung voraussichtlich ein Ueberschuß von 170 bis 180 Millionen verbleibt.

Trotzdem darf die Finanzlage der Reichsbahn für das neue Jahr nur mit Vorsicht beurteilt werden. 300 Millionen Mehrausgaben stehen bereits fest, davon 70 Millionen für die gesteigerten Reparationskosten. Eine Deckung läßt sich nur durch wesentliche Ermäßigung der Ausgaben für Unterhaltung und Erneuerung und Kürzung des weiteren Ausbauprogramms erreichen.

Zur Frage der Tarifierhöhung erklärt der Redner: Das Reichskabinett hat vor einigen Tagen seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife mit Rücksicht auf ihre tiefreichende Rückwirkung auf die gesamte Wirtschaft, die auch die Reichsbahn selbst treffen würde, nur im äußersten Notfall in Frage kommen könne. Da die vorliegenden Unterlagen das Vorhandensein einer derartigen Notlage nicht erkennen lassen, hat das Kabinett einer Tarifierhöhung nicht näher treten können.

Die Reparationsverpflichtungen der Reichsbahn wurden vollständig erfüllt. Für den Dienst der Reparationsanschuldreibungen waren 600 Millionen aufzubringen, für die Ausgleichsbrücke rund 100 Millionen, für die Beibrückungshauer 200 Millionen. Von 1928 an wird die Normsumme von 600 Millionen für den Reparationsdienst einbringen sein.

Eine Finanzplanung des Reichs mitgeteilten Maßnahmenprogramm hat sich bis jetzt noch nicht ermöglichen lassen. Sollten sich Wege zur Mittelbeschaffung finden, so werden wir unsere Fürsorge in erster Linie den durch die Grenzschneise besonders gefährdeten Gebieten zuwenden müssen.

Die Ausbesserung der Eisenbahntarife ist am 1. Aug. 1927 in Kraft getreten. Der durch sie entstehende Aufwand beträgt 70 bis 75 Millionen jährlich. Weitere Ermäßigungen, insbesondere für Rohle, müßten mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage der Reichsbahn zurückgestellt werden.

Der Minister erwähnt dann die 1927 durchgeführten Verbesserungen und Beschleunigungen im Fahrplan und die Postentlastung des Eisenbahnsicherungsnetzes. Auch die Elektrifizierung der Strecken sei weiter fortgeschritten.

Der Redner betont, daß er bei der Umorganisation des Reichsverkehrsministeriums vollständig auf die Verwertung von Gehältern für das Personal hingewirkt habe. Zwischen dem Reichskabinett als Aufsichtsbehörde und der Reichsbahn muß gegenseitiges Vertrauen herrschen. Gewiss sind die Rechte der Reichsregierung auf diesem Gebiete beschränkt, aber die Rechte, die dem Reich geblieben sind, müssen in vollem Umfang ausgeübt werden. Grundsätzlich müssen die Reichsbahnbeamten mit denen des Reichs gleich behandelt werden. Ich hoffe, daß die Beschränkungen, die Reichsbahn eine etwaige Befristung des Beamtenverhältnisses, jetzt ausgenommen hat. Der Personalabbau ist beendet, hoffentlich lassen sich die Verhältnisseverhältnisse nun ausrichtender gestalten. Ich danke auch an dieser Stelle den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsbahn für ihre treue Pflichterfüllung. (Leb. Beifall.)

In der Aussprache trat zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Schumann für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen des Personals der Reichsbahn ein.

Hr. Dr. Kühne (Dnat.) forderte einen Ausbau des Eisennetzes der Reichsbahn und wünschte zu diesem Zweck weitere Reichszuschüsse. Er bezeichnete die baldige Wiederunterstellung der Reichsbahn unter die Verwaltung der Regierung als erstrebenswert.

Hr. Dr. Mittelmann (Dsp.) wandte sich ziemlich scharf gegen den Minister, dem er vorwarf, er habe bei der Verhandlung mancher Reichsbahnangelegenheiten nicht die hohe Bedeutung erfaßt, die sein Amt für die Wahrung der Interessen der deutschen Bevölkerung habe. Eine immer weitere Ausdehnung des Aufgabenkreises der Reichsbahn würde nur dem Reparationsagenden zugute kommen. Bei der Einführung des Zweiklassenverkehrs auf der Eisenbahn dürfe der bisherige Personalstand für die billigere Klasse nicht erhöht werden. Der Redner beantragte schließlich die Bewilligung von zwei Millionen für die Vollendung des neuen Zeppelin-Luftschiffes.

Heute Donnerstag um 13 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

3000 Bewohner einer chinesischen Ortschaft ermordet.

* New York. (Telunion). „New York Times“ berichtet aus Peking, daß eine kommunistische Ortschaft im Hinterlande von Swatan, im ganzen 3000 Menschen, ermordet, weil sie Anhänger des katholischen Glaubens waren.

13. evangelisch-lutherische Landeskirche.

13. Dresden. In der Mittwochssitzung der Landeskirche wurde nach Verlesung der Eingänge in die zweite Beratung über den Antrag des Verfassungsausschusses auf dem Entwurf einer Geschäftsordnung für die Landeskirche eingetreten, die ohne Veränderung der Vorlage, nachdem gefestigt wurde, dass die Vorlage der Landeskirche zugeht, angenommen wurde. Die Vorlage wurde schließlich mit einigen Änderungen in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Die Geschäftsordnung regelt in den §§ 1-5 den Zusammenschluss der Synode, die §§ 6-13 enthalten die Bestimmungen über die Organe der Synode und die mitwirkenden landeskirchlichen Organe, § 14 regelt den Gottesdienst, die §§ 15-20 die Ordnung der Sitzungen, die §§ 21-29 die Verhandlungen, die §§ 30-37 die Beschlußfassung, § 38 die Aufsichtsbearbeitung, § 39 den Schluss der Synode, die §§ 40-42 die Verwaltung und § 43 enthält allgemeine Ausnahmsbestimmungen. Die neue Geschäftsordnung tritt, da vom Bundeskonföderation Widerpruch nicht erhoben wird, mit dem 8. März 1928 in Kraft.

Die Synode genehmigte dann auf Antrag des Finanzsausschusses A nach Entgegennahme des Berichtes und Beratung der Vorlage die Beschlüsse des Bundeskonföderation vom 14. Mai 1927 betreffend die Abänderung des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927.

Es begann die erste Beratung über den Antrag des Finanzsausschusses A auf Annahme des Entwurfs eines Kirchensteuergesetzes für das Rechnungsjahr 1928. Das Bundeskonföderation soll ferner erachtet werden, seine Beratung des Inhalts zu erlassen, daß die Kirchenverbände veranlaßt werden, auf bloßen Antrag ohne Begründung die Gesamtkirchensteuer auf denjenigen Betrag herabzusetzen, der sich unter Zugrundelegung des bestehenden Tarifs ergibt, der für die Handels- und Gewerbetreibenden in Sachsen vorgeschrieben ist. Im übrigen bleibt für alle Steuerpflichtigen das Recht erhalten, in begründeten Fällen um Herabsetzung oder Erlass der Kirchensteuer nachzusuchen. Die Landeskirche hält es für dringend erforderlich, daß die Kirchenverbände solchen Gesuchen nur entsprechen, wenn es die tatsächlichen Verhältnisse rechtfertigen.

Der Berichterstatter befragte es, daß auch für dieses Jahr wieder nur eine provisorische Regelung des Kirchensteuergesetzes vorgenommen werden könne. Er empfahl die Annahme der Vorlage, die alles enthält, was unter den gegebenen Verhältnissen erreichbar sei. In der Aussprache wurden lebhaft die Möglichkeiten erörtert, Härten und den Eindruck von Härten bei der Kirchensteuerrechnung zu vermeiden. Da der künftige Sonbatalauschuss gegen die Vorlage Bedenken nicht erhoben hat und auch eine Beanstandung durch die Staatsregierung, der der Entwurf vorgelegt hat, nicht zu erwarten ist, stimmte die Synode der Vorlage in erster Lesung zu. Das Kirchensteuergesetz steht von der Annahme ausgehend, daß im Durchschnitt die Gesamtkirchensteuer des Doppeltes der Landeskirchensteuer beträgt, die Notwendigkeit der Genehmigung des Bundeskonföderation vor, wenn der Gesamtertrag 400 RM. (in der Vorlage 700 RM.) übersteigt, während bisher Genehmigung erforderlich war, wenn mehr als 100 RM. Landeskirchensteuer erlassen werden sollte.

Auf Antrag des Sonderausschusses zur Prüfung der Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei den Sonbatalauschüssen wurden folgende Richtlinien für die Sonbatalauschüsse einstimmig beschlossen: 1. Alle unnötigen Schwärzen und die Heraushebung der Kandidaten sind zu vermeiden. 2. Innerkirchliche Angelegenheiten sollen in der Tagesordnung nicht zum Ausdruck gebracht werden. 3. Flugblätter und Aufrufe sollen nicht anonym gebracht werden. 4. Die Aufnahme eines Kandidaten in den Wahlvorschlag darf nicht ohne seine Zustimmung erfolgen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung findet Donnerstag vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Wohl der neubesetzten Präsidenten und Schriftführer, Ausschussergänzungswahlen, Schlussberatung des Steuergesetzes.

Abreise des afghanischen Königspaares.

X Berlin. Das afghanische Königspaar mit Gefolge hat gestern nachmittags in Begleitung von Ministerialdirektor Freiherr von Nitschlow und Gemahlin und den Gesandtschaftsmitgliedern Dr. Grobda, Solabanen und v. Hieser Berlin im Sonderzug verlassen und sich nach Wien begeben. Im Staatsrezeptionszimmer des Hofhofs Friedrichstraße, der feierlich geschmückt war, hatten sich kurz vor der Abfahrt der Vertreter des Herrn Reichspräsidenten, Staatssekretäre Dr. Weizsäcker, als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretäre Dr. Müller von der Reichskanzlei und Ministerialdirektor Dr. Köpfe vom Auswärtigen Amt sowie der Chef des Protokolls, Gesandter Röhrer, eingefunden. Ferner waren Reichsminister a. D. Rosen, Generalleutnant von Mezich und Oberst Schreiber, die dem Königspaar während seines bisherigen Aufenthaltes in Berlin als Ehrenbegleitung zugewiesen waren, erschienen. Als Vertreter der preussischen Regierung war Staatssekretär Dr. Weizsäcker erschienen. Ferner hatten sich Eisenbahndirektionspräsident Wahlbaum, Vizepräsident Dr. Weh sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen afghanischen Kolonie eingefunden. Vor dem Eingang des Hofhofs, an dem die heutige und die afghanische Flagge gehißt worden war, bildete eine Abteilung der Schutzpolizei Spalier. Das Königspaar begab sich zunächst in das Staatsrezeptionszimmer, wo sich die Vertreter der Regierung verabschiedeten. Staatssekretär Dr. Weizsäcker überreichte der Königin einen Strauß roter Rosen. Während um 8,30 Uhr verteilte der Zug den Bahnhof.

König Amanullah Khan über seine deutschen Eindrücke.

X Berlin. König Amanullah Khan von Afghanistan äußerte sich vor seiner Abreise gegenüber dem Herausgeber der Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz über seine Eindrücke während des zweiwöchigen Aufenthaltes in Deutschland etwa dahin: „Ich bin außerordentlich beeindruckt von dem Grad der menschlichen Kultur in diesem schönen Lande. Die Aufnahme, die ich hier überall gefunden habe und das Ergebnis meiner Studien und Besuche sind in jeder Weise dazu angetan, das lebhafteste Interesse für die Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Afghanistan zu veranlassen. Ich freue mich schon sehr darauf, auf meiner Rückreise noch einmal hierher kommen zu können, um bei dieser Gelegenheit die wirtschaftlichen Verbindungen, die in diesen Tagen angebahnt worden sind, weiter zu fördern und, soweit möglich, zu geschäftlichen Abschlüssen und Vereinbarungen zu führen. Ich verabschiede mich von dem, was ich gesehen und gehört habe, wertvolle Auszeichnungen für mein Land und für unsere beiderseitigen Beziehungen.“

König Amanullah in Wien Hügel.

X Villa Hügel. Zum Empfang des afghanischen Königspaares war der Bahnhof Hügel mit herrlichen Blumen geschmückt. Schirmträger begleiteten schon vor dem Eintreten der Königin die Villa Hügel, die zusammen mit dem feierlich erleuchteten Park einen wundervollen Anblick bot. Herr und Frau Kruse von Boden und Salbach begrüßten auf dem Bahnhof herzlich die ausländischen

Reise und gestritten so im Wagen zur Villa Hügel, wo sie bei Mittag und die Königin kurz vor dem Eintreten in ihre Gemächer zurückgingen. Heute erfolgt die Verabschiedung des Friedrich-Albert-Hauses in Hohenhausen.

Ausschubberatung des Staats des Ministeriums des Innern.

Abg. Berlin. Im Ausschubsausschuss des Reichstages wurde am Mittwoch bei der Fortsetzung der Beratung des Gesundheitsgesetzes des Ministeriums des Innern Reichsminister v. Reuber

Ausführungen über die Verwaltungsreform, wobei er u. a. mitteilte, daß ein Gesetzentwurf über Erlassung eines Reichsverwaltungsgerichts bereits vom Kabinett abgelehnt sei. Die Verabschiedung des Gesundheitsgesetzes sei leider in dieser Reichstagsession nicht mehr möglich. Ein Gesetzentwurf zur Regelung der Staatsangehörigkeit deutscher Frauen im Falle ihrer Verheiratung mit Ausländern, der die Erhaltung der deutschen Staatsangehörigkeit zum Ziele habe, sei bereits aufgestellt worden, jedoch seien darüber noch Verhandlungen mit den Ländern notwendig. Bezüglich des Entwurfs erklärte der Minister, die Oberstaatssekretäre sei eine richterliche Behörde, in deren Verfahren das Reichsministerium des Innern nicht eingreifen könne. Er sei jedoch mit allen unabhängigen Stellen darin einig, daß gerade bei religiösen Filmen das größte Interesse am Spiele sei.

Abg. Solmann (Soz.) behauptete die Nichtberücksichtigung einer Reihe von Entschädigungen des Reichspräsidenten, a. B. bezüglich der Schulden und des Schuldenzinses. Der Reichspräsident verlangte Auszahlung der Schulden der Reichsbank, der Reichsversicherungsanstalt und fragte, ob der Minister die Wiedereinführung von Orden und Titeln anstrebe und ob ein neuer Beamtenstand beschlagnahmt sei. Die Arbeit des Ministers sei ein völliger Mißerfolg.

Abg. v. Kardorf (Dsp.) führte zum Thema Umwandlung des Reiches aus, das Ziel werde wohl der Einheitsstaat sein, aber es sei nur schrittweise zu erreichen. Wäre der Reichspräsident zugleich preussischer Staatspräsident, könnte man wohl schneller vorwärts kommen. Bei dem Konflikt des Ministers mit Preußen sei dem Minister ein so starker Mangel an Takt von der anderen Seite entgegengebracht worden, daß ein gewisses Misstrauen ihm übrig bleibe. Eine Befähigung der Splitterparteien mit Befehlen lehnte der Reichspräsident ab. Bezüglich des Ausbaus machte Reuber, Tolernanz auf allen Seiten zu haben. Dieser Vorschlag sei an sich einwandfrei. Gegen die Wiedereinführung von Titeln und Orden sei geltend zu machen, daß wir ein reiner Parteienstaat seien. Wir brauchen eine starke Reichsgewalt, die führend sei auf allen Gebieten, auch da, wo sie nicht ausführend sei.

Abg. v. Weiser (Dem.) trat für den Einheitsstaat ein. Die demokratische Forderung widerspreche entschieden einer Teilung. Ein einheitliches Kulturzentrum für Deutschland, das geradezu gefährlich sein würde, wünschte auch die Demokraten nicht, aber diese Frage habe mit den Staatsgrenzen nichts zu tun. Gehe man nur schrittweise vor, so komme man zu einem bürokratischen, von Berlin aus regierten Einheitsstaat. Der Reichspräsident fragte den Minister, ob er die Auslegung des Artikels 48 der Reichsverfassung durch das Reichsgericht im Falle eines Missverständnisses oder Verneinung und Bekräftigung, daß die Beamtenrechte nicht vorwärts gekommen seien. Wenn sich das Ministerium nicht dem Reichspräsidenten, des besten Kenners des Beamtenrechts, entgegensetze, wäre dies härtere Vorstöße gemacht worden. Zweifelhaft sei es, ob auf eine Befreiung gegen die Splitterparteien zu verzichten sei. Die Zulassung von Titeln und Orden für auswärtige Diplomaten sei vielleicht zu erwägen.

Abg. Dr. Schaefer (Str.) forderte Stärkung der Verwaltungskadetten im Lande. Der akademischen Auslandsreise bringe er das größte Vertrauen entgegen. Reuber fragte, ob dafür Reichsmittel verwendet würden und wann weiterhin den Weisungen außerordentlich künftige. Die Statistik über Auswanderung müsse verbessert werden, der Ausbau der Auswanderungskommission in Argentinien, Brasilien und Südamerika sei wichtig gewesen. Die Studentenbeweise und deren Wirtschaftskräfte müßten härter bestraft werden.

Abg. Herold (Dn.) empfahl Verabschiedung der Arbeit an der Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts und forderte Verabschiedung des Jugendstrafgesetzbuchs nach dem Entwurf des Reichstages. In der Wahlrechtsfrage wäre ein Vorgehen gegen die Splitterparteien wünschenswert. Aus der Kritik des Abg. Solmann an dem Minister habe allein der Reichspräsident gesprochen. Die Vorlage des Reichsstaatsgesetzes sei doch wohl eine große Sache. Die Verfassungs- und Verwaltungsreform sei dringlich. Der Einheitsstaat könne aber nur kommen, wenn das ganze Volk mitwohle. Ein solches Kapitel sei der in der Verbindung mit der schwarz-rot-goldenen Fahne häufig ausgesprochene Sündenbock. Es müsse auch endlich Lösung vor kommunistischen Verbrechen geschaffen werden. Die Bekämpfung der Verbrechen für die Fremdenländer müsse grundsätzlich und planmäßig in die Hand genommen werden. Der Reichspräsident über die Orden hätten die Deutschnationalen kein Interesse. Zum Schluss regte Reuber die Bildung einer Reichsgemeinschaft der Kunst und Dichtung an.

Abg. Weiser (Dsp.) bedauerte, daß der Volksrechtswort nicht einheitlich habe festlich gehalten werden können. Das Reichsreformgesetz müsse im Zentrum des Vaterlandes errichtet werden. Weiterberatung heute Donnerstag.

Gesundheitsfürsorge

Die tuberkulöse und geschlechtskrankte Bevölkerung.

Abg. Berlin. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich am Mittwoch mit Vorschlägen für Maßnahmen der Fürsorge der Kranken, Invaliden und Angehörigen-Verhütung in der Gesundheitsfürsorge für tuberkulöse und geschlechtskrankte Bevölkerung. Zur Erläuterung des Regierungsentwurfs führte Minister Dr. Reuber vom Reichsarbeitsministerium aus, daß neben den Heilmahnahmen auch wirtschaftliche Maßnahmen in den betreffenden Fällen notwendig wären. In Frage kämen insbesondere Bekämpfung der Ernährung, der Kleidung, der Wohnung, Ernährung des Hausrats, u. B. Bekämpfung eines eigenen Bettes, Aufsehung der Wohnung und schließlich auch Umkleelung, um den Kranken in einen Beruf überzuführen, der seinem Gesundheitszustand dienlich sei. Aber auch die Umgebung des Kranken, namentlich Frau und Kinder, müßten vor Ansteckungsgefahr geschützt werden und evtl. einem Selbstverfahren unterzogen werden.

In dem Entwurf der Reichsregierung sei das Ziel, auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge für tuberkulöse und geschlechtskrankte Bevölkerung eine planmäßige und zusammenhängende, vollständige und wirksame Fürsorge unter Vermeidung von Doppelarbeit und Doppelaufwendungen herbeizuführen.

Die nächste Vollversammlung, die durch Gemeinheitsarbeit bestimmt werden könnte, werde die vordemmalige Erkrankung sein. Der Entwurf reichte das Reichsministerium

prüfen den Verhältnisse der Kranken und den Krankenhäusern und schickte weiter eine große zu den Reichlichen freiwilligen Fürsorgeverbänden. Er enthielt sich jeder Entscheidung und wies den Reichsminister an, seine Befehle über Ausführung der Mittel, Verwaltung und Geschäftsführung. In diese Regierungsverordnung schloß sich eine ausgedehnte Rede ein.

Das Kriegsschadenslosh-Gesetz im Ausschub.

Abg. Berlin. Der Reichstagsausschuss für Entschädigungssachen erledigte am Mittwoch die §§ 20 bis 24 des Kriegsschadenslosh-Gesetzes (Verfahren, Übergang, und neue Bestimmungen). Zu § 20 wurde die Fassung der Regierungsvorlage angenommen, wonach zur Befreiung des Entschädigungsverfahrens bei einem Rechtsstreit über die Höhe der Schadenschuldung sofort nach der Urteilsfindung des Reichsgerichtes die Schadenschuldungsumme festgesetzt werden soll. In § 22 wurde ebenfalls auf Antrag der Regierungsvorlage eine Änderung dahingehend beschlossen, daß gegen den Beschluß des Präsidenten des Reichsentschädigungsausschusses über die Höhe der zu erhaltenden Entschädigungsbeträge dem Betroffenen innerhalb eines Monats und, wenn die Festlegung im Ausland zu erfolgen hat, innerhalb dreier Monate die Rechtsbeschwerde an das Reichsgericht anhängig gemacht werden soll.

Die neuerlichen Bestimmungen des § 24 wurden zunächst nach der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen, jedoch wurde erklärt, daß während der zweiten Lesung noch Verhandlungen mit der Regierung über weitere steuerliche Erleichterungen stattfinden sollen. In der Donnerstagssitzung wird voraussichtlich die dritte Lesung abgeschlossen werden.

Demokratische Vorschläge zum Kriegsschadenslosh-Gesetz.

Abg. Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat im Ausschub für Entschädigungssachen Vorschläge eingebracht, wonach jeder Beschädigte für die Differenz zwischen dem Entschädigungsbetrage und seinen Ansprüchen ein vorläufiges unersetzliches und unteilbares Schuldenerkenntnis des Reiches erhalten soll, und zwar für die ersten 10.000 Mark von 100 Prozent und dann weiter gestaffelt bis 12,5 Prozent bei Ansprüchen von mehr als zehn Millionen Mark. Beginn der Zahlungen, Zahlungsmittel und Zahlungen sollen durch besonderes Gesetz und endgültiger Regelung der Reparationsverpflichtungen oder nach Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Reiches festgelegt werden.

Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlags soll der Vorschlag eine Bestimmung angefügt werden, daß nach endgültiger Regelung der Reparationsverpflichtungen eine neue gesetzliche Regelung der noch nicht abgeklärten Entschädigungsansprüche erfolgt. Im Sinne dieser Vorschläge soll die Ueberschrift „Kriegsschadenslosh-Gesetz“ durch Streichung des Wortes „Schluß“ geändert werden. — Zugleich beantragen die Demokraten eine Entschädigung, wonach der Reichstag beauftragt, daß in dem Gesetz die berechtigten Ansprüche der Kriegsschadenslosh-Gläubiger auf Entschädigung ihrer Forderungen keine Verdrängung gefunden haben. Um die Verabschiedung des Gesetzes nicht durch eine Ueberlastung zu gefährden, habe der Reichstag zuerst darauf verzichtet, die Erfüllung dieser Verpflichtung durch das vorliegende Gesetz zu regeln, er richte aber an die Regierung das Verlangen, mit Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Entschädigung der Kriegsschadenslosh-Gläubiger endlich einer gesetzlichen Regelung zuführt.

Die Sozialdemokraten und die Meinungsfreiheit der Bankangehörigen.

Eine Anfrage im Reichstag.

Berlin. (Tel.) Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Auf Veranlassung des Reichsverbandes der Bankleitungen vertrieben die Banken in Berlin und im Reich ihre Angestellten, die Zeitung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangehörigen im Betriebe zu verbreiten. Zuwiderhandelnde Angehörige werden mit strikter Entlassung bedroht, obwohl Paragraph fünf des Reichsstatutvertrages für das Deutsche Bankgewerbe die Verteilung der regelmäßig erscheinenden Zeitungen der vertraglich gebundenen Bankangehörigen-Organisationen auch während der Arbeitszeit gestattet. Was beabsichtigt die Reichsregierung zu tun, um auch den Bankangehörigen das Recht der Meinungsfreiheit und das Recht der Vereinigungsfreiheit gemäß Artikel 118 und 169 der Reichsverfassung zu gewährleisten? In die Reichsregierung bezieht, die Bankleitungen zur Befolgung der Tarifgesetzgebung anzuhalten? Beabsichtigt die Reichsregierung gesetzgeberische Maßnahmen vorzubereiten, um das durch die Reichsverfassung gewährleistete Recht der Gewerkschaften zur Erfüllung ihrer Aufgaben durch erschwerende Abhängigkeitsverhältnisse für ihre Vertrauensleute zu sichern.

Gerichtssaal.

Das Reichsgericht am Reichsgerichtshof in Weizsäcker war dem Landgericht. Am Spätnachmittag des 6. Juni vorigen Jahres tratene sich auf der Höhe unweit vom Reichsgerichtshof ein tödlicher Unfall ereignete. Der 1908 in Dresden geborene Handlungsgehilfe Karl Gustav Weiser, im Besitz des Vaters takt, hatte in seinem selbst geleitetem Boot, das weder Schwert noch Anker besaß und noch sachmännlichen Urteilen zum Seemann ungeeignet war, eine Segelpartie auf der Elbe unternommen. Aus Gefährlichkeit ließ er auch den befreundeten Elektromonteur Eise ein Stück mitfahren. Infolge eingetretenen bösen Windes war Weiser mit dem Boot in das sogenannte Schiffswasser eines auf der Bergfahrt begriffenen Schleppdamms geraten. Es bestand größte Gefahr gegen die im Schlepptau befindlichen Röhre zu stoßen. In diesem aufreißenden Augenblicke sprangen Weiser und auch sein Freund, beide als gute Schwimmer bekannt, in die Fluten. Weiser erreichte auch das Ufer, der aus Gefährlichkeit mitgenommenen Freund verlor sich in Strömung. Sein Schwimmer konnte später unterhalb Weisen bei Behren aus der Elbe geborgen werden. Weiser wurde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen. Am 29. September v. J. stand er vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das ihn im Sinne der erhobenen Anklage zu drei Wochen Gefängnis verurteilte. Ingegriffen war mit einer Uebertragung der kromppligen Verordnungen. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, mit der sich am Mittwoch die dritte Instanz befassen mußte. In dieser Verhandlung waren wiederum die gleichen Beugen und Vizehauptmann Brammhold vom Reichsgericht als Sachverständige geladen. Das Berufungsgericht verurteilte die Berufung des Angeklagten mit der Maßgabe, daß seine Verurteilung lediglich nur wegen fahrlässiger Tötung und nicht auch nach wegen Uebertragung der kromppligen Verordnungen erfolgt. Es handelt sich bei der ersten Instanz um Verurteilung von drei Wochen Gefängnis. (A—)

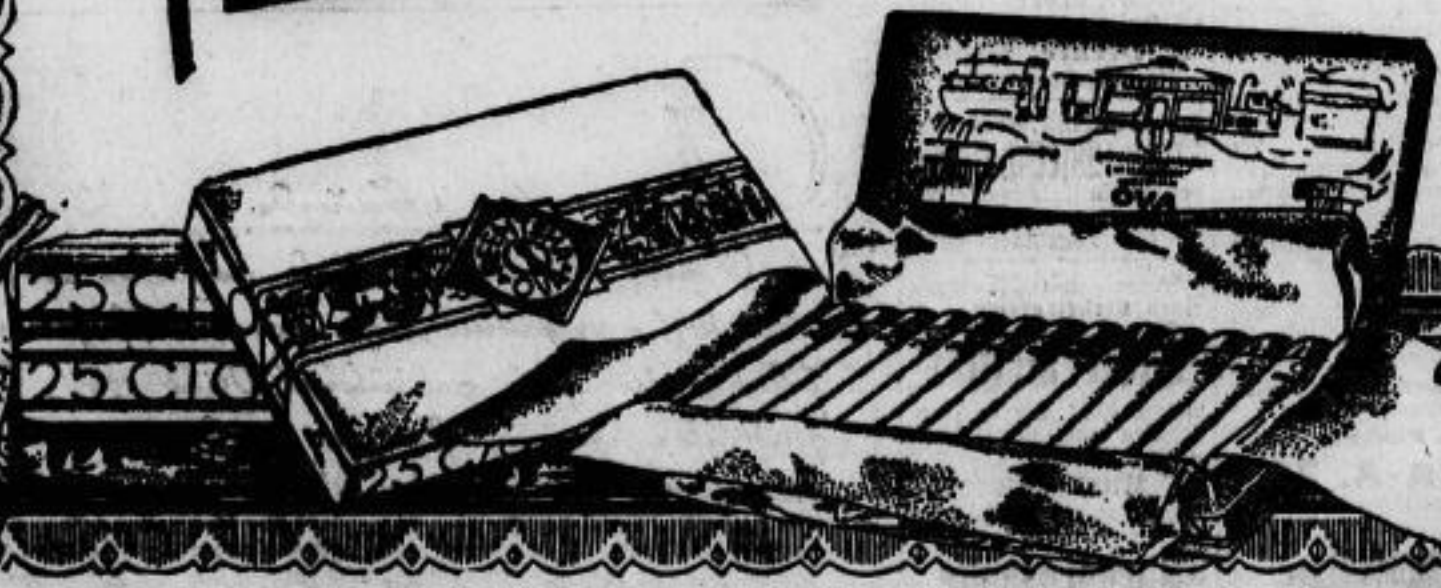


Die qualitative Eigenart dieser Cigarette beruht auf Mischungsmethoden, die durch Patentanmeldungen in allen Kulturstaaen geschützt sind, und auf einem Tabakrezept, das auch zu bedeutend höheren Preisen nicht erreicht werden kann.

REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

im **Anrabenformat**



5 Pf

Vermischtes.

Großer Heidebrand. Im Landkreis Harburg, in der Umgegend von Otter, sind etwa 1400 Morgen Heide durch jahrlängige Brandstiftung zerstört worden. Ein 16-jähriger Haussohn hatte Gras angezündet. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und konnte erst nach vielstündiger Arbeit eingedämmt werden. Der entstandene Schaden ist erheblich.

Erdbeben in Italien. In Neapel wurden am 11.58 Uhr wellenartige Erdstöße verspürt. Aus Messina wird gemeldet: Ein Erdbeben örtlichen Ursprungs, das sechs Sekunden dauerte, wurde hier gegen Mittag verzeichnet. Schäden sind nicht angerichtet worden.

Zunahme der Grippeerkrankungen in Wien. Wenn auch nach amtlicher Darstellung nicht von einer Grippe-Epidemie in Wien gesprochen werden kann, so macht sich immerhin das Ansteigen der Grippefälle bzw. Erkältungskrankheiten überall unangenehm bemerkbar, so auch in den Reihen der Bundestheater. Gekümmert mühten verschiedene Rollen umbesetzt werden. Ferner sind im technischen und Garderobepersonal des Burgtheaters ungewöhnlich viele Grippeerkrankungen aufgetreten. Auch beim Opernpersonal macht sich die ungesunde Jahreszeit sehr bemerkbar.

Der Brandstifter zum Tode verurteilt. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion verurteilte gestern unter Verlesung einer Amnestie vier Angeklagte wegen einer in kontrevolutionären Absichten verübten Brandstiftung in der Dubrowitsch-Papierfabrik im Sou-

vernemert Lentmarad zum Tode. Der Brand hatte einen Sachschaden von 1 1/2 Millionen Rubel verursacht.

Todes von den Eingekerkerten auf der Wenzelsplatz-Grube gerettet. Den unerträglichen Arbeiten der Rettungslokomoten gelang es, von den bei dem Grubenunglück auf der Wenzelsplatz-Grube eingekerkerten 18 Bergarbeitern sieben zu befreien, die alle wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Infolge der immer noch ausströmenden Kohlenstaube gehalten die Bergungsarbeiten sehr schwierig.

Verbrennungstod einer Greisin. Aus Burgund wird gemeldet: Die 84-jährige alleinstehende, im Ruhezustand befindliche Hebrerin Gering wurde in ihrem von ihr in Wendenburg bewohnten Hause ein Opfer der Flammen. Als sich die alte Frau zu Bett legte, fiel sie wahrscheinlich den Kerzenleuchter um, so daß das Bett in Brand geriet und die Bewohnerin wurde dem Tod durch Giftlunge laud. Am Morgen wurde die halbverkohlte Leiche am Fuße des brennenden Bettes gefunden.

Selbstmord eines 73-jährigen. In Berlin-Steglitz kürzte sich gestern abend aus seiner in der dritten Etage gelegenen Wohnung der 73-jährige Major a. D. von Galenapp auf den Tod des Grundbesitzes hinab. Ein hinzugerufenen Arzt konnte nur noch den Tod infolge Schädelbruchs feststellen. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat der Major Selbstmord infolge Schwermut verübt.

Korb und Selbstmord aus Eifersucht. Die die Hartungische Zeitung aus Schönbrunn im Kreise Freunisch-Dolland innehat, hat der Knecht Guald dem Dienstmädchen Kuhn, das mit ihm auf der gleichen Stelle be-

schäftigt war, aus Eifersucht die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst erhängt.

Der Pfandbriefliebhaber auch Bombardenschwindler. Der Berliner Kaufmann Robert Bloch, der wie berichtet, im Zusammenhang mit dem Diebstahl eines Pfandbriefes in München in seiner Wohnung verhaftet wurde, hat, wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei jetzt ergaben, ähnliche Geschäfte betrieben, wie der Pfandbrief-Bergmann. Gegen Bloch sind bereits 120 Zahlungsbefehle erlassen worden. Seine Wohnung wurde im Laufe des gestrigen Vormittags von seinen Gläubigern, die ihre Forderungen erfüllt sehen wollten, belagert.

Kunert bleibt in Haft. Im Roabitzer Justizpalast fand ein Hauptverhandlungstermin für den Bankier Kunert, der unter dem dringenden Verdacht des Kauterungs Betruges in Haft genommen wurde, statt. Die Staatsanwaltschaft widersprach der Haftentlassung, da Kunert verdacht und Verurteilungsgefahr in Frage kommen könnte. Der Vorsitzende verurteilte, daß nach genauer Prüfung der Sachlage der Haftentlassungsantrag abgelehnt werden muß.

Gefährliche Aspirin-Tabletten. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte gestern den Apotheker Paul Brand wegen Herstellung von Aspirin-Tabletten zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Brand hatte seit der Inkraftsetzung große Mengen der gefährlichen Aspirin-Tabletten ins Ausland ausgeführt. Die Herstellung des Aspirins erfolgte unter Umgehung aller sanitären Vorsichtsmaßnahmen in einem Hinterhaus.

Capitol
Riesa

Heute Donnerstag letzter Tag „Das Lebenstod“

Ab Freitag bis Montag der Ein-Millionen-Film der Ufa

Casanova

Es lebe das Leben! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Lust! Das ist der Wahlspruch der unsterblichen Casanova.

Vorfürungen 7 und 9 Uhr.
Sonntags 4, 6, 8 und 10 Uhr. Nur für Erwachsene.

U.T.
Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag das mit großer Spannung erwartete Filmmittel

Harry Domela Harry Domela
Der falsche Prinz

Nach seinen selbstverfaßten Memoiren. Harry Domela spielt persönlich die Hauptrolle. Vorfürungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2 bis 5 Uhr Kindervorstellung. 5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Zentral-Theater
Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag das große For-Filmmittel

Die Hafenbraut

Ein Sitten- und Kriminalfilm in 6 Akten. Dazu ein ausgewähltes Beiprogramm. Ab Montag Domela „Der falsche Prinz“.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Radio

3-Röhr.-App. m. sämtl. Zub. sehr preiswert zu verkaufen. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

Unterhaltener Stuhlen- u. Kinderwagen für 20 Wk. zu verkaufen. Beger, Pospitzer Landstraße gegenüber Stadtgärtnerz.

Wir suchen einen bewährten tüchtigen

Außen-Beamten

für den dortigen Bezirk. Bewerber müssen Lebens- u. Sachversicherungs-zweige beherrschen und Interesse für den weiteren Ausbau des Geschäfts, besonders für Organisation u. Werbetätigkeit besitzen. Es handelt sich um ausrichtsreiche Lebensstellung. Bewerbungen m. Erläuterungen, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. Weiter erlichten wir in obigem Bezirk einige Agenturen und erdritten Angebote von Herren, die sich nebenberuflich einen angenehmen Verdienst schaffen wollen. Einarbeitung und reichliche Unterstützung durch Werbematerial usw. wird zugesichert.

Bezirksdirektion der Frankfurter Lebensversicherungsges. A.-G.
Dr. jur. F. Romann
Dresden-A. 24
Winkelmannstraße 16.

Möbl. Zimmer

per sofort für Herrn gesucht.

Tropiewitz.

Bessere Schlafstelle frei

Schloßstr. 18, 2. L.

2000 Rm.

auf sichere Hypothek möglichst bald gesucht.

Angebote unter 6 1166 an das Tageblatt Riesa.

Görliche kräftige

Aufwartung

Mädchen, nicht unt. 20 J., f. ganz. Tag i. Lebensmittellsg. z. 15. März gesucht.

Vorsuchel. am 12-13 Uhr. Su erfr. im Tagebl. Riesa.

Aufwartung

Mädchen, nicht unt. 17 J., häuslich, gesucht.

R. Dichte, Gröba
Laudhammerstr. 38.

Junge alleinst. Frau sucht

Stellung als **Wirtschafterin**

bei alleinst. Dame oder Herrn. Offert. unt. 6 1166 an das Tageblatt Riesa

Suche zum 1. April

einen verheirateten

Schirmermeister

welcher die 1. Verbe übernehmen muß. Am liebsten Landwirtsohn.

Kurt Düweritz
Straußstr. 18/19.

Bäckergeselle

(auch älterer) sofort gesucht.

Adolf Hippe
Gabelstr. 10.

Bis 500 Reichsmark Belohnung.

Am 7. März 1928, 16 Uhr, ist kurz vor dem Haltepunkt Reithain, vermutlich von einem Ehedlungsbau aus, auf den vorbeifahrenden D-Bug 78 (Berlin-Riesa) geschossen worden. Die aufsteigende aus einem Luftgewehr abgeschossene 12 mm große Kugel hat eine Fensterscheibe der Lokomotive zertrümmert. Für Ermittlung des Täters wird eine Belohnung bis 500 Reichsmark ausgesetzt, deren Verteilung sich die Reichsbahndirektion Dresden vorbehält. Sachdienliche Angaben sind beim Bahnhof Riesa zu machen.

Reichsbahn-Direktion Dresden.

Restaurant

Morgen Freitag große Nachfeier in Alt-Heidelberg.

Stimmung. Neue Kapelle. Humor.

Café Reichskanzler

Freitag, 9. März, und folgende Tage

Weinfest

am deutschen Rhein

Stimmungsvolles Ränkerkonzert

Wintergarten-Dezoration

Weinmischant in Flaschen u. Schoppen

Spezialität: Schinken in Brotteig

Pasteten

Wärschbowlie - Ananasbowlie

Um gütigen Zuspruch bittet H. Witz.

2 geb. Samenrüder

darunter eins wie neu, verkauft

S. Winkler, Fahrradhandlung, Hauptstr. 59.

KL. Z.-Haus

in Riesa, in gut. Zustand, 5 Zimm., freizeitshalb.

zu verk. Off. unt. 6 1166 an das Tageblatt Riesa.

Läufer-

schweine

gute Preiser

verkauft

Hoelt, Mehlthauer.

Verkauf

60 Stüd Straßhühner

Glanzig 1 Nr. 74.

Edlangebot.

Verkauf gänzlich

Neue Reichentafeln

Tische (teils m. Dinolent-einlage)

Trichtertisch, Regale

geb. Schreibtisch m. Stuhl.

Su erfr. im Tagebl. Riesa.

Nützliches.

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den Elektromonteur Theodor Johannes Schneider in Riesa-Gröba hat das Schöffengericht zu Riesa in der Sitzung vom 24. Februar 1928 für Recht erkannt: Der Angeklagte Schneider wird wegen Verletzung des Vollzeiterwachtmehlers Pelzm in einer Geldstrafe von vierzig (40) Reichsmark, hilfsweise vier (4) Tage Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens. Riesa, den 7. März 1928. Das Amtsgericht.

Der neu aufgestellte vom Bezirksschulamt Riesa genehmigte XII. Nachtrag zur Ortschulordnung, den Elternrat betr., liegt am 9. März 1928 ab eine Woche im Rathaus, Schulamt, Zimmer Nr. 9, zur Einsichtnahme aus. Der Schulbezirksvorstand.

Bekanntmachung.

Öffentliche Grundauskunft beim Arbeitsnachweis Riesa findet

Dienstag, den 13. März 1928, nachm. 3 Uhr

im Rathaus Riesa - Sitzungszimmer vom Wohnungsbauamt, Zimmer Nr. 14 - statt.

Zur Verhandlung kommen 9 Einträge.

Die Tagesordnung ist an der Tafel im Wartezimmer des Arbeitsnachweises Riesa bekanntgemacht.

Der Öffentliche Arbeitsnachweis Riesa u. Umg.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. März 1928, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Gemarkung in Eichenholz nachstehende Holzungen von Gruppenplatz Reithain, Jagd 9, 15, 52 usw. der Totalität versteigert werden:

- ca. 8 m Eichen- und Eichen-Rundhölzer
- 2,50 m Nierenstämme
- 380 m Nadelholz-Brennstößen u. Knüppel
- 300 m Reife Reiser 1. Kl.

Reichsdorfamt.

Nutzholzverkauf

Dienstag, 13. März, vorm. 9 Uhr, werden im Reiter Hof bei Belgern verkauft:

220 Stämme, ca. 308 m, fast nur Reiser

118 Röhre einzelne St. 1. Kl.

(10 Stüd Kl. 1, 48 Stüd 2a, 77 Stüd 2b, 80 Stüd 3a, 55 Stüd 3b, 54 Stüd 4a u. b, 6 Stüd 5a u. b.)

Verkauf erfolgt einzeln resp. in kleinen Losen.

Kaufschließen nur bei Bestellung gegen 2,50 W. Schreibgebühren. Zusammenkunft im Schlage im „Alten Dorf“ an der Bodenwitzer Grenze, unweit der Bodenwitzer-Postwitzer Straße. Die Fortbewerterverwaltung.

Ladenbesitzer.

Bei Ueberlassung von Ladenlokal Hauptverkehrsstraße nahe Bahnhof, entl. Uebertragung von Stillhalterposten.

Sa. J. Dehlig, Konfitürenfabrik

Madewitz-Dresden.

Gute alte Freunde
aus der Riefa sind auf die Luftpostkarte das Feinbohnensorgans, Brandant, feißig gebant: Wipfollhoren Pflanzens, fein geliebtes Rindfleisch, Milch und Eigelb sind ihre Grundstoffe. In feinsten, weinlichen Verkaufsen sorgfältig, ist, Brandant der Jünger gleichsam ein alter Bekannter. Ein solches die weinlichen Eigelbessaffen das Bilden wunderbar ist von dem Gafsmant
Bitte übergeben Sie sich!

Höllensmaschine!

Von Dr. Hermann R. Gistius.

Im Reichsentscheidungsamt ist von einem ehemaligen Farmer ein Attentat berichtet worden, das gottlob keine Folgen gehabt hat. Immerhin hatte sich der Attentäter nicht nur mit einem Revolver, sondern auch noch mit einer regelrechten Höllensmaschine bewaffnet; die vermutlich genügt hätte, das ganze umliegende Gelände in die Luft zu sprengen, wäre sie zur Entladung gekommen.

Die Höllensmaschine ist ein Instrument, das schon, wie sein Name sagt, nicht nur die größte Furcht zu erregen, sondern auch Schäden von unbeschreiblicher Höhe nach sich ziehen imstande ist. Wäre der Apparat zur Explosion gelangt, so hätte sich zweifellos eine Katastrophe ereignet, wie wir sie in gleicher Art wohl noch nicht ein einziges Mal in Deutschland erlebt haben. Dabei war die Konstruktion der Maschine die denkbar einfachste und nur einem gewöhnlichen Umstande ist es zuzuschreiben, daß im entscheidenden Augenblicke keine Zündung erfolgte. Der Attentäter hatte in einem kleinen Koffer das außerordentlich große Quantum von 15 Pfund Dynamit verwahrt, legte mitten in den Sprengstoff hinein eine kleine geladene Raufervohle, an deren Abzugsrohr er eine Schnur befestigte. Diese Schnur stellte die Verbindung zwischen ihm und dem Dynamit her. Als er im entscheidenden Augenblicke abzog, ging die Welle zwar los, aber die erwartete Explosion erfolgte nicht, weil durch irgendeinen glücklichen Zufall der Sprengstoff nicht gezündet worden war. Die Anwendung der Höllensmaschine mag hier um so mehr als eine Veranschaulichung erscheinen, weil doch der Attentäter selber in erster Linie von dem Unglück getroffen worden wäre, denn die Sprengmasse hätte genügt, um einen großen Teil des Gebäudes nebst allen denen, die sich in ihm befanden, in einem Augenblicke zu vernichten.

Die Höllensmaschine selbst ist ein Instrument, das man seit dem letzten Mittelalter kennt, und das wohl in den meisten Fällen ausgeprochen bedrohlichen Sünden dienen sollte, um in kürzester Zeit ohne große Vorbereitungen eine möglichst hohe Anzahl von Menschen zu töten oder grundlegenden Zerstörung von Bauten vorzunehmen. Die neuere Zeit mit ihren hervorragenden Erfindungen auf dem Gebiete der Chemie, die besonders die Entwicklung der Sprengstoffe zu einem Höhepunkt geführt hat, hat natürlich auch die Anwendung und den Ausbau bedrohlicher infernalischer Instrumente in hohem Maße begünstigt, und es ist nur zu erklärlich, daß uns dieselben immer wieder in jenen Ländern begegnen, in denen das politische Gleichgewicht hin und her schwankt und in denen die Gegensätze besonders groß und schwer überbrückbar sind. Höllensmaschinen-Attentate begegnen uns am häufigsten in Rußland, Frankreich, am Balkan, womit nicht gesagt sein soll, daß rabidate Kreise anderer Länder dieses gefährliche Instrument zur Durchführung ihrer Pläne nicht gleichfalls anwenden. So hat die Höllensmaschine im Laufe der Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Wenn sie im Deutschen Reich fast unbekannt ist, so liegt das an der strengen Durchführung der Sprengstoffgesetzgebung. Aber

man erinnert sich, daß vor noch nicht allzu langer Zeit politisch verirrte Jugendliche eine Höllensmaschine zur Vernichtung der Berliner Stagesäle anwenden wollten.

Der Name Höllensmaschine taucht zum ersten Male im Jahre 1888 auf, wo im englisch-französischen Kriege ein Engländer mit Namen Westers ein Schiff mit Pulver und allem möglichen anderem leicht brennbarem Material ausstattete, welches er gegen die Stadtmauern der Gesehung St. Malo schickte. Es war sozusagen ein Minenschiff, das bei der Bekämpfung mit den Befestigungswerken zur Explosion kommen und dieselben auf Grund der ungewöhnlichen Kraft, die damals bereits bekannt war, zerstören mußte. Es zeigte sich bald, daß dieses Kriegsmaterial ein außerordentlich gefährliches gewesen ist, und da die Wirkung eine so verheerende war, nannte man es „Infernal Maschine“. Bis zum heutigen Tage ist auch jene Höllensmaschine nicht vergessen, die von Heinrich Kapselmann am 24. Dezember des Jahres 1890 gegen den großen Eroberer in Bewegung gesetzt wurde, ohne ihr eigentliches Ziel zu erreichen. Einer seltsamen Höllensmaschine bediente sich Friedrich im Jahre 1895, die er von einem Doule des Kaiserpalastes im Tempel abholte. Sie stellte eine Art Minenmine dar, indem sie aus 24 miteinander verbundenen Gemehrkäufen bestand, die auf König Ludwig Philipp abgefeuert wurden, als er hoch zu Ross die Front seiner Kompanie abdeckte. 18 Personen des Gefolges wurden getötet, 22 schwer verletzt, und der König nur durch einen leichten Streifschuss an der Stirn bedrückt. Aber nicht allein der Postillone diente diese Erfindung, sondern auch bei Unternehmen verschiedener Art fand sie ihre Anwendung. So sind zahllose Fälle bekannt, in denen, zum Beispiel Schiffe, die hoch beladene Waren, in die Luft gesprengt werden sollten, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. So machte besonders der Nordamerikaner Thomas dadurch von sich reden, daß er mit Hilfe einer großen Dosis Dynamit eine Höllensmaschine konstruierte, um den Dampfer „Rosa“, auf dem hochverehrte Waren von ihm befördert wurden, während der Überfahrt nach Europa nach Amerika zu versenken. Unglücklicherweise erfolgte aber die Explosion zu früh und vernichtete zahllose Menschenleben, ohne den eigentlichen Zweck zu erfüllen.

Die Geschichte der Kriminalität weiß von unzähligen Höllensmaschinen-Attentaten zu berichten. Sei diese erst festgestellt zu beobachten ist, daß die Attentäter selbst oft ihr Leben aufs Spiel setzen oder sich sogar von vornherein darüber klar sind, daß sie der Wirkung des Apparates selbst zum Opfer fallen müssen. So wird von Höllensmaschinen erzählt, die an einer Wirtin angebracht waren, oder von solchen, die sich in unmittelbarer Nähe des Attentäters im Augenblicke der Explosion befanden, daß er selbst der erste war, der ihnen zum Opfer fiel. Aber die Anwendung der Höllensmaschine entbehrt eben immer entweder einer Veranlassung oder ist getragen von einem berartigen Fanatismus, daß der Ausführende nur mehr an den Erfolg und nicht an das verhängnisvolle Ich zu denken vermag.

Was macht den Rekordbrecher?

Die Gelehrten haben gewisse Grenzen für die Überwindung körperlicher Leistungen des Menschen aufgestellt. So weit diese Grenzen richtig sind, bilden sie das unüberwindliche Hindernis, das auch das bestes Streben der Rekordbrecher nicht überwinden kann. Aber häufig ist die menschliche Kraft größer, als die Zahl rechnende Voraussetzungen ahnen kann, und immer wieder eröffnet sich die Aussicht, daß der Mensch auch die ihm gesetzten Schranken überwindet. Einige Mathematiker haben festgestellt, daß es dem Menschen nicht möglich ist, bei einer Schnelligkeit der Fortbewegung von 10 Meter in der Sekunde eine Entfernung von mehr als 37 Fuß zu überbrücken, wenn zwischen dem Lauf und dem Sprung keine Unterbrechung eintritt. Als vor 20 Jahren L. S. Fry in Oxford den Weltrekord von 28 Fuß 6 1/2 Zoll für einen Weitsprung aus dem Lauf heraus aufstellte, glaubte man, daß damit das höchste der menschlichen Leistungen abgemessen sei. Im vergangenen Jahre erreichte der 34-jährige amerikanische Reiter de Hart Hubbard im Sprung die Entfernung von 36 Fuß 2 1/2 Zoll, aber sein Rekord wurde bestritten, weil das Niveau des Abwurfs einen Zoll höher lag als das des Landes. Nun aber hat der südafrikanische Springer Atkinson gemeldet, daß ein Weitsprung von 36 Fuß durchaus im Bereich der menschlichen Leistung liegt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die von den Gelehrten aufgestellte Grenze von 27 Fuß bei der nächsten Olympiade in Amsterdam erreicht werden wird. Wie werden solche Rekorde erreicht? Was macht einen Rekordbrecher? Mit dieser Frage beschäftigt sich der englische Sportfachmann F. A. Webster und muß gestehen, daß die Gründe vielfach geheimnisvoll sind. So möchte man z. B. glauben, daß unter den Springern der große Mann die besten Leistungen hat, aber sowohl de Hart Hubbard wie Atkinson sind von kleiner Statur, ähnlich ist es bei manchen Hochspringern, die ebenfalls kaum die durchschnittliche Größe erreichen. Der wichtigste Antrieb für den Rekordbrecher ist das innere Feuer, der leidenschaftliche, das ganze Wesen ausfüllende Wunsch, sein Ziel zu erreichen. Aber auch äußere Umstände spielen eine große Rolle. In der reinen und trockenen Luft Kaliforniens und Südafrikas sind den Läufern Leistungen möglich, die wo anders nicht zu vollbringen sind. Auch der Wind, aus dem gelauten wird, ist sehr wichtig. Training von frühester Kindheit an ist eine Voraussetzung für die Höchstleistung. So hat z. B. der finnische Läufer Nurmi als Knabe einen Weg von mehr als 13 Kilometer täglich zur Schule gehabt, den er im Winter auf Eis zurücklegte. Das war immerhin eine gute Übung, wenngleich freilich nicht jeder, der einen weiten Weg zur Schule hat, es zum Rekordläufer bringt. Begabung und Bemühen gehören eben noch dazu. Ein anderer wichtiger Faktor ist die Stärke des Gegners. Nurmi wurde durch die verschiedenen Herausforderungen von Edwin Wide gezwungen, den Weltrekord für eine englische Meile aufzustellen, und so ist es auch mit anderen Höchstleistungen, die nur im Sieg über fast ebenbürtige Gegner errungen werden. Als Dr. Vesper 1926 den Weltrekord über 1 1/2 Meilen aufstellte, war es der Wettbewerb mit D. G. A. Lowe, der ihn dazu anspornte.

Unita.

Roman von Otto Eiber.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er entfernte sich leise, um den quälenden Gedanken zu entgehen, legte sich auf die neben dem Grabe des fremden Mannes befindliche niedrige Friedhofsmauer und ließ die Blicke sinnend über das weite Meer schweifen.

Morgen war ja alles vorüber! Dann war er wieder allein! Dann würde er den Mut und die Kraft wieder finden, der Wahrheit — und sei sie auch noch so herbe — in das Antlitz zu schauen.

Als er sich umblühte, sah er Lilly durch die Grabwände daherschreiten, die Inschriften der einfachen Holzkränze lesend.

Er ging ihr entgegen.

„Wie traurig!“ sagte sie, mit ernsten Augen zu ihm aufschauend, „daß alle diese Gräber ohne Namen sind, ohne einen Spruch liebevoller Erinnerung!“

„Es ist der Friedhof der Heimat- und Namenlosen, welche von den Wellen an das Band gespült worden sind und die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.“

„Wie manches Geheimnis mögen diese Gräber bergen! Wie manche vergebliche Hoffnung! Wie manchen namenlosen Schmerz! Wie traurig ist doch der Gedanke, daß keine liebende Hand diese Gräber schmückt und segnet.“

„Seemannslied, Fräulein Lilly! Diese Toten hier ruhen wenigstens im warmen Schoß der Mutter Erde — aber wie viele sind es, deren Gebeine auf dem Grunde des Meeres liegen oder von den Wellen umhergeworfen werden — ein Raub gefährlicher Fische!“

„Ein schredlicher Gedanke!“

„Und doch hängt der Seemann mit ganzem Herzen an seinem gefährlichen Leben und an dem Meere, das ihm zur Heimat geworden ist! Und bietet das Leben in den großen Stürmen, der Kampf um das armselige Stück Brot, der Kampf um Macht, Ansehen und Reichtum nicht noch viel größere Gefahren? Wir legen nur unser Leben ein im Kampf mit den Elementen und verlieren es oft — jene setzen oft ihr Bestes aufs Spiel und verlieren ihre Seele.“

„Wie recht haben Sie! Und deshalb möchte ich auch, wenn ich ein Mann wäre, nichts anderes sein als ein Seemann! Der Kampf mit der Natur reinigt die Seele von allen Schladen, der Kampf mit den Menschen fällt bis Seile an mit Staub und Schmutz.“

„Ein richtiger Ausspruch — aber er klingt keltisch aus dem Munde einer jungen vornehmen Dame, die in der Gesellschaft der Menschen glänzen wird.“

„Wissen Sie, daß Sie selbst diesen Gedanken in mir erweckt haben?“ fragte sie und sah mit heimlicher Bitterkeit zu ihm auf.

„Ja.“

„Ja, wenn ich einen Vergleich zwischen Ihnen und den Herren sehe, die ich bisher kennengelernt habe...“

„Hält dieser Vergleich so sehr zu meinen Gunsten aus?“ fragte er lächelnd.

„Ja,“ entgegnete sie ernstlich und offen. „Sie haben sich die Stellung, die Sie jetzt einnehmen, erkämpft! Sie sind hart geworden in diesem Kampfe — Sie sind unerschrocken in das Leben mit seiner Härte und seinen Gefahren, während die anderen auf ererbtem Reichtum oder in ererbter Stellung ruhen oder in unehelichem Streben nach Ansehen, Macht und Reichtum jagen!“

„Sagen Sie nicht an Johanna, Fräulein Lilly?“

„Nein — und darum möchte ich ein Leben führen, wie Sie.“

Sie schweig erschrocken. Sie fühlte, daß sie zu weit gegangen war, und setzte erlösend die Blicke.

Mit tiefer Bewegung blühte Jürgens auf das schönste Mädchen, das ihm so freimütig ihr Herz offenbarte.

„Und wenn ich Sie nun fragte — wollen Sie mein Leben mit mir teilen, Lilly?“ sagte er leise.

Da sah sie die Augen zu ihm auf und sagte leuchtend den Blick: „Ja!“

„Lilly!“ Er ergriff ihre Hände — sie sank an sein Brust und sein Mund küßte ihre bebenden Lippen.

Nur ein Augenblick war's — dann gab er sie frei und einen Schritt zurücktretend, legte er die Hand vor die Augen.

„Berzehl mir, Lilly... ich wußte nicht, was ich tat.“

Bitternd fand sie vor ihm, aber die Augen waren voll leuchtenden Glanzes auf ihn gerichtet und ihre Lippen sprachen mit einer tiefen, wie von verhaltenem Waid jubelnden Stimme:

„Es ist geschehen, Jürgens! Und nun — nun gehören wir zusammen! Wenn du auch kommen wirst, mich zu holen — ich bin bereit, dir zu folgen...“

„Ich darf nicht... du weißt nicht, was zwischen uns steht...“

„Was uns trennt, weiß ich sehr wohl — aber ich kenne auch das, was uns eint... unsere Liebe...“

„Lilly! Und wenn ich dir einen großen Schmerz antun möchte?“

„Mein Liebe würde nur um so tiefer werden.“

„Da sag er vor ihr nieder und bedecke ihre Hände mit heißen Küßen.“

Dann gingen sie Arm in Arm den auf dem allgemeinen Friedhof zurückgebliebenen entgegen.

Und merkwürdig! Auch Hans und Anita kamen Arm in Arm daher. Und Hans' Gesicht war von einer tiefen Freude verklärt und in Anitas Augen leuchtete ein leuchtend glühender Glanz.

Die beiden Freundinnen eilten einander entgegen und hielten sich in die Arme. Hans' rechte Jürgens beide Hände entgegen, und sehr und warm war der gegenseitige Druck ihrer Hände.

„Wir wollen Freunde bleiben, Jürgens,“ sagte Hans, „und uns gegenseitig helfen!“

Jürgens konnte nur bejahend das Haupt neigen. Er vermochte sich des quälenden Gedankens nicht zu erwehren, daß er vielleicht schon in einigen Tagen als Verräter an dieser Freundschaft, an seiner und Anitas Liebe erscheinen würde.

Die Ankunft Fräulein Bärgers, die den jungen Seuten langsam gefolgt war, veränderte eine weitere Aussprache, die auch den ganzen übrigen Tag nicht mehr möglich war.

Und dann kam Jürgens allein auf der Bondungsbahn und sah dem davonziehenden Dampfer nach, von dessen Tod ihm Kaiserlicher und Hände ein letztes Lebenswohl zuwinkten.

Was es Ironie und Spott gewesen, als ihm Stalten zum Abschied die Hand geschüttelt und lächelnd gesagt:

„Nach Beendigung Ihrer langen Reise werden wir Sie gern auf Hohenbühnen willkommen heißen, mein lieber Kapitän. Verzeihen Sie ja diese Reize nicht, mein Lieber, um Ihrer Angelegenheit willen. Das wäre verlorren Heiß und Wähe! Also auf frohes Wiedersehen in Hohenbühnen nach Ihrer Heimkehr!“

Dann hatte er verjüngt in sich zuwinkend und

seiner Tochter einen bedeutsamen Blick zugeworfen, der diese erröten machte.

Allein.

Der Kampf war am Horizont verschwunden, nur eine schwache Rauchwolke verriet noch die Stelle, wo er hinter dem Wellenberge untergetaucht war. Dann gestattete auch diese, und wolklos spannte sich der blaue Himmel über der wogenden See aus.

Obgleich der Strand noch von einer Menge Menschen belebt war, kam es Jürgens doch vor, als bräuhde er sich in tiefster Einsamkeit, als kühle er inmitten einer großen Leere oder schauerte um kleinen Nachen auf hoher See, nichts weiter erblickend als Himmel und Wasser.

Eine tiefe Traurigkeit bemächtigte sich seiner Seele. Ohne Müdigkeit und Abspannung aller Nerven trat ein, die ihn zu jeder energievollen Tätigkeit unfähig machte und ließ die Klarheit seiner Gedanken verfließen.

Zum ersten Male in seinem Leben hatte ihn das Gefühl der Leidenschaft vollständig überwältigt! Zum ersten Male hatte er die volle Zeitigkeit und das süße Weh einer reinen, starken Liebe kennengelernt! Zum ersten Male wußte er sich von einem reinen, edlen, teuren Wesen mit eben solcher starken und reinen Liebe geliebt!

Dieser Gedanke war ihm bisher, solange er täglich in Lillys Gesellschaft weilte, noch gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen. Jetzt, da er sie nicht mehr sah, da er ihre Stimme nicht mehr hörte, nicht mehr in ihre strahlenden Augen sah, erkannte er erst das große Wunder der letzten Tage und fand kaumend dasor, wie vor einem Heiligenbilde, das eines großen Meisters Hand geschaffen.

„Und dieses Heiligenbild willst du zerstören?“ hörte es plötzlich in ihm auf — und er warf sich an einer einsamen Stelle des Strandes in den Sand und barg sein Gesicht in die Hände.

So sah er lange da. Er hörte das Säusen des Windes, das Rurreln der Bogen, das leise Klacken der Längen, das Rauschen der Wellen, das fernes Schreien der Möwen — und es war ihm, als läge er tief, tief unten auf dem Grunde des Meeres, und das Meer rollte über ihn hinweg und laste auf ihm und lasse ihn nicht emporsteigen in das hellere, warme Sonnenlicht. Es war ihm, als hätte er ewig so liegen in der grünen Finsternis, mit dem Nerge der Wogen auf der Brust, mit den Augen emporstarrend zur Oberfläche des Meeres, auf der die Sonne glänzte und glühte, ohne daß er die Kraft fand, die Arme zu rühren und mit kräftigem Stoß sich emporzuschwingen.

Was sollte er tun? — Was sollte er tun?

Diese eine Frage beherrschte ihn ununterbrochen und ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Sie veranlaßte ihn selbst die Erinnerung an den süßen Traum, den er während der letzten Tage geträumt.

Aber er mußte zu einem Entschluß kommen!

Mit Gewalt zwang er die Bähmung nieder, die sich aller seiner Lebenskräfte bemächtigt hatte, und erdab sich noch einen Blick wert er zurück nach dem Meere, dessen Wogen ihm kein Pfeißer entführte hatten und die so ruhig, so gleichmäßig, so eindringlich daherrrollten, unbekümmert um das Pochen eines heißen, jungen Menschenherzens, unbekümmert um Menikennoval und Menikennoval.

Dann wandte er die Schritte dem einsamen, östlichen Punkte zu. Die Reutchen an dem Strande, die großen Gekücker, das Pochen und Hübeln der Kinder, das Pochen hören und stillen der Jugend, die bebagliche Ruhe der



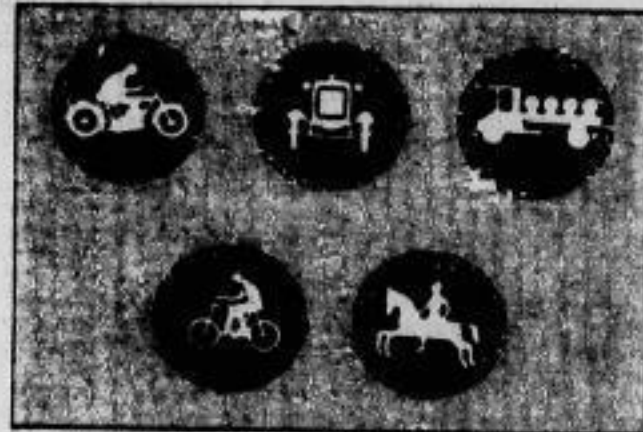
Zur Völkerverbundtagung in Gené.
Eine Sitzung des Völkerverbundes. Von links nach rechts:
Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Scialoja (Italien),
Briand (Frankreich), Tschang Tsing (China).



Krieg in Kroatien.
Die Königin von Griechenland, hat an Frankreich und Transjordanien den Krieg erklärt. Die neue Beunruhigung Kroatiens dürfte zu einem bewaffneten Eingreifen Englands führen.



Sowjet-Rußlands Frauenarmee.
Neben der Roten Armee wird auch die russische Jugend, sogar die Mädchen, im Wehrdienst ausgebildet. Im Bilde:
Eine Frauentruppe.



Internationale Verkehrsmittel?
Der Völkerverbund will international einheitliche Verkehrsmittel herausgeben. Im Bilde: Die von der Völkerverbundkommission vorgeschlagenen Sperrbilder, die das jeweils verbotene Verkehrsmittel zeigen. Von links nach rechts: Motorradfahrer, Automobil, Lastauto, Radfahrer, Reiter.

Allen — das alles eckte ihn jetzt an, er mochte es nicht mehr sehen.

So rasch wie möglich fort von hier! So rasch wie möglich wieder hinein in die rastlose Tätigkeit, die seine ganze Manneskraft in Anspruch nahm! Dann würde er auch das Gleichgewicht seiner Seele wiederfinden und zu einem Entschluß kommen können.

Das elterliche Haus sah jetzt wieder sauber und nett aus. Der Garten war gesäubert und in Ordnung gebracht, neue Blumen waren angeschlossen, und neue Beete angelegt. Das Haus war frisch geputzt, die zerbrochenen Fensterläden durch neue ersetzt, die Zimmer sauber und nett.

Nur die alte, einfache Einrichtung war geblieben. Wenn sie auch nicht so einfach war, wie die in anderen Schifferhütten — das Klaus Hennig in der Zeit, als er noch über Geld verfügte, manches angeschafft hatte — so war sie doch noch ärmer im Vergleich zu der Ausstattung der modernen Villen, die in den letzten Jahren am Bodensee errichtet worden waren.

Wie mußte sie erst abtöten gegen die Einrichtung des Hauses Hohendüben, von deren Schönheit ihm Anita so viel erzählt hatte.

Und als Jürgen in der einfachen Stube auf dem harten Holzstuhl saß, die Ellbogen auf den beiden Tischstützen und die Augen umherzuschweifen ließ in der einfachen Umgebung, da kam ihm wohl so recht zum Bewußtsein, welcher schmerzlichen Traum er in der letzten Zeit geträumt.

Wie — er, der einfache Schiffersohn, der in diesem Hause aufgewachsen war, er, der Genosse so mancher rohen Kameraden an Bord der Schiffe, der es nur durch eifrigen Fleiß und eiserne Willenskraft zu seiner jetzigen Stellung gebracht, aber doch freilich der Sohn des verkommenen Schiffers war, aber den selbst der Ortsvorsteher die Rufe räumte, den der ehrliche Fischer, als er ihn betrunken in einer Rauschschmelze in Hamburg getroffen, nicht hätte ansprechen mögen — er, der Sohn aus dieser armseligen Familie mochte es, das Auge zu der vornehmen jungen Dame zu erheben, die in Glanz, Reichtum und Wohlleben aufgewachsen und die vielleicht nur aus einer lächeligen, romantischen Laune Wohlgefallen an ihm gefunden, als er ihr von den Gefahren und Abenteuern des Seeliebens erzählte? —

Welcher Wahnsinn — zu denken, daß sie ihn in der vornehmen Umgebung ihres elterlichen Hauses nicht rasch vergessen sollte! Nach einiger Zeit würde sie sich dieser mit ihm verlebten Tage als einer interessanten Episode ihres diesjährigen Badeaufenthaltes erinnern und über den ehrlichen Seemann lächeln, der diese Episode so ernst genommen hatte!

Schon oft hatte Jürgen von solchen Abenteuern hunger, schlaflos, während ihres Ausfluges...

Und er selbst, hatte er nicht auch schon Ähnliches erlebt und war lachend darüber hinweggegangen?

Heute vermochte er nicht zu lachen, denn er fühlte nur zu deutlich, daß dieses „Abenteuer“ ihm sein Lebensglück kosten würde.

Aber mit seinem Leben, seiner Liebe, mit jenem Glück war ja noch ein anderes Leben, eine andere Liebe, ein anderes Glück verbunden!

Das Leben, die Liebe und das Glück Anitas!

Wenn er nicht den Blick zu Lilly erheben durfte, wenn die vornehme Dame mit ihm, dem einfachen Seemann, nur ein Spiel trieb, so spielte vielleicht auch der junge Stolten nur mit der Liebe, mit dem Glück Anitas?

Welch tödliche Jürgen das Blut zu Kopf und Herzen. Das durfte und sollte nimmermehr geschehen! Er würde sich selbst die bittersten Vorwürfe machen, denn er war ja all diese Tage hindurch blind und taub gewesen, er hatte nur auf die Stimme der eigenen Leidenschaft gehört und die Gefahr nicht gesehen, in der Anita, das harmlose vertrauende Mädchen, schwebte — er hätte sie warnen, er hätte ihr sagen müssen, daß sie...

Mit einem Male sprang er auf. Ein Gedanke war ihm durch das Hirn gequillt.

Wie blind war er gewesen! Wie hatte er sich mit nutzlosem Suchen nach einem Wege aus dem Dazwischen seiner Gedanken gequält!

Jetzt sah er den Weg klar und deutlich vor sich liegen. Und wenn dieser Weg ihn selbst auch weit ab von seinem Glück führte, so führte er doch zu dem Glück Anitas.

Jetzt erkannte er, daß es nur Selbstmord gewesen war, wenn er geögert hatte, diesen Weg einzuschlagen. Furcht war es gewesen, die Furcht, seinen eigenen Glückswunsch zu verfehlen.

Die Wahrheit wollte er zu ergründen suchen — die Wahrheit über Anitas Geburt und Abstammung. Und wenn er diese Wahrheit gefunden, dann fand Anita — davon war er überzeugt — dem Gelingen gleich an Geburt und Rang; dann lag ihrem Glück kein Hindernis im Wege.

Erreicht schritt er in dem kleinen Zimmer auf und ab, ganz erfüllt von dem festen Entschluß, das Glück Anitas zu begründen, wenn auch das seine darüber in Stücke gehen sollte.

Da fiel sein Blick durch das Fenster in den kleinen Vorgarten hinaus. An der Türe desselben stand ein Mann in einer Art Schifferkleidung: er trug ein veraltetes dunkelblaues Jackett, weiße, dunkelblaue Hosen, auf dem Kopf einen breitrandigen Strohhut, unter dem graue Haare hervorbrachen und dessen Rand das Gesicht halb bedeckte.

Das Äußere des Mannes war nicht sehr vertrauenswürdig. Jetzt blinzelte er die Gartenschwelle und trat ein.

Vielleicht war es ein kesselloser Seemann, der eine Unterstüßung erbitten wollte, dachte Jürgen und ging hinaus in den Garten.

Da nahm der Alte den Hut ab, ein Ausruf entlockte Jürgen's Lippen — er sah seinen Vater vor sich stehen!

10. Kapitel
Erregte Worte

„Vater, du hier?“
„Steh, dich!“ sagte der alte Klaus Hennig mit breitem Grinsen. „Jürgen, du bist es. Ja, ich kenne mir's schon denken, daß du hier sein müßtest, als ich das Haus so schmutzig aussehend fand. Aber wo hast du solange gesteckt, mein Junge?“

„Dieselbe Frage könnte ich an dich richten, Vater. Ich habe dir oft geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten. Deshalb kam ich hierher, um Erfindigungen über dich einzusehen.“

„Ja, ich bin bald nach dem Tode der Mutter hier weggezogen und bin weit herumgekommen in der Welt. Sei einem Jahr wohne ich in Hamburg, aber mir gefällt's da nicht mehr, hier in Al-Halde soll es sich jetzt ja auch ganz hübsch leben lassen.“

„Warum hast du dich nie bei der Knechtel Johannes und Comp. nach mir erkundigt, Vater? Du wüßtest doch, daß ich bei ihr angestellt war?“

„Ja, du warst doch Jahre lang auf See. Was hätte das Fragen da genutzt? Ich konnte dir doch nicht helfen.“

„Aber ich dir, Vater! Wovon hast du die letzten Jahre gelebt?“

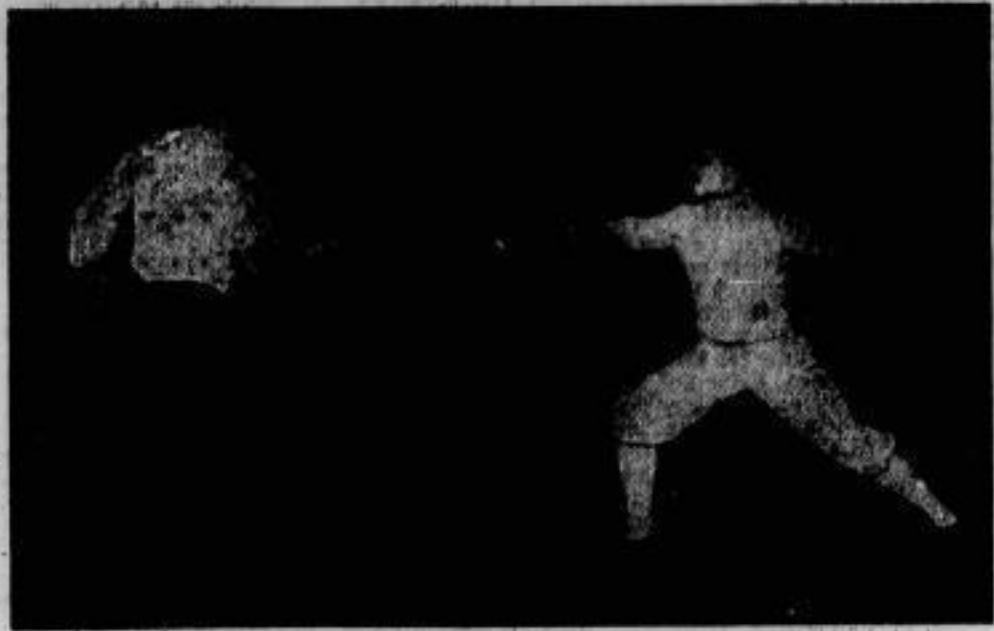
Der Alte grüßte vergnügt.
„Das ist eine merkwürdige Geschichte, mein Junge, ungegünte er verschämt.“

„Wo ist Anita geblieben, Vater?“
„Das hängt mit der Geschichte zusammen, Jürgen.“

„Run, Vater, ich will es dir nur gleich sagen: ich weiß alles, ich habe mit Anita und auch mit Stolten gesprochen, die sich eine Woche hier aufhielten. Ich verlange nunmehr von dir, daß du mir die reine Wahrheit sagst! Es hängt viel davon ab.“

Der Alte erzählte bei den Worten seines Sohnes mit sehr rotem, gebunzenem Gesicht verärgert sich.
„So, so,“ sagte er vorläufig und misstrauisch, „und was hat dir Stolten erzählt?“

„Daß du ihm Anita als das illegitime Kind meines Vaters zugeführt und daß er dir zum Lohn dafür, daß du sie fast zehn Jahre lang aufgezogen und erndet, eine jährliche Rente ausgesetzt hat.“
„So, so — na, dann wird es ja auch wohl so sein.“
„Vater, du willst mich täuschen!“
Fortsetzung folgt.



Bier-Bild: Rechts: Gumbatz - Seelig - Gansow - Berlin.
Dr. Coppel-Berlin gegen Schubert-Beipzig.



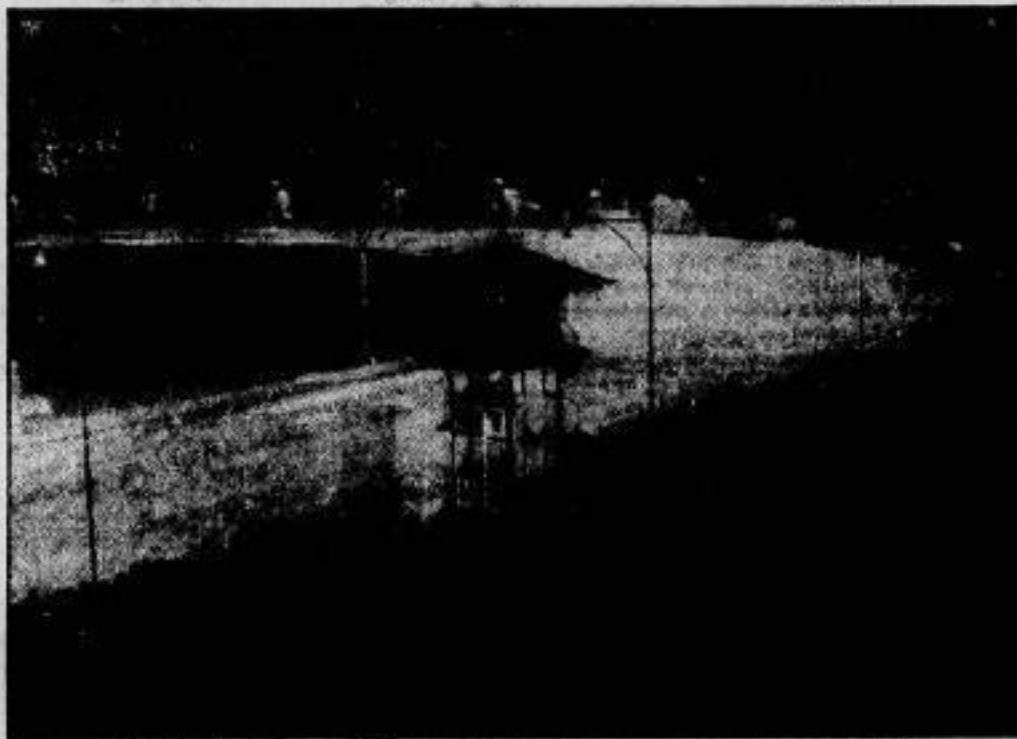
101jähriger Tobestag Bedefinds.
Bedefinds Totenmaske.
Am 2. März 1887 nach der Tobestag des Dichters Frank
Bedefind zum 10. Male



Hochhaus gegen Hinnefänger-Herberge.
Eine Herberge in Eisenach (im Bilde), in der Heinrich von
Osterdingen und Klingor während des Sängerkrieges auf
der Wartburg im Jahre 1206 eingeführt sein sollen, soll jetzt
einem Hochhaus weichen. Der Eisenacher Heimatschutz ver-
sucht, diese ehrwürdige Stätte zu erhalten.



Wahlkampf in Japan — wie in Europa.
Der Wahlkampf zu den japanischen Wahlen bewegte sich in
durchaus europäischen Formen. Nur hatte der Wahlredner
statt des üblichen Wasserglases die Teekanne vor sich stehen.
Im Bilde: Ohjima, der Führer der radikalen Arbeiter-
und Bauernpartei Kodo Rominto, spricht in einer Wahl-
versammlung in Osaka.



Trambonnen bei Marktlchem Markt.
Auf der Trambrennbahn Marktlchorf bei Berlin fanden zum
ersten Male Rennen bei elektrischer Beleuchtung statt. So-
genannte Tiefstrahler beleuchteten die Bahn, so daß die
Witze und die Farben der Fahnen deutlich zu erkennen
waren.



Der Wollmanntanz auf der Leipziger Messe.
König Aman Ush von Afghanistan besuchte die Leipziger
Messe und besichtigte mit großem Interesse die Erzeugnisse
der deutschen Industrie.

Wustand und deutsche Flugausbildung.

Der „Tempo“ über den Deutschen Luftfahrerverband.

Der „Tempo“ beschäftigt sich kürzlich eingehend mit den Veröffentlichungen des Deutschen Luftfahrerverbandes e. B. über die Heranbildung des fliegerischen Nachwuchses für den Flugport. Zunächst sei richtiggestellt, daß der Verband nicht 12 Flugschulen, wie der „Tempo“ meint, sondern nur zwei Flugschulen und zwar in Hagenburg und Böblingen besitzt. In den umfangreichen Maßnahmen des Verbandes, welche trotz des Fehlens jeder staatlichen Unterstützung einer größeren Zahl von jungen Deutschen fliegerische Betätigung ermöglichen sollen, schreibt

das Blatt am Schlusse seiner Ausführungen u. a. folgendes: „Dank dieser Gesamtmaßnahmen glaubt Deutschland gegen Ende des Jahres 1928 über eine genügend große Zahl von ausgebildeten Flugzeugführern verfügen zu können, um im Falle der Notwendigkeit den Bedarf für seine Kriegsluftflotte (?) decken zu können. Deutschland wird sich bis Ende des Jahres etwa 8000 Flugzeugführer gesichert haben durch seine fliegen Maßnahmen, die es zur Beschleunigung der Ausbildung zu ergreifen verstanden hat.“

Der „Tempo“ erweitert sich — fast möchte man sagen leider — als schlechter Prophet. Seit 1919 sind alles in allem nur etwa 1900 Flugzeugführer in Deutsch-

land ausgebildet worden. Von diesen Teilnehmern des Flieger-

gewisses sind heute vielleicht ein Fünftel im Luftver-

kehr usw. aktiv fliegerisch tätig. Eine genaue Nachprü-

fung würde zweifellos ergeben, daß heute in Deutschland

nicht einmal mehr 400 Personen den Flugzeugführerchein

besitzen können, da die übrigen bisher des Scheines

seit langem keine Übung mehr haben. Wieder Übungs-

gelegenheiten zu verschaffen und die erschreckend großen

Lücken im Fliegernachwuchs auszufüllen, ist allerdings

Aufgabe des DLR. — die Zahl 8000 jedoch ist durch-

aus utopisch. Im übrigen weist der DLR, der für das

Buchen und Gedeihen des deutschen Flugportes arbeitet,

die Verquickung seiner Tätigkeit mit Militärpolizei-

zurück.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Regelwort.

Regler-Verband Meisa (DRB).

Der Verband hielt in den vergangenen Wochen die Entscheidungskämpfe zur Bezirksmannschaft (10 Mann) sowie die Kämpfe um die Verbandsmeisterschaft ab. Diese Kämpfe wurden auf den verschiedenen Bundesbahnen in Meisa ausgetragen. In diesen Kämpfen nahmen die Mitglieder von 16 Klubs teil. Es waren von jedem Teilnehmer 5-100 und dann 200 Kugeln an verschiedenen Tagen zu schießen. Der Kampf setzte gleich die ersten Tage hart ein und blieb das Interesse an den Kämpfen bis zur letzten Stunde wach.

Die Resultate die erzielt wurden müssen als gut bezeichnet werden. Am letzten Sonntag gingen die Entscheidungskämpfe zu Ende. Als Sieger und 1. Verbandsmeister ging Reglerbruder Robert Werner mit 3686 Pkt. hervor. Dieser hat nun den Verband in Pirna beim. Ziel zu vertreten.

2. Verbandsmeister wurde Reglerbruder Höber mit 3679 Pkt. 3. Verbandsmeister wurde Reglerbruder Banisch mit 3643 Pkt. Die Bezirksmannschaft, die den Verband nun die Gau-Drum. Bundesmeisterschaft zu vertreten haben wird, setzt sich wie folgt zusammen: Werner 3686, Höber 3679, Banisch 3643, Münch 3640, Brendler 3626, Liesche 3625, Markofsky 3614, Brenzel 3588, Bartel 3579, D. Thmus 3572, Erismann: R. Eichler 3558 Pkt.

Höchstergebnisse erzielten: auf 200 Kugeln: Höber 1099, Münch 1093; auf 100 Kugeln: Höber 570, Werner, Brendler je 556 Pkt.; auf 50 Kugeln: Markofsky 294, Münch 289 Pkt.; auf 10 Kugeln: Höber, Münch, Liesche je 85 Pkt.

Ermüht sei noch, daß anlässlich der Klubabende folgende hervorragende Leistungen erzielt wurden:

Regelwörterwörter auf 50 Kugeln 211 Pkt.

Ueber Zweck und Ziel des Regler-Verbandes Meisa (DRB.) der am 6. März seine Bannerweihe feierte, ertheilt jederzeit gern Auskunft der Vorsitzende Albert Hoffmann, Wettinerstraße 28.

Sächsischer Turnertagungen.

Am Sonnabend und Sonntag tagen in Dresden die Gauverfassungskonferenzen des Turnvereins Meisa mit dem Kreisverfassungskomitee. Am Sonnabend nachmittags tritt der Kreisverfassungskomitee in der Geschäftsstelle des Turnvereins Meisa zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen. Am Sonntag vormittags beginnt die Sitzung der Gauverfassungskonferenzen unter Leitung des Kreisverfassungskomitees (Hoffmann). Die gesamte Verhandlung ist auf das Deutsche Turnfest zugeschnitten und gilt vor allem der Vorbereitung für das Deutsche Turnfest. Die Sitzung der Gauverfassungskonferenzen findet im „Johanneshof“ statt. Die Ortsgruppe Dresden des Vereins „Deutscher Turnverein“ verbindet mit dieser Tagung auch gleich eine Sitzung für ihre Mitglieder.

In Glauchau kommen ebenfalls am Sonnabend und Sonntag die Mitglieder des Kreisverbandes Meisa mit ihren Kreisverfassungskomitees zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Der Sonnabend nachmittags dient dem praktischen Turnen. Die Übungen der Turner und Turnerinnen für das Deutsche Turnfest in Köln und die Wettkampfabteilungen gelangen zur Übung. Am Sonntag wird in einer Sitzung alles Wichtige über das Deutsche Turnfest besprochen. Weitere Verhandlungspunkte dienen der neuen Kreisverfassungskonferenz und der Vorbereitung der Turnertagungen. Das Turnen wird in der Turnhalle des Turnvereins Glauchau durchgeführt, die Sitzung findet im Glauchauer Hof statt.

Bericht über den Schlachtkornmarkt am 6. März 1928 in Dresden.

Schlachtkornart und Herkunft	Sorten	Gewicht
A. Weizen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Weizen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige vollreife Weizen	1. Klasse	—
B. Weizen (Kulturland 2. Klasse)		
1. jüngere, vollreife Weizen, höchsten Schlachtwertes	2. Klasse	—
2. sonstige vollreife Weizen oder ausgemischt	2. Klasse	—
3. Weizen	2. Klasse	—
4. geringere Weizen	2. Klasse	—
C. Roggen (Kulturland 1. Klasse)		
1. jüngere, vollreife Roggen, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige vollreife Roggen oder ausgemischt	1. Klasse	—
3. Roggen	1. Klasse	—
4. geringere Roggen	1. Klasse	—
D. Gerste (Kulturland 1. Klasse)		
1. jüngere, vollreife Gerste, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige vollreife Gerste oder ausgemischt	1. Klasse	—
3. Gerste	1. Klasse	—
4. geringere Gerste	1. Klasse	—
E. Hafer (Kulturland 1. Klasse)		
1. Hafer, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Hafer	1. Klasse	—
F. Buchweizen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Buchweizen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Buchweizen	1. Klasse	—
G. Mais (Kulturland 1. Klasse)		
1. Mais, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Mais	1. Klasse	—
H. Kartoffeln (Kulturland 1. Klasse)		
1. Kartoffeln, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Kartoffeln	1. Klasse	—
I. Erbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Erbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Erbsen	1. Klasse	—
J. Bohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Bohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Bohnen	1. Klasse	—
K. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
L. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
M. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
N. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
O. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
P. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
Q. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
R. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
S. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
T. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
U. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
V. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
W. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
X. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—
Y. Futtererbsen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futtererbsen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futtererbsen	1. Klasse	—
Z. Futterbohnen (Kulturland 1. Klasse)		
1. Futterbohnen, ausgemischt, höchsten Schlachtwertes	1. Klasse	—
2. sonstige Futterbohnen	1. Klasse	—

Geld- und Bankwirtschaft.

Die Reichsregierung hat die historische Entwicklung seines Prestige, den gegenwärtigen Stand der Tagespresse und sein Zeitschriften- und Nachrichtenwesen darzustellen. Die Zeitschriften werden ferner die graphische Kunst Österreichs und die Leistungen von Post, Eisenbahn, Telegraph und Radio im Dienste der Presse veranschaulichen.

Au der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch unsicher und schwankend. Am Neuenmarkt waren heimische Renten etwas abgewertet, Rentenbescheinigung bis auf 14,9 und Staatsanleihe bis auf 7 Prozent. Von den Bankaktien verloren Darmstädter Bank 3 Prozent und Deutsche Bank 1 1/2 Prozent. Montanwerte waren durchweg rückläufig. Das gleiche ist vom Markt der chemischen Werte und vom Getreidemarkt zu berichten. Von den Maschinenaktien verloren Daimler 3 Prozent und Schenker 1 Prozent. Der Zins für tägliches Geld war 7 1/2 bis 9 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 6,2 Prozent für beide Sichten erniedrigt.

Erhöhung des Industriebelastungsschlüssels für den Danneberg. Durch Verordnung der Reichsregierung vom 1. März ist der Industriebelastungsschlüssel auf 10,6 vom Hundert des belasteten Betriebsvermögens festgesetzt worden. Bei der ersten Umlegung, der das Ergebnis der Vermögensbewertung 1924 zugrunde lag, betrug der Industriebelastungsschlüssel 15,73 v. H. Die verhältnismäßig starke Erhöhung des Schlüssels beruht auf einem entsprechenden Rückgang des für die Vermögensbewertung ermittelten Gesamtwerts der belasteten Betriebsvermögen zwischen den beiden maßgebenden Vermögensbewertungsterminen, dem 31. Dezbr. 1928 und dem 1. Januar 1927. Dieser Rückgang wird zum Teil erklärt durch die in der Zwischenzeit mit dem Inkrafttreten des Reichsbewertungsgesetzes und des Steuerermäßigungs-Gesetzes erfolgte Herabsetzung der maßgebenden Bewertungsvorschriften, insbesondere Ausbaur des Abschreibungsprivilegs, Erlass der regelmäßigen Steuerfahrbewertung bei Aktiengesellschaften durch Einzelbewertung nach Lage des Falles, Stilllegungsabfahrgang. Er beruht zum andern Teil auf dem Rationalisierungs- und Konsolidierungs-Prozess der deutschen Wirtschaft, durch den faule und ertragslose Substanz ausgediebt wurde, die bei der Veranlagung nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 noch in der Bewertung der Betriebsvermögen zum Ausdruck kam. Die zum Aufbau oder zur Erweiterung der Betriebe in der Zwischenzeit in hohem Maße herangezogenen Auslandsgelder treten in dem Veranlagungsergebnis nicht in Erscheinung. Da sie den Betrieben vorwiegend auf dem Wege der Obligationenausgabe zugeflossen sind, wird die durch sie bedingte Steigerung der Anlagevermögen bei der Ver-

mögensteuerveranlagung durch die gegenüberstehende Schuld aufgewogen. Da hiernach gleiche ausgleichende Wertgrößen bei den beiden in Betracht kommenden Vermögensbewertungsveranlagungen heute einen höheren inneren Wert verkörpern als bei der ersten Umlegung der Industriebelastung, so wird nach Ansicht des Reichswirtschaftsministeriums der höhere Belastungsschlüssel in vielen Fällen für den einzelnen Unternehmer nicht drückender sein, als der Belastungsschlüssel bei der ersten Umlegung.

Genehmigte Ausgabe von Goldhypothekenscheinen. Das Wirtschaftsministerium u. der Finanzminister haben der Grundrenten- und Hypothekensanktion der Stadt Dresden die Ausgabe von 10 Mill. RM. auf den Inhaber lautende, auf dessen Antrag auf seinen Namen umzuschreibende 5 bis 8-prozentige Goldhypothekenscheine mit der Rückgabe genehmigt, daß die Rückzahlung im Wege der Auslösung oder Kündigung erfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein wertvoller Volksliederschatz. In der Manuskriptenabteilung der Petersburger Bibliothek wurden 45 Handschriften, die Abschriften älterer unbekannter volkstümlicher und arabischer Volkslieder mit Notenschrift enthalten und die im 18. Jahrhundert übertragen worden sind, aufgefunden.

Stadt-Verkehrsbüro Oberwiesenthal i. Erg. Tel. 335. Wetter-Bericht vom 7. März 1928, früh 7 Uhr.

Temperatur	Barometer	Schnee-	Sport-Verhältnisse
Zeit	Stand	Höhe	Sti. Nebel Eisbahn
Stadt- gebiet:	+ 1°	668,5	5 cm mäßig gut
Fichtel- berg- gebiet:	- 2°	664,5	80 cm in 1000 m höhe gut

Immerwährend

werden Remissionen auf das „Nietz Tageblatt“ von allen Zeitungsleitern und zur Vermittlung an alle von der Tagesblatt-Verlagsstelle. Goethestraße 59. entgegengenommen.

Ausnahmepreise über Rotz. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Ferkels ab Stall für Frucht, Markt- und Verkaufsflohen, Umschlager, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Marktpreise. Ueberhand: 3 Bullen, 18 Schweine. Geschäftsgang: Röhren, Schafe gut, Schweine langsam.

Marktberichte.

Wärfliche Notierungen der Produktionswerke zu Chemnitz vom 7. März, nachm. 3 Uhr. Stimmung: behauptet. Weizen, inländ., 74%, kg 253-258, do. —, Roggen, inländ., 70 kg 258-268, do. —, Sandroggen, 71 kg 272-276, Sommergerste 280-295, Wintergerste 241-247, mährischer, neu —, Mais zu Futterzwecken 231-238, do. Cinqquantin 346 bis 250, Weizenmehl 70%, 42,00, Roggenmehl 60%, 41,50, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 16,00, Bienenhonig, braungeprägt —, do. neu 8,50, Kleehonig —, Getreide-Stroh, lose —, do. drauß gepreßt 4,50.

Wärfliche Notierungen der Produktionswerke zu Chemnitz am 7. März. Getreide und Oelarten pro 1000 kg, samt pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mährischer 240-248, pomm. —, Roggen, mährischer 241-247, mährischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 221-230, neue Wintergerste —, Hafer, mährischer 215-227, schlesischer —, Mais, loco Chemnitz 228-230, Wagnen frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Chemnitz brutto inkl. Sed (feinste Marke über Rotz) 30,75-31,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Chemnitz brutto inkl. Sed 22,75-23,00, Weizenkleie, frei Chemnitz 15,75, Roggenkleie, fr. Chemnitz 15,75, Hafer —, Weizen —, Bienenhonig 46,00-48,00, H. Speise-Größen 24,00 5, 36,00, Futtererbsen 25,00-27,00, Weizen 21,00-21,50, Wintererbsen 20,50-21,50, Weizen 21,00-23,00, Lupinen, Blau 14,00-14,75, gelbe 13,25-16,00, Erbsen, neu 21,00-23,50, Weizenkleie 38%, 19,50-19,80, Weizenkleie 37%, 23,20 bis 23,40, Trüdenmittel 12,80-13,00, Soda-Extrakt 34,00-34,20, Schrot Weizen 45%, 21,80-22,00, Kartoffelkoden 34,00-34,20.

1/2 Pfd
50 Pfg.

kuchen torten alle Sorten
Bäckt man heute allertun
Als Genuß für groß u. klein

Nur mit:

Rama

MARGARINE
butterfein

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Verunstaltung

wurde durch unsere Behandlungstherapie in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße gelindert und uns in Hunderten von Fällen bestätigt. Zur Behandlung kommen Weizen, Schenkel, Knie, Rücken, Hand- und Fußgelenke. Notarisch beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugefandt, s. B.:

Hilfe mich verpflichtet, Ihnen mitzutellen, daß mein Bruch und ich durch Ihr Heilverfahren „Bruchheilung ohne Operation“ geheilt sind. Ich kann seitdem jede Arbeit verrichten ohne Schmerzen zu haben. Herbert Walther u. Albert Walther, Carroba i. Th., Ost-Oranienstr. 12, 11. 27.

In meinem 58. Lebensjahre bin ich durch die Methode des „Normas“-Institutes von meinem langjährigen, halb bis nach unten durchgehenden Leistendruck ohne jede Verunstaltung u. meiner vollen Arbeitskraft geheilt, jedoch ich schon seit ca. 1 1/2 Jahren ohne Hand- oder Fußgelenke verlor. Gebe gern Auskunft. Ost-Stiel, Schwabenberg, 1. Juli 1927.

Sprechstunde unseres Vertrauens-Krates in:
Meisa: Sonntag, 11. März, vorm. 9-12 Uhr
Hotel Deutsches Haus
Dresden: Montag, 12. März, vorm. 9-12 Uhr
und nachm. 3-7 Uhr Hotel Stadt Altenburg
Meißen: Dienstag, 13. März, vorm. 9-12 Uhr
Hotel zum Hof.

„Normas“-Kerstliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Hamburg, Geylandstr. 6.
Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Wer sparen will an Informaten, wird stets nur seiner Rama schaden!

Einziges Kindergesicht

zu sehen, ist ein kostbarer Gewinn. Nur gesunde Kinder können froh aussehen. Ob Deines Kindes häufig die vitaminreiche Scott's Emulsion u. Du wirst über die Wirkung erstaunt sein. In ihr ist der hochwertigste Dampfröhren mit Kalk- und Phosphorwasserstoff in einer angenehmen schmeckenden Form verarbeitet.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Händlerangaben: Reichs-Apotheken, Einzel-Apotheken, Central-Drogerie Fürster, Drogerie Meißner, Amer-Apotheken.

Ordnung: Scott's Emulsion.

Erzeugung und Verteilung des elektrischen Stromes

Zur Jahreschau 1928: „Die Technische Stadt“.

Dresden, 1. März. „Alle Kultur geht aus von den brennenden Holzstücken auf dem häuslichen Herd, die gleichzeitig Wärme und Licht spenden. Wärme zum Kochen gegen Kälte, zur Bereitung der Speisen und zur Herstellung der verschiedensten Gegenstände des täglichen Gebrauchs als Anfang der gewerblichen Tätigkeit. Licht zur Erhellung der Arbeitsstätten und zur Verlängerung der Arbeitsamplitude.“

Diese Sätze, mit denen Professor Ferdinand Hilder vom Kohlenforschungsinstitut in Rühlheim 1912 das Erscheinen einer Hochleistung für Feuerungstechnik einleitete, bezeichnen die Anfänge einer Entwicklung menschlicher Technik, Zivilisation und Kultur, in der die Wandlung der elektrischen Kraft und ihre Heranziehung für den Dienst der Menschheit den vorläufigen Endpunkt darstellt. Die Dresdner Jahreschau 1928 „Die Technische Stadt“ wird einen umfassen und lehrreichen Überblick über die letzten Stadien dieser ganzen Entwicklung ermöglichen.

Ohne den elektrischen Strom ist die moderne Technik und das heutige menschliche Leben kaum noch denkbar. Die Gemeinschaft sowohl wie das Einzelindividuum sind auf fast allen Gebieten des Lebens und Schaffens auf die Nutzung der Elektrizität unmittelbar angewiesen. Den ständig steigenden Anforderungen an die elektrische Kraft trägt die Entwicklung ihrer Erzeugung fortwährend Rechnung, die in den letzten 50 Jahren ebenso wie die Elektrizitätsverwendung einen geradezu ungeheuren Aufstieg durchgemacht hat.

Die Zeiten, in denen die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens nach Licht und Kraft von kleinen Elektrizitätswerken mit engstem Versorgungsreis mehr schlecht als recht befriedigt wurden, liegen längst hinter uns. Die Elektrizitätsversorgung bedingt von Jahr zu Jahr mehr zu einer Regelung auf immer breiter werdender Grundlage. Und diese Bedürfnisse, die den Rahmen der gemeindlichen Versorgung sprengen und immer nachdrücklicher die einheitliche Regelung für ein größeres Gebiet, eine Provinz, ein ganzes Land fordernden, zwingen zur Errichtung von Kraftwerken größten Stils und von Kraftverteilungsanlagen, die sich nicht nur über ganze Provinzen und Länder ausdehnen, sondern über deren Grenzen vielfach noch hinausgreifen und immer größere Fernversorgungsgebiete erschaffen.

Ein augenfälliges Beispiel dieser Entwicklung bietet die Landeselektrizitätsversorgung im Freistaat Sachsen, die immer mehr der zentralen Regelung durch die Eingliederung der Stromerzeugungsanlagen von Gemeinden oder Gemeindeverbänden in das Ende 1918 begründete Landeselektrizitätsunternehmen und der Anbahnung von Beschließungen zwischen diesem und den benachbarten Großkraftunternehmen entgegengeführt wird. Ihr Ziel ist, den Nutzen billiger elektrischer Arbeit durch die Fürsorge des Staates nach und nach allen Landesstellen zusammen zu lassen, der unwirtschaftlichen Zersplitterung der Stromerzeugung durch planvolles Zusammenfassen der bestehenden lebensfähigen Anlagen abzuhelfen und die Rohstoffe und Naturkräfte des Landes in umfassender Weise in den Dienst der Elektrizitätsversorgung zu stellen.

Die Kraftquellen der sächsischen Landesstromversorgung beruhen zurzeit noch fast ausschließlich auf den bedeutenden Braunkohlenlagern im Osten und Westen des Freistaates. Die sächsische Braunkohle rechtfertigt wegen ihres hohen Wasserstoffgehaltes und ihrer geringen Transportfähigkeit kaum ihre Verfrachtung. Dagegen eignet sie sich vortrefflich zur Verfeuerung an Ort und Stelle für die Energieerzeugung und in ihrer Verwendung zu diesem Zweck liegt bis jetzt tatsächlich die vorteilhafteste Ausnutzung ihres Wertes.

Auf Grund dieser Erkenntnis wurden unmittelbar am Fundort der Braunkohle, in Striebs bei Zittau und in Böhlen bei Leipzig, Großkraftwerke errichtet und ausgebaut. Von diesen Kraftwerken die Höchstspannungsleitungen über das ganze Versorgungsgebiet aus. In zahlreichen Umspannwerken wird die Höchstspannung von 100 000 Volt auf die für die einzelnen Versorgungsgebiete geltende Mittelspannung herabgesetzt. Die von diesem immer dichter und vollständiger werdenden Netzwerke bestehenden Strom aus dem Landesnetz und beschrankten sich höchstens auf die Eigenzeugung der Spitzenleistungen in den Zeiten des höchsten Strombedarfes.

Dann kommt also immer mehr davon ab, den Strom am Ort seiner Verwendung zu erzeugen. Vielmehr erzeugt man ihn am Orte der günstigsten Voraussetzungen

für diese Energiegewinnung und von diesen Erzeugungsräumen leitet man ihn zu den Stätten des Verbrauches. Das ist billiger und wirtschaftlicher als die Zufuhr teurer Steinkohlen über andere hochwertige Brennstoffe nach zahlreichen über das ganze Land verstreuten kleineren Kraftwerken. Die Landesstromversorgung trägt also dem Grundgesetz höchsten Wirtschaftlichkeits in jeder Hinsicht Rechnung.

Auf den gleichen Grundlagen beruht die ganze mitteldeutsche Großkraftversorgung. Die sächsischen 100 000 Volt-Leitungen sind mit den übrigen Hochspannungsleitungen Mitteldeutschlands zu einem umfassenden Raster verbunden, das neben den sächsischen Großkraftwerken Striebs und Böhlen die Großkraftwerke Jschornwitz, Trautenburg und Kautz einschließt. Der Ring führt über Dresden, Chemnitz, Wundau, Böhlen, Leipzig, Jschornwitz, Berlin, Trautenburg und Kautz nach Dresden zurück.

Im Gegensatz zu Sachsen und Mitteldeutschland hat Bayern seine Stromversorgung hauptsächlich auf seinen reichen Wasserkräften aufgebaut; ihr wichtigster Stützpunkt ist das Waldenlektrozentral. In Westdeutschland beruht die Stromerzeugung zum überwiegenden Teile auf den großen Steinkohlenstätten dieses Gebietes.

Die Dresdner Ausstellung wird gerade in die moderne Elektrizitäts-Großerzeugung, die Weiterleitung des elektrischen Stromes, seine Einführung in die Stadtgebiete und seine Verzweigung und Verteilung an die Verbraucher lehrreiche und seltene Einblicke ermöglichen. Da sich die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die vom Staate gegründete Trägerin der sächsischen Landesstromversorgung, in hervorragendem Maße an dieser Ausstellung beteiligt und die Stromgewinnung aus der Braunkohle anschaulich darstellt wird. Auch von der Ausnutzung der Wasserkräfte und anderer Energiequellen zur Elektrizitätserzeugung wird die Ausstellung interessante Einblicke vermitteln.

Qualitäts-Drucksachen

Kataloge, Werbeprospekte, Drucksachen für Handel, Industrie

S

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestrasse 59

Gemälde-Diebstahl.

Zum Fall Pippmann.

Von Ernst Villau-Sander.

Ein ganz sensationeller Fall von Gemäldebstahl ist soeben aufgeföhrt worden und hat zur Zeit nicht nur die Welt der Kunstfreunde, sondern die ganze deutsche Öffentlichkeit in Atem. Das Aufsehen erregende an der ganzen Angelegenheit ist die Tatsache, daß einer der Schöpfer einer der bekanntesten Berliner Kunsthändler ist, der Sohn des Geheimrats Dr. Friedrich Pippmann, des früheren Direktors des Berliner Kupferstichkabinetts, nach dessen Tode er in den Besitz eines ansehnlichen Reichtums gelangte, den er dank großer geschäftlicher Erfolge als Kunsthändler noch zu vermehren verstand. Ihm ist sein Lebenswandel zum Unglück geworden. Er lebte auf derart großem Fuße, daß in eingehenden Kreisen seit längerem bereits die Vermutung bestand, Pippmann könne kaum soviel verdienen, wie er verbrachte. Dazu geriet er, durch verhängnisvolle Anläufe hineingeföhrt, in einen Kreis von Männern, die ihn ebenso

geschickt wie schonungslos zu benutzen verstanden, und denen er nicht mehr verweigern konnte. Die beiden Hauptbeteiligten, seine „Freunde“, der Kunsthändler Meyer und ein gewisser Schmidt, haben im Laufe der Zeit Unsummen von ihm erpreßt. Als Pippmanns Geldbeutel endlich erschöpft waren, machten sie ihm den Vorschlag, sich durch Einbruch in den Besitz der Altargemälde in der Kapelle des Schlosses von Gadoßburg zu setzen. Pippmann sollte nichts anderes tun als nur den Verkauf der Bilder übernehmen; man nahm an, sein Name übertrüge jeden Verdacht. Aber es kam anders. Der Unglückliche ging auf den verbrecherischen Vorschlag ein. Vor vierzehn Tagen brachen die Komplizen, unterstützt durch einen gewissen „Knauder“, in das genannte Schloß, das dem bairischen Staat gehört, ein und entführten unter verwegener, gefährlichen Umständen tatsächlich die Bilder. Sie kamen so gar glücklich nach Berlin und übergaben Pippmann die wertvollen Kunstgegenstände. Dieser reichte sie einem Bildhauer weiter, der natürlich von dem Diebstahl nichts wusste und lediglich den Auftrag erhielt, die beiden Altarbilder zu teilen. Die Kriminalpolizei kam alsbald hinter die ganze ungeschickte Transaktion. Nach kurzem Verhören bereitete Pippmann, dem man den Anteil an dem Diebstahl auf den Kopf aufsaute, zusammen und legte ein ebenso offenes wie umfassendes Geständnis ab.

Die beiden wertvollen Malereien, um die es sich bei der Angelegenheit handelt, stammen aus Nürnberger Kunstkreisen um das Jahr 1500. Einige Kunstkritiker behaupten, daß es sich um Werke des Matthias Grünewald handle; dann hätten sie einen Wert von vielen hunderttausend Mark. Wobese schreibe sie Lukas Cranach zu. Auch dann wäre ihr Wert enorm. Seitdem, wie ihm wolle — jedenfalls hat sich wieder einmal herausgestellt, daß berühmte Gemälde, falls sie gekohlen werden, für den Dieb die denkbar ungünstigsten Verkaufsobjekte darstellen. Bei kunstgewerblichen Gegenständen, wo den Verbrecher meist nur der Metallwert reizt, liegt die Sache schon einfacher; man braucht sie nur einschmelzen, um die Spuren zu verwischen. Aber ein Gemälde zu stellen, das die ganze Kunstwelt kennt? — Konsten! Das hat am eigenen Leibe beispielsweise der Italiener Perugia erfahren, der im Jahre 1811 den am meisten Kustischen und Bekanntheit erregenden Gemäldebstahl der neueren Zeit vollführte. Er war es, der damals als dem Savoye die „Mona Lisa“, auch „Gioconda“ genannt, des Leonardo da Vinci, eines der berühmtesten und kostbarsten Kunstwerke aller Zeiten, stahl, und trotz aller Fahndungen es verstand, länger denn zwei Jahre lang seine Entdeckung zu verhalten — einfach aus dem Grunde, weil er in weiser Erkenntnis der Sachlage sich hütete, das Gemälde irgendwo zum Verkauf anzubieten. Erst als er sich in bitterer Not befand, versuchte er, das Werk bei einem obskuren Händler zu Geld zu machen. Sofort wurde er erwischt. Lediglich hat er immer handhaft geäußert, den Diebstahl aus Gewinnsucht vollführt zu haben. Er hat damit angeblich nur Rache üben wollen wegen der vielen Kunstgegenstände, die seinerzeit Napoleon aus Italien nach Frankreich verschleppte.

Einen bedeutend schnelleren Reinalfall erlebte der Dieb, der im Jahre 1923 den Rembrandtschen „Paulus im Gefängnis“ aus dem Stuttgarter Museum stahl. Damals wurde die genaue Beschreibung des Bildes sofort an den gesamten internationalen Kunsthandel weitergegeben, was zur Folge hatte, daß man das Bild bereits kurz danach in London entdeckte und an Stuttgart zurückzugeben vermochte.

Schwierig, was die Entdeckung des Täters und die Wiederherbeschaffung des Gegenstandes anbelangt, wird die Sache erst dann, wenn sich ein Diebstahl nicht aus pekuniärem Eigennutz, sondern lediglich aus transaktiver Kunstliebe und Sammelneugier ausgedrückt wird. Dann gelangt solch ein Kunstwerk oft nie wieder ans Tageslicht. So scheint sich das Schicksal der im vergangenen Jahre aus dem Moskauer Museum gestohlenen berühmten Gemälde gestaltet zu haben. Es handelt sich um Werke Tizians, Correggios und Rembrandts. Auch hier haben sofort intensive Nachforschungen eingesetzt; aber den Täter hat man bis heute ebensowenig entdeckt, wie man die Kunstwerke wiedergefunden hat. Vermutlich befinden sie sich wohlverwahrt an einem verdeckten Ort, fern von allem Tageslicht — und ab und zu verrätet vor ihnen ein verzweifelter Enthusiast, den die Kunstliebe bis zum Verbrechen führte, verhöhnt und schon seine betende Andacht...

Gerade in letzter Zeit haben sich wieder einmal die Diebstahle von Kunstwerken auffallend gehäuft. In aller Gedächtnis dürfte noch der Frankfurter Fall sein — ein bekannter und geschätzter Gelehrter, Dr. Koll, stahl aus der Stadtbibliothek Kapelleweise unschätzbare Inkunabeln und Lunfa — ebenfalls ein Opfer eigener Sammelneugier. Auch der „große Fall“ der Staatsbibliothek wird noch erinnerlich sein — vor einigen Jahren entwendete der Privatgelehrte Dr. Greil monatelang äußerst wertvolle und seltene Bücher, um sie an einen kleinen Antiquar weiterzuverkaufen, bis ihm ein Detektiv hinter die unruhlichen Schliche kam...

Bergeht nicht, auch zu freuen!

Auch ein Kapitel der Schönheitspflege.

Von Rosa Weib.

Jeden Morgen und jeden Abend machen Tausende den gleichen Weg von ihrem Heim ins Geschäft und vom Geschäft nach Hause. Eins aber habe ich festgestellt: ob schönes Wetter ist, ob die Sonne scheint, der Schnee unter Füßen knirscht, der Regen herüberprasselt und der Wind um die Ohren weht — etwas verändert sich nicht: das Gesicht der Menschen auf den Straßen. Es ist so ein Gemisch von Langeweile, Verdrüsslichkeit, Uninteressiertheit und Verdrüsslichkeit. Immer wieder das gleiche Gesicht, sei es jung, sei es alt, sei es in der Straßenbahn oder im raunternden Auto. Nur auf Gesichtern verändert es sich einmal, wenn die Bremse in schiefen Anzug und man dem Nachbar in der Straßenbahn beinahe auf den Schoß fällt.

Aber nur einen Augenblick dauert diese Veränderung an, dann ist alles wieder beim alten... Ich habe oft darüber nachgedacht, was den Menschen alles das gleiche Gesicht aufbringt. Ist es die Last der Arbeit, sind es Sorgen, ist es das einseitige Einseitigkeit des Alltags? Wahrscheinlich alles zusammen.

Es hebt nun einmal fest: wir Alltagsmenschen haben die Kunst zur Freude verlernt! Wir leben nicht mehr, daß es draußen Frühling wird, wir fühlen kaum die wärmende Sonne. Nichts als Trostlosigkeit schaut auf der Welt zu sein, unerbittliche ewige Trostlosigkeit.

Und so fuhr ich dieser Tage wieder durch die Straßen, leibte verregnet, weil es noch später als sonst war. Und wie es kann immer so sein, wenn man es still hat, man ergreift sich über den Regen, der ausgerechnet vor unserem Auto her herüberprasselt, schimpft — wenn auch nicht laut — auf den Chauffeur, der nach unserer Meinung schneller fahren könnte, und wird auch nicht besserer Laune, wenn man die verdrüsslichen Gesichter seiner Mitmenschen betrachtet. Es bleibt dabei: es ist eben alles trostlos!

In einer Gasse sieht eine junge Frau mit einem vieljährigen Rädchen ein. Eine hübsche gutaussehende Frau mit ihrem munter plappernden Rädchen. „Ach mal, Mutti, die Spaten werden dort geföhrt, sieh doch mal, dort bei der Blumenfrau!“ Mit einem Male ist der Alltag vergessen; jeder steht in das strahlende Rädchen, wartet auf einen Blick auf den hübschen Rädchen und jeder lächelt es so traumhaft wie

möglich an. Es ist, als fürchte man mit einem verdrüsslichen Gesicht das kleine Plappermäuschen zum Stillsitzen zu bringen.

Nicht wahr, Mutti, dort wo Papa im Gaden ist, um wieder gesund zu werden, blühen doch schon solche Blumen, nicht wahr?

Ein samerliches Rädchen zukt um den Mund der jungen Frau — ja, um wieder gesund zu werden... Das Plappermäuschen aber rehet weiter von Sonne, Frühling und bunten Schmetterlingen. Alle hören ihm zu, nur die junge Mutter nicht. Ihre Gedanken sind weit dranhin, sind im Krankenzimmer eines Sanatoriums, hüben wie verhängte Bängel zu dem Bett ihres kranken Mannes. Ihr Kind aber träumt von bunten Blumen... Der Knubus hält. Zwei, drei Leute reigen an, ein Rädchen auf den Geschnern. Noch ein dankbarer Blick gilt dem Rädchen dort in der Ecke. Verdrüssliche Alltagsmenschen hätten ja auf Augenblicke ihre Sorgen vergessen, waren angeheitert worden von der Sorglosigkeit des Kindes. Fast schien es, als seien alle Menschen schöner geworden von dem Rädchen und der Freude; fast schien es, als träumten alle von bunten Blumen, Bergwiesen und Sonnenchein.

Ein paar Stunden später dachte wohl niemand mehr an das kleine Gesicht, das munter plauderte in der Ecke des Wagens lag. Jeder war wieder bei seinen Sorgen, in jedem Gesicht mochten sich lächliche Falten breit, verflüchten waren die Lippen aneinander gedrückt; man war ja mitten im Alltag. Eins aber sollten junge und nicht mehr junge Frauen nicht vergessen: daß alle Schönheitspflege nichts nützt, wenn wir nicht lernen, uns zu freuen und wenigstens ein paar mal am Tage zu lächeln...

Für die Dame.

Das erste Wort der Frühjahrsmode.

Von Gertrud Köbner.

Durchbrochener und lamierter Jersey sind die Reklime der Frühjahrsmode. Es gibt reizende Jerseys, durch deren Gewebe ganz bizarr Goldfäden laufen, und andere, die von breiten Gold- oder Silberstreifen durchzogen werden. Alle diese Stoffe werden schon in der Sonne geläutet und mit anderen Jerseys abwechseln, die Spitzenmuster darstellen und, vom Stoff umrandet, eine hübsche phantastische Note in das formelle Ensemble der Sportkleider bringen. Die Frauen

schwärmen geradezu für den neuesten Stoff, den Lill Niperic, der ein großporiger Wolstoff mit Seidenfäden ist. Es werden sehr hübsche dreiteilige Kostüme aus ihm gemacht.

Die Blumen garnieren nicht mehr die Kleider, sondern erscheinen auf den Hüften. Alle Robistinnen wollen diese charmante Garnierung in diesem Frühjahr und Sommer an ihren Bringen und alle haben amüsante Neubeiten gefunden. Die Blumentouques haben die Form von den Wintermäusen angenommen und da die Blumen auf einen dicken Füllungs genäht sind, umschließen sie weich die Form des Kopfes. Oft sind sie zweifarbig.

Die Kokardblumen werden auf den Hand der mittelgroßen Hüfte geföhrt und eine Überraschung sind die kleinen Barzette, die mit flachen, unter dem Quirand hervorstechenden Blumen besetzt sind oder eine ganz grobe Blume auf dem Ober zeigen. Es gibt auch Quasintien, die hell, wie Kigretten, zum Frühlingshimmel emporstehen.

Ringe und Schnallen spielen in der aktuellen Mode eine große Rolle. Fast alle Spitzenkleider schmücken sich mit einer Steinchnalle. Für den Abend hat eine ähnliche Schnalle, die auf die linke Schulter placiert wird, die Blume vom vergangenen Jahr ersetzt.

Die groben runden Ringe, denen gleich, die als Erbsenbinder getragen werden, sind in ihrer Wirkung noch origineller. Sie werden entweder an der Schuppe des Gürtels oder der Drapierung des Rocks angebracht. So gibt es schwarze Satinkleider, bei denen die beiden Ärmel, über den Rand des Rocks herabfallenden Enden durch zwei goldene Ringe gezogen werden. Derselbe Wirkung wird mit Federlingen am weichen Saum hervorgerufen.

Das gepunktete Halbtuch ist die letzte Phantasie in dem Reich der Tücher, in dem es ziemlich schwierig ist, noch etwas Neues zu finden. Die Frauen lieben die kleine persische Note, die das Fräulein aus Crepe de Chine oder Luststoff gibt, denn es vervollständigt die Sportkleider und erscheint gewöhnlich im Aufschnitt des Mantels. Augenblicklich wird es mit Punkten genäht und man findet auf ein und demselben Tuch grobe und feine, regelmäßige und unregelmäßige. Auf marineblauen Grund sind grüne, gelbe und violette modern, auf beige-grünen alle Pastellöne.

Und da wir gerade von Faltschals sprechen, muß auch das grobe aus Seidenmuffelne gedacht werden, der sich auf harmonisch abgestimmten Abendkleidern zu verallgemeinern scheint.

Das Ergebnis der Parlamentswahlen in Polen.

Betrachtungen und Forderungen.

X Warschau. Der neuere Wahlkampf in Polen wird den Bestimmungen der polnischen Verfassung gemäß am Dienstag, den 20. März, zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Im sozialdemokratischen Wahlkreis schreibt der bekannte Abgeordnete Niebalski über das Wahlergebnis: Wir wundern uns, wenn die Regierungsbildung den großen Sieg und den „Triumph“ der Regierungspartei werden. Demgegenüber muß die brutale Wahrheit gesagt werden. Wenn nämlich der Regierungsbund seine 104 Mandate im normalen Wahlkampf gewonnen hätte, so wäre dieser Erfolg sicherlich imponierend. Aber die Sache verlief anders. Ein unparteiischer Urteil der Geschichte muß von dieser Bilanz 104 abziehen, was dem Regierungsbund durch die „Tätigkeit“ der Wojewoden, der Starosten, der Woiwoden, durch Druck auf die Dorfschulzen und Beamten, durch die Aufwendung ungeheurer Geldmittel und vor allem durch die Repressivmaßnahmen gegen die anderen Parteien gewonnen wurde. Wir lassen hier noch die Oligarchen beiseite. Wir werden später über die dortigen „Verfahren“ schreiben, mit denen sich das Oberste Gericht zu befassen haben wird. Ihr Herren „Demokraten“ und Konterpartien von Regierungsbund, die Kosten, die Polen für euren Sieg zahlte, sind tausendmal ärder als das Ergebnis selbst von eurem Gesichtspunkt aus gesehen! Ihr habt aus der staatlichen Behörde, vom Vizepräsidenten angefangen bis zum Schatzmann eine Partei im politischen Kampf gemacht.

Das Wahlzettelblatt des Prawdy verlangt, daß Korant, der als Abgeordneter gewählt wurde, den neuen Sejm nicht betreue. Wenn Korant, so schreibt das Blatt, auf das Mandat nicht selbst verzichte, so muß man es ihm wegnehmen, wenn nicht formal, so doch via facti, ganz gleichgültig wie, durch Ueberredung oder mit Gewalt. Korant hat nicht das moralische Recht, die Schwelge des Sejms zu überstreifen und ihn durch seine Anwesenheit zu infizieren. Wenn es notwendig ist, zu diesem Zweck Gewalt anzuwenden, dann muß dies geschehen.

In Lemberg haben nationalistische Studenten gestern und vorgestern antisemitische Demonstrationen hervorgerufen. Ursache der Kundgebungen war offenbar der Unwille der polnischen Nationalisten, daß es den Juden gelungen ist, in Lemberg zwei Mandate zu erobern. In einigen Straßen wurden in jüdischen Geschäften die Fensterscheiben eingeschlagen; mehrfach wurden jüdische Passanten verprügelt. Um gegen den jüdischen Wahlerfolg zu protestieren, sind die Studenten ferner am gestrigen Tage den Vorlesungen ferngeblieben. Zahlreiche Personen, die der Polizei Widerstand entgegensetzten, wurden festgenommen.

Der deutsche Wahlzug im Wahlkreis Rattow.

Rattow. (Telunion.) Die Hauptwahlkommission hat das amtliche Ergebnis für den Wahlkreis 39 (Rattow-Ruda) der Sejmwahlen wie folgt festgestellt: Bei 172 170 Wahlberechtigten sind 160 850 gültige Stimmen abgegeben worden, wobei die Wahlbeteiligung etwa 93 Prozent betrug. Es haben erhalten:

Die Deutsche Wahlgemeinschaft	54 877 Stimmen	2 Mand.
die Regierungspartei	42 685	2
der Korantypus	30 363	1
polnische und deutsche Sozialisten	20 998	0
Kommunisten	9 659	0
Monarchisten	1 411	0
Jüdischer Volksblock	798	0
Unabhängige Sozialisten	83	0

An der bereits bekannten Mandatsverteilung ändert sich also nichts. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat 17 000 Stimmen mehr als bei den Sejmwahlen im Jahre 1922 erhalten. Die Deutsche Wahlgemeinschaft erhielt 34 Prozent der gesamten abgegebenen Stimmen, die Regierungspartei 26 Prozent und der Korantypus 12 Prozent. Gewählt sind von der Deutschen Wahlgemeinschaft Kaufmann Kolumel aus Laurabütte und Student und Religionslehrer Krapsowski aus Rattow, die beide bereits schon dem bisherigen Warschauer Sejm angehört.

Schiedspruch im Konflikt der Berliner Metallindustrie.

Berlin. Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde gestern abend gegen 10 Uhr von der zur Beilegung des Metallkonflikts eingesetzten Schlichtungskammer mit Rechtsbeistand folgender Schiedspruch gefällt:

Zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiterverband wird folgendes Abkommen geschlossen:

Die Stundenlöhne und Akkordverdienste der Werkzeugschneider sind einer Nachprüfung zu unterziehen. Die Nachprüfung hat sich nicht nur auf einzelne Akkorde zu erstrecken, vielmehr ist die Angemessenheit der Löhne und Akkorde ganz allgemein zu prüfen. Auch Erhöhungen der Verdienste ganzer Gruppen im Werkzeugbau sind gegebenenfalls vorzunehmen. Sollte eine Einigung im Betriebe nicht zustandekommen, wird unter Mitwirkung der Verbände eine endgültige Entscheidung getroffen, wobei erforderlichenfalls die Akkordrechnungsgrundlagen (Werkstoffe) für die einzelnen Werkzeugmachergruppen festzulegen sind.

Der Schiedspruch sieht weiter die Bestimmungen des Vergleichsprotokolls vor, den der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Gewerbetar Werner, den Parteien bei den Verhandlungen unterbreitet hat und der im wesentlichen das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer bei zeitlichen Akkorden durch Einsetzung einer paritätischen Kommission sichert. Die Einigungsfrist für die Parteien läuft heute nachmittag 4 Uhr ab. Die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller, ebenso wie die In-Genossen des Deutschen Metallarbeiterverbandes werden morgen vormittag zu dem Schiedspruch Stellung nehmen. Von diesen Beschläffen wird es abhängen, ob der Konflikt in der Metallindustrie beigelegt wird, oder ob die Verbandsleitererklärung des Schiedsrichters erfolgen muß.

Der Metallarbeiterverband gegen Annahme des Schiedspruches.

Berlin. Einer Meldung des „Vorwärts“ zufolge halten es die Vertreter des Metallarbeiterverbandes für ganz unmöglich, daß der gestern für die Werkzeugschneider gefällte Schiedspruch angenommen werden kann. Die „Rote Fahne“ will sogar wissen, daß auf der heute nachmittag 2 Uhr stattfindenden Funktionärskonferenz der streikenden Werkzeugschneider der Deutsche Metallarbeiterverband die Ablehnung des Schiedspruches empfehlen werde.

Annahme des Schiedspruches durch die Metallindustriellen.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, hat der Verband Berliner Metallindustrieller den gestern gefällten Schiedspruch des Schlichtungsausschusses angenommen.



Professor von Amiras 80 Jahre alt.

Professor von Amiras in München, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Dr. h. c. der Staatswissenschaften und der Philosophie, Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Abteilungen Deutschlands und des Auslandes, beging am 8. März seinen 80. Geburtstag.

Wie eine Berliner Korrespondenz hierzu erzählt, haben sich auch die Arbeitnehmerorganisationen zum Teil bereits heute vormittag mit dem Schiedsrichter befaßt. Ein Beschluß des Deutschen Metallarbeiterverbandes liegt zwar noch nicht vor, doch rechnet man damit, daß die Arbeitnehmer zu einer Ablehnung kommen werden.

Politische Tagesübersicht.

Wahlverbot im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission hat den Film „Die Fahnenträger von Sedan“ verboten, weil er geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören und die Sicherheit der Besatzungsgruppen zu beeinträchtigen.

Aus der Diplomatie. Der mexikanische Botschafter in Berlin hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Fernandez de la Regata die Geschäfte der Botschaft.

Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses im Danziger Volksrat. Die Deutschnationale Volkspartei hat mit Unterstützung der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Nationalliberalen Bürgerpartei im Volksrat einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen parlamentarische Senatoren der sozialdemokratischen Partei und der deutschliberalen Bürgerpartei eingebracht. Der Antrag knüpft an die Gerüchte an, die im Volksrat erwähnt worden sind, wonach dem diplomatischen Vertreter Polens schon vor Einsetzung der neuen Regierung die Aufhebung des Einwohnernetzes verordnet worden sei und will durch das Untersuchungsverfahren eine Klärung des Sachverhaltes herbeiführen.

Die Ausschreitungen in Lemberg. Wie die letzten aus Lemberg eingetroffenen Nachrichten belegen, haben die antisemitischen Ausschreitungen einen noch größeren Umfang angenommen, als anfänglich vermutet wurde. Die an den verschiedensten Punkten der Stadt erfolgten Kundgebungen beschränkten sich nicht nur auf Einschlagen von Fensterscheiben jüdischer Geschäfte und auf das Verprügeln jüdischer Passanten, sondern Gruppen nationalstiller Demonstranten drangen in einige Speisehäuser ein und zerstörten dort die Einrichtungen. Hierbei ging es ohne Feuer und Schlägereien nicht ab. Bis 11 Uhr abends wurden über 200 Personen verhaftet. Die Stadt macht den Eindruck, als ob der Besatzungsstand verhängt worden wäre, da Militärwagen zu Pferd und zu Fuß die Straßen durchstreifen.

Verhaftung in Mexiko. Die Polizei verhaftete einen Ingenieur Max Solung unter dem Verdacht, an einer Verschwörung teilgenommen zu haben, die ein Bombenattentat auf Calles und Obregon zum Ziele hatte. Solung soll deutscher Herkunft sein.

Demokratische Reichsparteiabschwächung. Auf der Vorstandssitzung der Deutschen Demokratischen Partei ist laut Berliner Tagesblatt beschlossen worden, daß ein Reichsparteitag vor den Wahlen nicht mehr stattfinden soll, dagegen wird bald nach Ostern eine Reichsparteiabschwächung abgehalten werden, deren genauer Termin noch bekanntgegeben werden soll.

Dritter Kongress der sozialistischen Arbeiterinternationale. Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale hat den Kongress der Internationale für den fünften August 1923 nach Brüssel einberufen.

Der Stahlhelm für Unterstützung der Metallarbeiter. Der Stahlhelm, Landesverband Groß-Berlin, erläßt einen Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß durch die umfangreichen Stilllegungen in der Berliner Metallindustrie, zu denen der Streik der Werkzeugschneider die Betriebe gezwungen hat, auch viele nichtorganisierte, den nationalen Verbänden angehörende Arbeiter in Not geraten sind. Deshalb wird zu raschen Sammlungen für einen Notfonds aufgerufen.

Endgültiger Beitritt der Sowjetunion zum Protokoll über das Verbot von Giftgasen. Das Präsidium des Vertrauenskomitees der Sowjetunion beschloß die Ratifizierung der Beitrittserklärung der Sowjetregierung zum Protokoll über das Verbot der Anwendung von Giftgasen im Kriegsfall und ermächtigte das Außenministerium zu der Erklärung, daß das Protokoll für die Sowjetregierung verbindlich den Staaten gegenüber bindende Kraft hat, die das Protokoll gleichfalls ratifiziert oder sich ihm endgültig angeschlossen haben, und daß für die Sowjetregierung die bindende Kraft des Protokolls gegenüber jedem feindlichen Staat erlischt, dessen Streitkräfte oder formale bzw. tatsächliche Verbände das in dem Protokoll enthaltene Verbot nicht berücksichtigen werden.

Trauerfeier für Dr. von Glasenapp.

Berlin. Im Oberhof der Reichsbank hatte sich gestern nachmittag eine große Trauergemeinde versammelt, um dem Dahingegangenen Dr. von Glasenapp die letzte Ehre zu erweisen. Als Vertreter des Reichsanlagers und der Reichsregierung nahm der Reichsjustizminister Dr. Berg teil und legte einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife nieder. In Vertretung des verstorbenen Staatssekretärs in der Reichsbank Dr. Müller war Ministerialdirektor von Hagenow erschienen. Unter den Erbliebenen befanden sich neben den nächsten Angehörigen, dem gesamten Reichsbankdirektorium (mit Ausnahme des Präsidenten Dr. Schacht, der sich auf einer Reise befindet), zahlreichen Angehörigen der Reichsbank, General Seest, General von Bogelsberg als Vertreter der Herzogin, Ministerialdirektor Loewen als Vertreter der Reichswehrministeriums, Staatssekretär von Trenckelnburg vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Wippert vom Preussischen Handelsministerium und verschiedene andere Vertreter nationaler und städtischer Behörden, sowie auch die leitenden Beamten.

Die Reichsbank hat die Trauerfeierlichkeiten an dem Gange des Reichsbankdirektoriums. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht würdigte nach einem Überblick über die glänzende Tätigkeit des Dahingegangenen seine besonderen Verdienste in bankpolitischer, währungspolitischer und währungsrechtlicher Hinsicht.

Reichstagsauschuss für Kriegsbeschädigtenfragen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstagsauschuss für Kriegsbeschädigtenfragen hat heute die Beratung über das Gesetz, betreffend Änderungen im Verfahren in Bezug auf Kriegsbeschädigten, in einem Unter-ausschuss vorberatend. Änderungen der Regierungsvorlage wurden einstimmig angenommen.

Das Erdbeben in Süditalien.

Reggio di Calabria. Auch hier wurde ein hartes Erdbeben, das 15 Sekunden anhielt, verspürt. Schaden ist nicht entstanden. In Seminara wurde eine Person getötet und in Gioja Tauro sind 3 Personen verletzt worden.

Generaldirektor Bauer über den deutschen Kraftwagenbau.

Leipzig. Aus Anlaß der Eröffnung der Ost- und Kraftwagenausstellung in der neueröffneten Halle VII der Leipziger Messe gab der Reichsdirektor der Automobilindustrie am Montag mittag ein Frühstück in der Harmonie. Generaldirektor Bauer von der Bogisländischen Maschinenfabrik A.-G. Plauen führte, an den Rundgang durch die Ausstellung anknüpfend, aus:

Auf dem Gebiet der Kraftwagen und Omnibusse wird unermüßlich und erfolgreich gearbeitet. Vor allem hat sich der Omnibusbau von dem bisherigen Wesen des Kraftwagenbaues getrennt und sich mehr und mehr dem Gebiet der Personewagen genähert. Die sich ständig heizenden Ansprüche des Verkehrs und die in raschem Maße zunehmende Beförderung von Personen mit Omnibussen führen zwingend dazu, auch die Verkehrsmittel bequemer zu machen und den gesteigerten Bedürfnissen des Publikums anzupassen. Sehr beachtenswert sind die Arbeiten, die dahin zielen, die bisher verwendeten Brennstoffe durch Erhöhung der Verdichtung wirtschaftlicher auszunutzen und weiter zur Verwendung von minderwertigen schweren Brennstoffen zu gelangen, wie es z. B. beim Dieselmotor der Fall ist. Ein anderes Problem, welches die Kräfte der Technik auf den Plan ruft, ist die Entwicklung des Vorderradantriebs. Die Frage ist sehr aktuell und wird wohl schon in aller nächster Zeit zu neuen weiteren Fortschritten auf diesem Gebiete führen.

Auf das Verhältnis des Kraftwagenbaus zur Eisenbahn eingehend führte Direktor Bauer aus: Die öffentliche Meinung hat sich vielfach mit dieser Frage beschäftigt und es wurden recht lehrreiche Feststellungen gemacht, so z. B., daß dem Güterverkehr der Eisenbahn bisher nur 5 Millionen Tonnen gleich 1 Prozent des gesamten Güterverkehrs entzogen wurden. Andererseits wurde aber festgestellt, daß 57 Prozent aller auf der Eisenbahn beförderten Güter auf Entfernungen unter 100 Kilometer transportiert werden. Angesichts dieser Zahlen muß man an der Ueberzeugung kommen, daß für den Kraftwagen noch ein ungeheurer Raum besteht, um ihn in das Transportwesen der Eisenbahn als verbindendes Glied einzufügen und sogar gewisse Eisenbahnlinien rentabler zu machen. Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat diese Zusammenhänge natürlich bereits erkannt und ihre Maßnahmen getroffen, um den Kraftwagen mit in das Verkehrsnetz der Eisenbahn einzubeziehen.

Die Ausstellung wurde, so fuhr der Redner fort, auf internationaler Grundlage aufgebracht, um der sich im Vorgehen Deutschlands in der seit Jahrhunderten berühmten Messestadt Leipzig sammelnden Industrie- und Handwerkswelt zu zeigen, auf wie hoher Stufe der internationale Automobilbau steht. Allgemein verfolgen die Fabriken das hohe Ziel, sich mit ihrer Arbeit völlig in den Dienst der Wirtschaft und des Verkehrs zu stellen. Die ganze Tendenz ihres Schaffens ist fortschrittlich eingestellt, denn sie trachten danach, die Forderungen zu erfüllen, die von Jahr zu Jahr in steigendem Maße anfragen, und denen nur durch intensive Motorisierung von Verkehr und Wirtschaft entsprechen werden kann.

Der Redner sprach die Hoffnung aus, die Ausstellung möge zeigen, daß Deutschland im Rahmen der Weltfertigung des Kraftwagenbaues an führender Stelle stehe, und schloß: Die deutsche Technik sucht nicht nur den Weltmarkt nachzukommen, sondern sie selbst Schrittmararbeit in der Hoffnung, daß es mit Hilfe zukünftiger Handelsverträge möglich sein wird, diese während der Ausstellung weiter zu behaupten und auszubauen.

Barmat-Prozess.

Berlin. In der Mittwoch-Sitzung des Barmat-Prozesses plaidierte Dr. A. Schwab für den Angeklagten Henry Barmat im Falle Stadel. Nach den Ausführungen des Verteidigers ist auch bei Henry Barmat von einer Verletzung Stadels keine Rede, ebenso wenig auch von einem Betrugsverhältnis gegenüber der Preussischen Staatsbank. Henry Barmats Stellung in dem Konzern sei überhaupt keine selbständige gewesen, er sei vielmehr abhängig gewesen von den Entschlüssen und Anweisungen seines allmächtigen Bruders Julius.

Dr. A. Wiggold plaidierte allgemein für den Reichstagsabgeordneten Lange-Oegermann. Die Verquickung der Anklage gegen Lange-Oegermann mit der gegen Henry Barmat und Genossen lasse sich mit den prozessualen Bestimmungen nicht in Einklang bringen. Aus politischen Gründen und gegen die gesetzlichen Bestimmungen sei diese Anklage mit dem Fall Barmat verquittet worden. Von den zwei Millionen, um die Lange-Oegermann die Volkstrogen haben solle, sei kein Pfennig in seine Tasche geflossen. Er habe auch mit den finanziellen Transaktionen zwischen Barmat einerseits und der Staatsbank und Reichsbank andererseits nicht das geringste zu tun gehabt.

Ausführlich behandelte der Verteidiger die Angelegenheit der Aktien der Papierfabrik. Da der Volksminister Bölle um alles genau gemerkt habe, hätte gegenüber der Reichsbank überhaupt kein Zeichnungsbefehl begeben werden können. In der Bürgerkassensache sei Lange-Oegermann gegenüber der Münchener Abteilung der Reichsbank keine Verpflichtung zur Verwendung des Credits für das besagte Gebiet eingegangen. Als er dann das Beschlagnahmeurteil aus München erhalten habe, daß das Geld im besetzten Gebiet verwandt werden solle, sei er darüber entsetzt gewesen und habe Bölle Vorwürfe gemacht. Bölle habe daraufhin für seine Person die gesamte Verantwortung übernommen. Wenn also eine Fälligungsbehandlung begehrt worden sei, so wäre nicht Lange-Oegermann, sondern Bölle der Schuldige. — Bezüglich der Hypothekensicherung sei der Angeklagte der Ansicht gewesen, daß die Papierfabrik Rottweil eine volle Sicherheit für die Hypothek war. Die Tatsache, daß Lange-Oegermann auf der Anklagebank lag, nehme man nicht, entzweige ihn nicht, denn er habe nichts Strafbares begangen und müsse freigesprochen werden.

